B. 7

Nr. 59 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 28 Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr.. Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall.—Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Moldenhauer stößt im Kabinett auf ernsten Widerstand

Reichskabinett in Krisenstimmung

Programm Moldenhauer

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 27. Februar. Der Reichsfinanzminister hatte die Einzelheiten seines Deckungsprogramms streng geheim gehalten. Dennoch war merkwürdigerweise der **„Vorwärts"** Donnerstag früh in der Lage, **das Programm in allen seinen Einzelheiten zu bringen, was nicht anders als durch eine Indiskretion möglich gewesen sein kann.** Nach dem „Vorwärts gliedert sich das Deckungsprogramm in

drei Hauptstücke:

Durch Einschränkung bezw. Beseitigung der Darlehenspflicht des Reichs an die Arbeitslosenversicherung für 1930 sollen höchstens 100 Millionen Reichsmark statt der an sich notwendigen 250 Millionen Reichsmark an Reichsdarlehen vorgesehen sein. Diese Mittel sollen durch den Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien an die beiden anderen großen Sozialversicherungsanstalten aufgebracht werden. Der Rest des Fehlbetrages soll vom Vorstand der Reichsanstalt selbst gedeckt werden und dieser soll zu diesem Zweck die Ermächtigung erhalten, Ersparungen in der Verwaltung herbeizuführen, die Leistungen herabzusetzen oder aber auch die Beiträge zu erhöhen. Voraussetzung für entsprechende Beschlüsse der Reichsanstalt soll allerdings sein, daß auch die Arbeitgebervertreter mit Mehrheit diesen Maßnahmen zustimmen. Sonst soll die Reichsregierung die nötigen Maßnahmen ergreifen können.

Der zweite Hauptteil des Deckungsprogramms bezieht sich auf die

Steuererhöhungen.

Der Fehlbetrag **aus dem** Jahre 1928 in Höhe von 154 Millionen Mark **soll aus dem Schuldentilgungsfonds** von 450 Millionen ersetzt werden. Durch Steuererhöhungen bleiben dann noch zu decken 305 Millionen Mark beim Reich. Den Ländern soll mit 170 Millionen geholfen werden, sodaß **insgesamt neue Einnahmen in Höhe von 475 Millionen geschaffen** werden sollen. Von dieser Summe soll

die 75%ige Biersteuererhöhung 240 Millionen Mark bringen,

die Erhöhung des Kaffee- und Teezolls wird im Deckungsprogramm mit 50 Millionen veranschlagt,

die Neueinführung einer Mineralwassersteuer mit 40 Millionen,

die Erhöhung des Benzinzolls mit 65 Millionen.

Daneben sollen 30 Millionen Mark Einnahmen mehr erzielt werden dadurch, daß die **Fälligkeitstermine für bestimmte Zahlungen vorverlegt** werden, und schließlich bleiben **50 Millionen Mark durch Entnahmen aus der Reserve der Bank für Industrieobligationen.**

Die Erträge der Mineralwassersteuer sollen besonders den Ländern zufallen, ebenso

⅔ der Benzinsteuererhöhung, sowie

90 Millionen aus der Biersteuer,

so daß die Länder insgesamt 170 Millionen erhalten.

Ein wichtiger dritter Teil des Moldenhauerschen Deckungsprogramms bezieht sich auf die Festlegung von

Steuerermäßigungen und Ausgabensenkungen.

Es soll gesetzlich festgelegt werden, daß Ueberschüsse, die sich etwa im Jahre 1930 ergeben, zur Senkung der Steuern jenes Finanzprogramms verwendet werden sollen, das die Regierung dem Reichstag Mitte Dezember vorigen Jahres vorgelegt hat und das innerhalb weniger Stunden in der Versenkung verschwand. Weiter soll ein sog. **Ausgabensenkungsgesetz geschaffen werden, in dem gewisse Herabsetzungen der öffentlichen Aufwendungen von Reich, Ländern und Gemeinden festgelegt werden sollen. Schließlich sollen die Reichsausgaben für 1931, also das übernächste Etatsjahr, schon heute in bestimmte Höchstgrenzen eingeschränkt werden.**

Soweit das Moldenhauersche Programm, das heute im Reichskabinett zur Beratung gestanden hat. Die Tatsache allein, daß das Kabinett viele Stunden gebraucht hat, um sich lediglich mit den allgemeinen Grundsätzen dieses Programms zu befassen, ohne bereits in die Einzelheiten überhaupt hineinzugehen, weist darauf hin, daß die Schwierigkeiten außerordentlich groß sind. Man weiß, und der **„Vorwärts"** selbst läßt in der Nummer, in der er das Moldenhauersche Programm veröffentlicht, keinen Zweifel darüber, daß dieses Programm von der Sozialdemokratie als untragbar bezeichnet wird. Der „Vorwärts" bezeichnet es als eine **„wesentliche Verschärfung" der politischen Lage und meint, daß unter diesen Umständen die Kabinettssitzung für das Schicksal der Regierung Müller entscheidende Bedeutung** erlangen könnte. Das ist richtig gesehen, wenn auch die Verantwortung für die scharfe Zuspitzung der Gegensätze ausschließlich auf die Sozialdemokratie fällt.

Die Sozialdemokraten wenden sich in erster Linie gegen die Vorschläge, die zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung führen sollen

und kommen dabei immer wieder auf den unglücklichen Gedanken des sog. „Notopfers" für das die „DAZ." den viel treffenderen Namen „Mißwirtschaftsabgabe" geprägt hat, zurück. Auch in der heutigen Kabinettssitzung ist besonders die Frage der Sanierung der Arbeitslosenversicherungsanstalt erörtert worden, wobei nicht nur der Reichskanzler Müller, sondern auch die Zentrumsminister sich gegen diesen Teil des Moldenhauerschen Programms ausgesprochen haben. Es wird versichert, daß die Kritik sehr hart gewesen sei.

*

Die Zeit drängt. In etwa 10 Tagen will man zur Schlußabstimmung im Reichstagsplenum über den Youngplan kommen. Bis dahin soll nach den bisher mit größter Hartnäckigkeit vertretenen Forderungen des Zentrums Klarheit über die Finanzen geschaffen werden. Ob sich das Zentrum nicht vielleicht doch noch bereit finden wird, die Entscheidung über das Finanzprogramm zurückzustellen bis nach der Entscheidung über den Youngplan?! Das würde praktisch aber wohl nichts anders bedeuten als daß wir Mitte März eine Regierungs- und Koalitionskrise in Deutschland hätten, die sonst vielleicht schon morgen oder übermorgen da ist.

Zentrum und SPD. gegen die Sanierungspläne

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Februar. Die Kabinettssitzung, in der Reichsfinanzminister Moldenhauer heute seine Haushaltspläne vorgelegt hat, hat zu einer Einigung innerhalb des Kabinetts noch nicht geführt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Die Sozialdemokratie bezeichnet die Moldenhauerschen Pläne zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung als untragbar. Auch die Minister des Zentrums sind nicht einverstanden. Die finanzpolitische Aeußerung ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Eine weitere Zuspitzung kann nicht nur den Rücktritt des Reichsfinanzministers Moldenhauer, sondern möglicherweise des gesamten Reichskabinetts zur Folge haben.

Das Zentrum hat noch nicht beschlossen

Vor der Ausschußabstimmung über das Polen-Abkommen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 27. Februar. Die Vereinigten Ausschüsse (Auswärtiger Ausschuß und Haushaltsausschuß) des Reichstages haben heute die Aussprache über die sämtlichen Youngplanvorlagen abgeschlossen. Die Abstimmungen sind auf morgen vertagt worden. Die wichtigste Abstimmung ist diejenige über den christlichnationalen Antrag, das deutsch-polnische Abkommen von den übrigen Youngplanvorlagen abzutrennen, und seine Beratung im Reichstagsplenum zurückzustellen. Immer noch gibt es keine Klarheit darüber, wie diese Abstimmung ausfallen wird. Man hat mit großem Interesse die mehrstündige Sitzung abgewartet, die heute abend die Zentrumsfraktion abgehalten hat, und in der die Haltung gegenüber dem Polenvertrag eine besonders große Rolle spielte. Zu Entscheidungen ist es aber auch dort nicht gekommen!

Beim Zentrum liegt der Schlüssel zur Lage. Von Interesse ist dabei eine Aeußerung, die sich heute in der „Germania" befindet, und die offenbar zentrumsoffiziösen Charakter trägt. Es wird dort eingegangen auf eine Bemerkung eines Berliner demokratischen Blattes, die von einer **Ermüdung und Verstimmung der Parteien der Regierungskoalition** spricht und meint, man könne immer noch nicht absehen, ob die Fraktion sich für die Annahme des polnischen Liquidationsgesetzes entscheiden könne. Dazu bemerkt die „Germania":

„Dieser Vorwurf scheint umso weniger begründet, als sich die Vertreter der Zentrumsfraktion bei der Beratung des Polenabkommens im Ausschuß außerordentlich zurückgehalten haben. An den ersten beiden Beratungstagen hat sich das Zentrum an der Aussprache überhaupt nicht beteiligt und auch im weiteren Verlauf der Verhandlungen in der Hauptsache auf Fragen beschränkt. Die Zentrumsfraktion hat sich nicht entschließen können, der Opposition das Wort abzuschneiden, weil sie der Meinung ist, daß eine Vorlage, deren Inhalt von wesentlicher politischer Bedeutung für die nächsten Jahrzehnte ist, in aller Ruhe durchberaten werden muß. Im Zentrum würde man es jedenfalls nicht verstehen, wenn das Auswärtige Amt an einer raschen Durchsetzung des Polenvertrages interessiert wäre."

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der am Mittwoch durch eine Erkältung ans Bett gefesselt war, hat sich gesundheitlich so erholt, daß er heute der Youngplanberatung in den Vereinigten Reichstagsausschüssen hat beiwohnen können.

39 Maschinengewehre gestohlen

Bedenkliches Ausmaß des Leipziger Waffendiebstahls
Mangelhafte Bewachung

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 27. Februar. **Wie die Leipziger Blätter mitteilen, sind bei dem Waffendiebstahl bei der Leipziger Reichswehr ein großes Maschinengewehr, 38 kleine Maschinengewehre und 270 Gewehre gestohlen worden.** Die Waffen dürften insgesamt 70 Zentner wiegen, **sodaß für ihre Fortschaffung wenigstens zwei Automobile** benutzt sein müssen. Die Waffen waren in einem Gebäude **außerhalb des Kasernengeländes untergebracht.** Dieses Gebäude wurde bis vor einiger Zeit von einem Posten bewacht, **der Posten dann aber eingezogen, und die Sicherung der Waffen blieb auf einige Rundgänge eines Postens beschränkt, die durch eine Stechuhr kontrolliert wurden.** Infolgedessen konnten die Diebe ihre Kraftwagen bis an das Depot heranbringen und mit der schweren Last beladen. Bei der großen Anzahl der gestohlenen Waffen dürften sie zweifellos dazu längere Zeit gebraucht haben. Eine amtliche Aeußerung zu diesen Behauptungen ist bisher nicht erfolgt.

Zum evangelischen Kirchenvertrag

Aus evangelischen Kreisen wird uns zu der jetzt in Berlin tagenden 9. Generalsynode der altpreußischen Unionskirche geschrieben:

Im Mittelpunkt der Beratungen der 9. Generalsynode werden die seit Monaten zwischen dem Staat und dem Evangelischen Oberkirchenrat schwebenden Verhandlungen über den Kirchenvertrag stehen. Das Interesse aller Glieder der evangelischen Kirche ist daran um so größer, als die Verhandlungen mit dem Staat von der Kirche geheim gepflogen worden sind. Man darf gespannt sein, ob die Generalsynode die geheime Führung der Verhandlungen als zweckmäßig anerkannte, da doch der Kirchenvertrag nicht ein bloßer Verwaltungsakt, sondern ein politischer Akt ist und deshalb den Einsatz aller politischen Kräfte erfordert, zu denen hier vor allem die Stimme des protestantischen Kirchenvolkes gehört. Die politische Kirchenleitung muß es verstehen, auch die Waffe der öffentlichen Meinung im Kampf um ihr Recht in Geltung zu bringen. Nach dem Abschluß des Konkordats forderte das evangelische Kirchenvolk von der Kirchenleitung stürmisch den Abschluß eines entsprechenden Kirchenvertrages. Im vorigen Jahre beauftragte die Generalsynode die Kirchenleitung, mit dem Staat in Verhandlungen zu treten und den Kirchenvertrag abzuschließen. Es scheint, als hätte sich das Kirchenregiment auf Grund dieser weitgehenden Ermächtigung für verpflichtet gehalten, den Kirchenvertrag um jeden Preis zu erstreiten. In dieser Meinung ist das Kirchenregiment offenbar durch manchen gutgemeinten Appell aus der evangelischen Oeffentlichkeit bestärkt worden, welcher den Kirchenvertrag ohne Rücksicht auf seinen Inhalt für einen kirchenpolitischen Erfolg und schon die bloße Verzögerung seines Abschlusses für eine Schädigung der kirchlichen Interessen hielt. Hätte nun das Kirchenregiment die evangelische Oeffentlichkeit laufend über die Verhandlungen unterrichtet, so wäre der Wunsch noch dem Vertrage wohl bald einer berechtigten Skepsis gewichen. Die evangelische Oeffentlichkeit hätte aufgehört, auf den Oberkirchenrat jenen Druck zum Vertragsabschluß auszuüben, und dieser hätte dann wohl eine weniger nachgiebige Haltung gegenüber dem Staatsministerium gezeigt. Unter diesen Umständen ist der Zusammentritt der Generalsynode begrüßenswert: er kann, wenn die Synode verantwortungsfreudig eingreift, das Ende einer offenbar verfahrenen Kirchenpolitik bedeuten!

Für die Stellungnahme der Generalsynode müssen folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Das Interesse am Kirchenvertrag liegt weniger bei der Kirche als beim Staat. Denn dieser legt entscheidenden Wert auf die Annahme der „politischen Klausel" durch die Kirche, d. h. der Einräumung eines staatlichen Vetorechts bei der Besetzung oberer Kirchenämter, also der Aemter des Präsidenten des Kirchensenats, des Evangelischen Oberkirchenrats und der Konsistorialpräsidenten. Die Folge hiervon wäre die politische Einflußnahme des Staates auf die personelle Zusammensetzung des Kirchenregiments. Nun sieht sich der Staat an der gesetzlichen Aufstellung der politischen Klausel durch Art. 137 der Reichsverfassung verhindert, nach welchem die Kirche ihre Aemter ohne Mitwirkung des Staates verleiht. Aus diesem Grunde hat der Staat bereits 1924, als auf kirchlicher Seite der Wunsch nach vertraglicher Regelung noch längst nicht lebendig war, die Durchsetzung der politischen Klausel auf vertragsmäßigem Wege erstrebt. Einen deutlichen Beleg dafür bildet der merkwürdige Paragraph 9 Ziffer 2 des Preußischen Dotationsgesetzes vom 15. 10. 24 (GS. 607), welcher ohne Zutun, ja ohne Wissen der kirchlichen Instanzen in den Regierungsentwurf eingefügt wurde und folgenden Wortlaut hat: „Das Staatsministerium wird ermächtigt, mit den evangelischen Landeskirchen Vereinbarungen (d. h. einen Kirchenvertrag) abzuschließen über ein der Staatsbehörde einzuräumendes Recht, gegen die Berufung der Vorsitzenden der kirchlichen Verwaltungsbehörden Bedenken geltend zu machen." Einen weiteren Beleg bildet die dazugehörige Regierungsbegründung, in welcher die (übrigens anfechtbare) Annahme vertreten wird, die verfassungsrechtlichen Bedenken könnten durch Abschluß eines Vertrages mit der benachteiligten Kirche selber beseitigt werden. Diese Umstände beleuchten schlaglichtmäßig den springenden Punkt des Kirchenvertrages: es ist nicht die Kirche, sondern der Staat, der heute die Verhandlungen mit der reservierten Geste des Spenders führt. Und nicht kirchliche, sondern staatliche Interessen hat die nichtunterrichtete evangelische Oeffentlichkeit gefördert, als sie nach dem Abschluß des Konkordats den paritätischen Kirchenvertrag forderte und so selber dem Staat die Waffe in die Hand drückte, in angeblicher Analogie zu dem staatlichen Vetorecht bei der Besetzung bischöflicher Stühle von der evangelischen Kirche die Einräumung der politischen Klausel zu fordern! **Die Kirche sollte aus politischen und aus christlichen Gründen davor zurückscheuen, für eine spärliche Erhöhung der staatlichen Dotationen ihre Hand aus eigenem Antrieb nach der Fessel des Staates zu strecken.**

Die Verantwortung dafür, ob und wie der Kirchenvertrag geschlossen wird, liegt nun bei der Generalsynode. Sie möge den Kirchensenat und den Evangelischen Oberkirchenrat dahin unterrichten, daß es ihnen jederzeit freisteht, die Verhandlungen mit dem Staate abzubrechen. Sie möge eine Entschließung dahin fassen, daß sie die politische Klausel im Kirchenvertrage in jeder Form ablehnt. Sie möge darüber hinaus die taktisch günstige Lage benutzen, um vom Staate die Aufhebung des reichsverfassungswidrigen, ein staatliches Plazet zu kirchlichen Gesetzen statuierenden Art. 2 des Preußischen Staatskirchengesetzes vom 8. April 1924 zu verlangen, wie es der Generalsynodale Professor Stutz in seinen ausgezeichneten Darlegungen vor der letzten Generalsynode bereits nachdrücklich gefordert hat. Die evangelische Kirche steht nach zehn Jahren eines staatsfreien Zustandes an einem entscheidenden politischen und geistigen Wendepunkt. Die Verantwortung für die Zukunft liegt jetzt bei der Generalsynode.

Fürbitte für die verfolgten Christen in Rußland

Ein Aufruf der Evangelischen Generalsynode

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Februar. Die Generalsynode der Altpreußischen Union hat heute eine Kundgebung angenommen, in der es u. a. heißt:

„**Mit heißem Schmerz schaut die Generalsynode auf die Leiden und Nöte der Christen in Rußland. Daß der Sonntag abgeschafft, die religiöse Erziehung der Kinder unterbunden, die Geltung christlicher Lebensgrundsätze aufgehoben ist, daß Gotteshäuser geschlossen und zerstört, Gott und Christus in Wort und Bild öffentlich gelästert werden, daß Christen die Treue zu ihrer Kirche mit Entrechtung und Verfolgung bezahlen, das ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes, es ist eine Not der gesamten Christenheit. Es bedroht alle Gesittung, von der die Ehrfurcht vor jeder religiösen Ueberzeugung untrennbar ist, mit dem Untergang. Die Generalsynode ruft die Glieder der Kirche auf, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit sich bietet.**

Die bedrängten Brüder im Osten grüßen wir in unzerstörbarer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe. Fürchtet Euch nicht! Jesus Christus ist der Erste und der Letzte und der Lebendige. Die Pforten der Hölle werden seine Gemeinde nicht überwältigen."

Bei der Verlesung der Kundgebung erhoben sich die Mitglieder der Synode von ihren Plätzen. Pfarrer Dr. Luther als Berichterstatter des Ausschusses begleitete die Entschließung mit einigen Bemerkungen. Zwar sei die Synode nicht der Ort, an dem politische Werturteile gefällt würden, aber sie fühle die Verpflichtung, **mit ihrem Herzen denen nahe zu sein, die in Martern und Gefängnis sitzen und unter dem Schatten des Todes schmachten.**

Einstimmig faßte sodann die Generalsynode den Beschluß, am Sonntag, dem 9. März, von 12—13 Uhr ein **Trauergeläut für die verfolgten Christen in Rußland** zu veranstalten. An demselben Sonntag wird auf Anordnung des Oberkirchenrates **im Kirchengebet der Glaubensbrüder in Rußland besonders gedacht werden.**

Ministerposten nur noch für Idealisten

Reichsminister nicht pensionsberechtigt

Zweite Annahme des Ministerpensions-Gesetzes im Reichstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Februar. Der Reichstag behandelte heute in zweiter Beratung das Reichsministergesetz, durch das die **Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister** geregelt werden sollen. Nach der Ausschußfassung der Vorlage beträgt

das Gehalt des Reichskanzlers jährlich **45 000 Mark**,

das des Reichsministers **36 000 Mark**,

wozu **Wohnungs- und Dienstaufwandsentschädigung kommen.**

Eine **Pension** soll den ausscheidenden Regierungsmitgliedern nicht gewährt werden, aber ein **Uebergangsgeld nach der Dauer der Amtszeit, auf mindestens sechs Monate und höchstens fünf Jahre** nach der Amtsniederlegung. Für die ersten drei Monate soll das Wartegeld den vollen Betrag, für die folgende Zeit 50 Prozent des Gehalts betragen. **Eine Ruherente von höchstens 12 000 Mark im Jahre sollen nur diejenigen Regierungsmitglieder erhalten, die im Amt arbeitsunfähig geworden sind oder beim Ausscheiden nach mindestens vierjähriger Amtszeit das 65. Lebensjahr erreicht haben.** Der Ausschuß fordert in einer Entschließung, daß zurückgetretene **Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen** angestellt werden.

Gottheiner (Dnat.) wendet sich gegen einen von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag, wonach die **Ernennung eines neuen Reichskanzlers nicht von ihm selbst gegengezeichnet** werden soll, wie es jetzt die Vorlage vorsieht. Die Deutschnationalen sehen eine **unzulässige Beeinträchtigung der Entschlußfreiheit des Reichspräsidenten** in diesem Antrag und würden die **ganze Vorlage ablehnen, wenn der Antrag angenommen werde.**

Dr. Schetter (Ztr.) begrüßt die Vorlage. Er bekämpft ebenfalls den sozialdemokratischen Antrag über die Ernennung eines neuen Reichskanzlers. **Künftig werde ein großer Idealismus dazu gehören, das Amt eines Ministers oder eines Reichskanzlers zu übernehmen.**

Colosser (WP.) bezeichnet die Vorlage als erstes Anzeichen des Willens der Reichsleitung, **den gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.**

Morath (DVP.): Die in dem Gesetz vorgesehenen Gehälter seien angesichts der Aufhebung der Pensionsansprüche wirklich nicht übertrieben hoch. Wir beantragen mit Unterstützung der Demokraten, daß beim Tode eines ehemaligen Reichsministers während des Bezugs einer Ruherente die Hinterbliebenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate noch die volle Ruherente des Verstorbenen und dann die Hinterbliebenenbezüge erhalten.

Dr. Reinhold (Dem.) erhofft von der Vorlage das Verschwinden der Legende von den „Riesenbezügen" republikanischer Staatsmänner. Durch eine loyale Auslegung des Gesetzes müsse **verhindert werden, daß Beamte geradezu von der Uebernahme eines Ministerpostens abgeschreckt** werden. Den Antrag, wonach die Ernennung eines neuen Reichskanzlers von dessen Amtsvorgänger gegengezeichnet werden muß, würden die Demokraten ablehnen.

§ 14, der die Gehälter bestimmt, wird namentlich in der Ausschußfassung mit 298 gegen 90 Stimmen angenommen.

Abgelehnt wird der sozialdemokratische Antrag, wonach die Ernennung eines neuen Reichskanzlers von seinem Amtsvorgänger gegengezeichnet werden soll. Die Vorlage wird mit großer Mehrheit in zweiter Beratung angenommen.

Schacht Mitglied des Verwaltungsrates der BIZ.

(Telegraphische Meldung)

Rom, 27. Februar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat heute Vertretern der deutschen Presse Mitteilung von der Unterzeichnung des Gründungsbeschlusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und seiner Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied gemacht.

Frankreich lehnt Zollwaffenstillstand ab

(Telegraphische Meldung)

Genf, 27. Februar. In einem Unterausschuß zur Beratung eines Zollwaffenstillstandsabkommens wurde heute die seit Beginn der Konferenz erwartete Erklärung der französischen Regierung abgegeben. Sie ist gegen den Abschluß eines Zollwaffenstillstandes gerichtet. Frankreich könne dem vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand nicht zustimmen. Es gebe andere Mittel, um praktische Ergebnisse zu erzielen. Die französische Erklärung hat einen außergewöhnlich starken Eindruck hervorgerufen. Der schweizerische Vertreter Stucki hob hervor, daß es keinen Zweck mehr habe, über den Zollwaffenstillstand weiter zu verhandeln. Die französische Delegation griff wiederholt ein, um den negativen Eindruck ihrer Erklärung abzuschwächen. Sie setzte sich für die Fortführung der Besprechung ein.

Tardieu braucht Zeit

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. Februar. Tardieu hat heute seine Besprechungen mit parlamentarischen Persönlichkeiten wieder aufgenommen und wird erst Freitag nachmittag dem Präsidenten der Republik über den Stand seiner Fühlungnahmen Bericht erstatten. Angesichts der weitausgreifenden Umfragen, die Tardieu vor Bildung seines Kabinetts anstellt, spricht man jetzt bereits davon, daß die Krise nicht vor Sonnabend oder Sonntag gelöst werden wird.

Kommandeur Heimannsberg zurückgekehrt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Februar. Der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Heimannsberg, der nach einer schweren Nierenerkrankung einen Urlaub von 4 Wochen erhalten hatte, den er bis zum 3. März in Tirol verbringen wollte, hat die Reise abgebrochen. Er wird sofort von dem Polizeipräsidenten Zörgiebel empfangen werden, um mit ihm die schwebenden Fragen zu besprechen.

Deutscher Tag in Lodz

(Telegraphische Meldung)

Lodz, 27. Februar. Der Deutsche Volksverband für das ehemals russische Teilgebiet Polens trat hier zu einer Hauptversammlung zusammen. Die Versammelten forderten möglichst schnelle Schaffung eines neuen Schulgesetzes, das den Deutschen das verbriefte Recht auf **uneingeschränkte Pflege ihres Volkstums und ihrer Sprache in Kirche und Schule sichern und die kulturellen Einrichtungen schützen soll.**

Sorgen um die preußische Polizei

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Februar. Im Preußischen Landtag sind heute Vertreter der Regierungsparteien, also des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten zusammengetreten, um sich über die Frage der Personalpolitik in Preußen zu unterhalten. Den Anlaß zu dieser Besprechung bildet die schwere Mißstimmung, die zwischen Demokraten und Sozialdemokraten seit der Ersetzung des Kultusministers Becker durch Herrn Grimme entstanden ist. Bekanntlich sind zur Zeit zwei preußische Oberpräsidentenstellen unbesetzt, nämlich in Kassel und Stettin. Beide Posten waren bisher von Demokraten besetzt. Die Absicht der Sozialdemokraten geht nun aber dahin, **jetzt auch die Demokraten auszuschalten und rücksichtslos sozialdemokratische Personalpolitik auch bei dieser Stellenbesetzung zu betreiben** in der Form, daß das Oberpräsidium in Kassel mit einem Sozialdemokraten besetzt und in Stettin, wo an dem Aufrücken des volksparteilichen Regierungspräsidenten von Halfern ins Oberpräsidium kaum noch gezweifelt werden kann, das freiwerdende Regierungspräsidium durch die Sozialdemokratie besetzt werden soll.

In seiner heutigen Sitzung behandelte der Landtag den Haushalt der Polizei, nachdem ein Regierungsvertreter mehrere Anfragen über Vorgänge parteipolitischer Natur beantwortet hatte.

Sitzungsbericht

Borck (Dnat.) warf die Frage auf, ob bei der heutigen Zusammensetzung der Schutzpolizei diese überhaupt noch in der Lage ist, den Staat bei schweren Angriffen wirksam zu schützen. Einschließlich der Kommunisten hätten etwa 60 v. H. der Polizeibeamten Berlins marxistisch gewählt. Im Unterricht werde zuviel Politik getrieben. Die Polizei vernachlässige um politischer Dinge willen sogar die Bekämpfung der Verbrechen.

Stieler (Ztr.)

sprach seine Genugtuung darüber aus, daß die Berliner **Polizei gegen die Verhöhnung der christlichen Kirche auf der kommunistischen Anti-Kirchen-Ausstellung eingeschritten** sei. Das Zentrum sei nicht gewillt sich die Frechheiten kommunistischer Horden, die in ihrer Ausstellung sogar den Papst beleidigt hätten, fortgesetzt gefallen zu lassen. Er erhebe feierlichen Protest gegen die Verhöhnung christlicher Konfessionen, gegen die Beleidigung des Papstes und **fordere, daß die Polizei die ganze Ausstellung auflöse. Zu bewundern sei die Ruhe und Besonnenheit, die die Polizeibeamten immer noch gegenüber den dauernden kommunistischen Störungen aufbrächten.** Scharfe Maßnahmen müßten gegen die Zersetzungsarbeit der Kommunisten und Nationalsozialisten in der Polizei getroffen werden.

Staatssekretär Dr. Abegg betonte, daß ausländische Stimmen sich im allgemeinen darüber einig seien, daß **die preußische Polizei mustergültig ist.** Kern und Geist der Polizei seien gesund. Die Staatsregierung sprechen den Polizeibeamten den Dank für ihre aufopferungsvolle Arbeit aus. Der Konflikt zwischen Dr. Weiß und Heimannsberg sei rein persönlicher Natur.

Metzenthin (DVP.)

wies darauf hin, daß im letzten Jahre noch **14 Schupobeamte im Kampfe mit Verbrechern getötet** seien. Bedauerlich sei die starke Belastung der Polizei durch Umzüge und Versammlungen. Auf das schärfste sei es zu mißbilligen, daß man bei Besetzung führender Stellen immer wieder aus parteipolitischen Gründen nach Außenseitern Umschau halte. Vor allem das Dortmunder Polizeipräsidium sei mit dem schon von Königsberg her unliebsam bekanntgewordenen Polizeipräsidenten Lübbring nicht ausreichend besetzt.

Stimme des Ostens

In seiner gestrigen Landtagsrede hat der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Leonhardt zu der Frage der Verträge mit Polen u. a. noch ausgeführt, es sei für die Bewohner des Ostens undenkbar, daß das Liquidationsabkommen angenommen würde. Wenn Rauscher das Schriftstück aus Warschau nach Berlin bringe, dann würde er sicher gleich den nötigen Posten polnischer Vorbehalte mit sich führen. Für einen Handelsvertrag mit Polen müsse sich zweifellos einmal eine Verständigungsgrundlage finden, in der Deutschland aber nicht Zugeständnisse machen dürfe, die die eigene kranke Wirtschaft noch mehr auf den Boden zwinge. Leonhardt bezeichnete es als wirtschaftlichen Selbstmord, wenn Deutschland in großen Mengen Waren aus Polen einführe, die es selbst in seinen Grenzgebieten erzeuge. Die öffentlichen Ausgaben belasten die Wirtschaft des Ostens schon jetzt außerordentlich, und trotzdem habe der Oberschlesische Städtetag zum Ausgleich der Haushaltspläne wiederum das Anziehen der Steuerschraube empfohlen. Im Osten droht der Bankrott der Kommunen, und der Ausverkauf der Wirtschaft ist das drohendste Zeichen, daß so nicht weiter Raubbau getrieben werden kann. Aus der einst so blühenden Oderschiffahrt sei ein Häufchen Elend geworden, ihre Armut wiederum lege die Oderwerften lahm und lasse die Häfen und Speicher leer stehen. Obwohl der Oderstrom Schlesiens Rückgrat sei, lasse der Ausbau der Wasserstraße immer noch auf sich warten; ebenso wie die Oder werde im Osten auch der Ausbau der Reichsbahn bedauerlich vernachlässigt.

Ein Mann von der Straße

31) VON RUDOLF REYMER

„Schade“, antwortete sie mit unsicherer Stimme. „Ich wäre gern mit dir zu Pa hinausgefahren. Er hat dich so lange nicht gesehen. Kannst du dich nicht freimachen?“

„Nein“, erklärte er ruhig, „es geht nicht, leider. Fahre nur allein und grüße herzlich von mir.“

„Kann ich dich nicht wenigstens abholen? Vielleicht um 5, um 6 Uhr?“

Sie fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht stieg.

Er antwortete nicht sofort. Seine Stimme klang leicht gereizt.

„Es geht wirklich nicht, Liebling. Ich habe mit dem Filmleuten zu verhandeln und muß ins Atelier fahren, nach außerhalb. Es wird also spät werden.“

Nachdem sie angehängt hatte, blätterte sie im Fernsprechverzeichnis.

„Miller, Mary, Filmschauspielerin, Parkallee 12“, las sie.

Als sie zu Mittag heimkam, stand ihr Entschluß fest, um 5 Uhr die Wohnung der Schauspielerin aufzusuchen.

Vielleicht mache ich mich lächerlich, dachte sie, aber besser, ich werde lächerlich, als ich werde betrogen.

22. Kapitel.

Was Hoyos und Mary zueinander zog, war der gemeinsame Drang von unten nach oben. Das Mädchen aus der Portierloge, das von Kind an in dem feinen Miethause im Großstadtwesten den vornehmen Herrschaften durch einen Druck auf den Gummiball bei Tag und bei Nacht die Haustür geöffnet hatte, war beim Vergleich zwischen ihrem hübschen Spiegelbild und den weiblichen Herrschaften ihres Hauses zu der Erkenntnis gelangt, daß sie zu etwas Höherem als zu dem einfachen Leben einer Pförtnerstochter berechtigt und berufen sei. Daß sie mehr als hübsch war, hatten ihr sowohl die eigene Eitelkeit wie die Worte und Blicke der feinen Herren, denen sie täglich von Berufs wegen begegnete, von ihrem 13. Lebensjahre an bestätigt. Sie war nicht schüchtern und ließ sich nicht das erstemal küssen, als es Hoyos tat bei Gelegenheit der Verdunkelung des Hausflures durch das Erlöschen der automatischen Lichtschaltung. Sie hatte diesen Kniff, der ihrer Pförtnerwohnung so nahe lag, schon als Halbwüchsige zu vielen Malen und niemals ohne Mißerfolg erprobt und wußte, daß die Finsternis den Männermut zu tätlicher Zärtlichkeit steigert.

Auch die Atmosphäre der Portierloge, in der alle Klatschgeschichten der vornehmen Hausbewohner wie in der Nachrichtenzentrale eines Skandalblättchens zusammenliefen, war geeignet, die Phantasie des Mädchens mit den großen Wünschen zu beflügeln und ihr kühne Träume von Reichtum und Glück vorzugaukeln. Der Lebensweisheit letzter Schluß schien ihr in Erfahrung zu liegen, daß alles im Leben schließlich sich um das ewig Weibliche und allzu Menschliche drehe. Ein Mädchen wie sie, das jung und sehr hübsch war und die Männer, die ja in Liebesdingen viel dümmer waren als die Frauen, zu nehmen wußte, konnte und mußte es zu etwas bringen.

Obwohl sie die Unbeständigkeit männlicher Neigungen kannte, hatte ihr die Episode mit Hoyos doch einen schweren Schlag versetzt. Nicht daß er sie nach dem vielversprechenden Anfang ihrer Bekanntschaft fallen gelassen hatte, hatte sie am meisten gekränkt, sondern das Glück, das er bei der schönen und reichen jungen Dame machte und das sie durch den Spion der Portierloge mitansehen mußte, hatte sie gewurmt. Sie gab ohne weiteres zu, daß er billigerweise nicht das kleine Mädchen der großen Dame vorziehen konnte, aber die Affäre hatte ihr eben deutlich demonstriert, wie weit sie von der Form, die sie in sich fühlte, noch entfernt war. Zu resignieren lag ihr nicht, vielmehr verdoppelte die Erkenntnis ihrer Unzulänglichkeit ihre Tatkraft. Da sie mangels Geld und Geist und vornehmer Herkunft nur durch die natürlichen Gaben ihrer äußeren Reize und ihres Raffinements den Weg machen konnte, zog sie ihr Instinkt zum Film als dem schnellsten und aussichtsreichsten Sprungbrett nach oben.

Im Zigarrengeschäft an der gegenüberliegenden Hausecke hatte sie die Bekanntschaft eines Filmregisseurs gemacht, der ihr gelegentlich einige Statistenrollen verschaffte. Sie erkannte bald, daß sie in der Komparserie wohl zu kleinen Amüsements, bei denen die Männer den Hauptgewinn hatten, aber niemals zu Geld und Namen gelangen konnte. In dieser Situation erinnerte sie sich der alten Verbindung mit Herrn Schnell, dem Photographen, die sie einer Freundin, der Tochter einer braven Waschfrau, verdankte, die in Revuen und Ausstattungsoperetten ihre schönen Beine zeigte, aber niemals große Klasse werden würde, da sie die Schwäche besaß, sich jedesmal bis über die Ohren zu verlieben und folglich zu verplempern. Herr Schnell war ein ernster und verständnisvoller Mann, der sich niemals bei seinen Kindern, wie er seine Zöglinge nannte, Uebergriffe erlaubte, sondern nur das geschäftliche Ziel im Auge hatte, sie richtig zu placieren und seine Leistungen sich mehr durch Beziehungen als durch Geld vergüten zu lassen. Nachdem er Mary, der er auf den ersten Blick eine gute Note gegeben hatte, für die Aufnahmen zu einer neuen Serie von Ansichtspostkarten verwandt und sich überzeugt hatte, daß ihr keckes Näschen und ihr süßer Augenaufschlag den Geschmack des gemeinen und auch des feinen Volkes traf, ließ er ihren Kopf und ihren Körper durch einen Meister der Verschönerungskunst auf gout americain bearbeiten und stellte von ihr wundervolle Aufnahmen zur Anpreisung von Kosmetika und Automobilen her, die von den entzückten Reklamechefs der einschlägigen Industrie erworben wurden. Nach diesem Erfolge erstieg sie mühelos die nächste Stufe und gelangte in den gleichen Zeitschriften, in denen sie zuvor für Schönheitsmittel und Luxuswagen mit ihrer ganzen Person eingetreten war, als Trägerin modischer Neuheiten zur Abbildung. Jetzt stand schon ihr Künstlerinnenname in kleinen Typen links unter den Bildern gegenüber dem Vermerk „phot. Schnell“.

Ihr Talent wurde von ihrem entzückten Manager mit der Erlaubnis belohnt, bei den zwanglosen abendlichen Meetings in seinem Atelier zu erscheinen. Schnell selbst hatte sie dem Regisseur der Protosfilmgesellschaft, einer kleinen Produktionsfirma, als ebenso hoffnungsvolle wie preiswerte Künstlerin empfohlen. Die Leute von der Protos waren von dem neuen Typ begeistert, nur fehlte ihnen noch das Geld, um ihre Begeisterung in dem ersten Mary-Miller-Film realisieren zu können.

Bei diesem Stande der Dinge traf Mary Hoyos wieder. Die beiderseitige Freude darüber, daß sie es soviel weiter gebracht hatten, war ehrlich und erleichterte die Wiederaufnahme der unterbrochenen Beziehungen.

Mary verzieh ihm seine schnöde Treulosigkeit von einst um so leichter, als er durch sie in die Lage versetzt war, ihr zu helfen. Seine Blicke sagten ihr, daß sie ihm jetzt um ein Vielfaches begehrenswerter erschien als vor ihrer Vervollkommnung. Als sie und die Leute von der Protos ihm ihre Pläne entwickelten und ihn zu einer finanziellen Beteiligung ermunterten, machte Hoyos nicht einmal der Form wegen Einwendungen. Es schmeichelte nicht nur seiner Eitelkeit, vor Marys Augen den großen Geldmann zu spielen, die Beteiligung an einem Filmunternehmen bedeutete ihm auch eine erwünschte Abwechslung von seinen Börsengeschäften. Den Kaffee konnte er schon lange nicht mehr riechen, wie er sagte, und überließ die Abwicklung der eigentlichen Lantalschen Handelsgeschäfte seit Monaten ganz dem erfahrenen Mendel. Seinen glücklichen Spekulationen am Zuckermarkt hatte er Versuche an der Effektenbörse folgen lassen, deren Ergebnis sich noch nicht feststellen ließ. Er war rasch dahinter gekommen, daß das Börsenspiel dem Spiel mit Ships und Tickets an Reiz bei weitem nachstand und eine Sache für griesgrämige Geldsäcke war. Wäre er nicht an der Börse so stark engagiert gewesen, so hätte er seine Rechnung glattgemacht und seine Geldmittel ganz in den Film gesteckt. Indessen langte es, um die Protosgesellschaft in eine A.-G. zu verwandeln und ein großzügiges Produktionsprogramm aufzustellen. Der erste Mary-Miller-Film war im Entstehen.

Der Star der Protos A.-G. witterte, was in der Seele ihres Protektors vorging. Sie sah, daß er für den Film Feuer und Flamme war und ahnte, daß ihn seine Börsengeschäfte langweilten. Und sie baute einen Plan von intriganter Naivität. Wenn es ihr gelang, ihn von der Firma Lantal & Co. zu trennen, so gehörte ihr der ganze Hoyos und sein ganzes Geld. Solange er noch das Lantalsche Geschäft als Hauptunternehmen betrieb, gehörte er seiner Frau und dieser der Nießbrauch des väterlichen Vermögens, und sie selbst bildete für Hoyos genau wie der Film nur eine vorübergehende Abwechslung. Die Frucht dieser Ueberlegung war der anonyme Brief, der Rhea einen unruhvollen Vormittag bereitet hatte.

Als Rhea in der sechsten Stunde die Treppen des Hauses Parkallee 12 emporstieg, war alles zu der großen Filmszene bereit, in der Mary als Autorin, Regisseur und Hauptdarstellerin figurierte.

Hoyos hatte an diesem Tage schlechte Laune und trug sie zu seiner Geliebten, da er sie seiner Frau nicht präsentieren wollte. Den Anlaß seiner Verstimmung bildete die unglückliche Entwicklung einer großangelegten Spekulation in Industriepapieren, die er vor Mendel geheimgehalten hatte. Da an der Börse weder Tatsächliches noch Unwahres verborgen bleibt, war die Kunde von seinen Verlusten am Effektenmarkt auch an die Kaffeebörse gedrungen und auch Mendel zu Ohren gekommen. Der stets devote Prokurist des Hauses Lantal hatte sich, entsetzt über die bedrohlichen Nachrichten, zum Chef der Firma begeben und ihn um Aufklärung gebeten. Hoyos hatte alles geleugnet und Mendel höchst ungnädig stehen lassen, aber sein Verdruß war durch die Abfertigung des ihm unsympathischen Aufpassers, als den er Mendel empfand, nicht verringert worden. Er hatte sich früher als verabredet bei Mary eingefunden.

Mary, die am Vormittag in einer Atelieraufnahme für ihren Film gearbeitet hatte, lag malerisch auf ihrem Diwan im verdunkelten Zimmer und klagte über Augenschmerzen infolge des grellen Lichts der Filmlampen. In Wahrheit erschien ihr die Dämmerstimmung für ihr Vorhaben besonders passend. Auch versperrten die herabgelassenen Stores den Ausblick auf die Straße, auf der Hoyos das Erscheinen seiner Frau hätte wahrnehmen können.

„Was macht die Kunst?“ fragte Hoyos, sich zu Füßen seines Stars niederlassend und finster die Spitzen seiner Schuhe betrachtend.

„Gutmann sagt, die ersten Streifen wären glänzend gelungen. Er hat sie gestern im Vorführungsraum laufen lassen. Ich sähe fabelhaft aus, sagte sie. Wie die Negri — nur jünger.“

„Hm“, machte Hoyos.

(Fortsetzung folgt.)



Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht zum Donnerstag verschied unerwartet nach kurzem schweren Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, einen Tag vor seiner Silberhochzeit, mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter und treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister und Hausbesitzer

Bruno Langer

im 51. Lebensjahr.

Beuthen OS., Schweidnitz, Breslau, Königszelt, Bankau, Piekarer Straße 33 Siemianowice, Berlin, den 27. Februar 1930.

Im tiefsten Schmerz

Frau Auguste Langer, geb. Kostka
und Söhne Sepp, Gerhard.

Beerdigung: Sonntag, den 2. März cr., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus.
Requiem: Montag 7½ Uhr, St. Trinitatiskirche.

Die **Beerdigung** von **Margot Laxander** findet **Freitag, nachmittag 3½ Uhr**, vom Trauerhaus Beuthen OS., Donnersmarckstraße 17, aus statt.

Geschäftsverlegung!

Damen- und Herren-Friseur-Salon, Dauerwellen-Institut und Parfümerie

Vinzent Wodarka

(früher Poststraße, dann Gr. Blottnitzastraße)
jetzt: **Gleiwitzer Str. 22, I. Etg.**
(über dem Schuhhaus Salamander)

Ondulation / Haarwäsche / Bubikopfpflege
Dauerwellen / Wasserwellen
Gesichtsmassage / Maniküre
Sämtliche Toilettenartikel

Gnädige Frau!

Sie wollen schön sein!
Denken Sie an

Elizabeth Arden

und ihre weltberühmten Präparate zur Pflege des Teints.
Individuelle kostenlose Beratung in der Alleinverkaufsstelle bei

A. Mitteks Nachf.

Beuthen OS.
Gleiwitzer Straße 6 Tel. 4472

Von der Reise zurück!

Dr. Wilhelm

Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
Beuthen, Bahnhofstraße 31. Fernspr. 4419.

---

2 Pianos

fabrikneu, 5 Jahre Garant., schw., blank, gutes Markenfabrikat, à 750,— Mk., sofort

verkäuflich.

Angeb. unt. B. 1754 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Freitag, 28. Februar**
Zum 1. Male!
Robert und Bertram
Gesangsposse mit Tänzen von Gustav Raeder

Voranzeige: Beuthen, 4. März — **Gastspiel Alexander Moissi**
in: **Der lebende Leichnam**
Schauspiel von Tolstoi

Privil. Schützengilde, Beuthen OS.

Tief ergriffen geben wir den allzufrühen Tod unseres lieben Kameraden,

Hausbesitzers und Bäckermeisters, Herrn

Bruno Langer

bekannt und bedauern aufrichtigst, daß der Verstorbene in rüstigem Mannesalter bei größter Schaffensfreude nach kaum achttägigem Krankenlager uns entrissen wurde.

Der nunmehr Verblichene hat in seiner nur zweijährigen Mitgliedschaft mit ganzem Herzen Kameradschaftstreue gepflegt, mit größtem Eifer dem Schießsport gehuldigt und durch sein liebenswürdiges Wesen sich die Zuneigung aller erworben. Darum in unseren Reihen Trauer und Klage, die unsere dankerfüllten Herzen aufs schmerzlichste bewegen bei dauernd ehrendem Gedenken für unsern verblichenen lieben, teuern Kameraden.

Ehrenpflicht: Allseitige Beteiligung an der Beerdigungsfeier am Sonntag, dem 2. März, 14 Uhr. ½ Stunde vorher Sammeln unter der Fahne am Trauerhause, Beuthen OS., Piekarer Straße 33.

Der Vorstand. I. A.: Hoffmann.

Am Sonntag, dem 2. März 1930, vormittags 11 Uhr findet im oberen Saale des „Hotel Kaiserhof", hierselbst, eine Trauerfeier zum Gedenken an den verschiedenen Vorsteher,

Herrn Max Grünwald,

statt, zu welcher die Angehörigen (Damen und Herren) unserer Synagogengemeinde hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde zu Beuthen OS.
D. Goldstein.

Schauburg
Ebertstr. 1b Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute, Freitag
Die große Lustspielwoche!

Kampfhähne der Liebe

Die fabelhaften Kriegs- u. Liebesabenteuer der beiden unverwüstlichen, temperamentvollsten Komiker des Films:
Victor Mc Laglen als Sergeant Flagg
Edmund Lowe als Sergeant Quirt
Lila Damita
Ein Film voll Spannung, Humor, Tempo u. blendenden Sensationen
Der bunte Filmteil.

Morgen, Sonnabend, 10¾ Uhr abends:
Letztmalige Wiederholung des großen Sexualfilms: **Falsche Scham**

Ab Dienstag:
Die weiße Hölle vom Piz Palü

NEUE ODEON Platten

Koffer-Apparate u. Apparate mit Haube, Anzahlung: 6.— u. 10 Monatsraten à =
Stand-Apparate Anzahlung: 9.— u. 10 Monatsraten à = beginnend

Größte Rundfunk-Schallplatten-Auswahl

ELEKTRA-MUSIK G. M. B. H. BEUTHEN O./S.
5 BAHNHOFSTRASSE 5
Telefon 5064.

Ein sanfter Tod erlöste nach längerem Leiden heute mittag 1 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Kaufmann

Heinrich Rambaum

im 63. Lebensjahre.

Lipiny, am 27. Februar 1930.

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Luise Rambaum, geb. Koschary

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, ul. Bytomska 32, aus statt.

Einmal in Beuthen, abends bei Koch

Sonnabend
Lustiger
Faschingsabend
mit modernem Künstlerprogramm
Eintritt frei!

Mein Geschäft wird heute um 5½ Uhr geschlossen und morgen nach 6 Uhr geöffnet.
Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

Kammer-Lichtspiele

Heute und Sonnabend nachm. ½3 Uhr
Sonntag vorm. ½12 Uhr

Märchen-Festspiele

Zur Aufführung gelangt
König Drosselbart
Ein Märchen in 7 Akten nach den Brüdern Grimm.
Außerdem:
Lustiges Beiprogramm.
Eintrittspreise für Kinder und Erwachsene von 40 Pfg. an.
Vorverkauf an der Kasse.

Admiralspalast
Hindenburg O.-S.

Der
Hausball am Rosenmontag

dem 3. März 1930, wird im geschlossenen Rahmen in dem festlich ausgestatteten **Café** (1. Stockwerk) in Verbindung mit dem **Winterdachgarten** abgehalten.
Zutritt nur gegen Vorlegung der Einladungskarte. Sollte versehentlich einer unserer geschätzten Gäste keine Einladung erhalten haben, so sind Karten zur gefl. Abholung im Büro Admiralspalast reserviert gehalten.
Tischbestellungen bis Sonnabend, den 1. März cr., höflichst erbeten. Anruf 3870.

Fastnacht, Dienstag, den 4. März
allgemeiner
Abschieds-Ball
aus der Fasching 1930
in denselben Räumen.
Eingang nur durchs Hotel-Portal.

Neu-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum und meinen bekannten Gästen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das Restaurant **Paintas Bierstuben, Königshütter Chaussee 2 in Beuthen OS.** am

Sonnabend, den 1. März

als Pächter übernehme. Es wird mein Bestreben sein, die verehrten Gäste stets mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.

Ich bitte, das Herrn Painta entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Zur Eröffnung
SCHWEINSCHLACHTEN
mit musikalischer Unterhaltung

Paul Osmenda und Frau
früher Hüttengasthaus Bobrek.

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!"

Am Donnerstag, dem 27. d. Mts., verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Weber
geb. Schubert

kurz nach Vollendung des 60. Lebensjahres.

Beuthen OS., den 27. Februar 1930.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 2. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schlachthof, gegenüber der „Morgenpost".

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Bierstuben C. Scholz
Beuthen OS., Große Blottnitzastraße Nr. 8.
Sonnabend, den 1. März 1930:
Gr. Schweinschlachten
Ab früh 10 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Bratwurst.
Heute abend: Wellfleisch.
Wurstverkauf auch außer Haus.
Es ladet ergebenst ein C. Scholz.

Luftballons
mit und ohne Wasserstoffüllung offeriert
M. Badt, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8
Tel. 4516. (Schuhhaus Tack.) Tel. 4516.

Der Frisör

für Herrn den — für Dame die — für Kind das

Dauerwellen — Haarfärben

Institut Gundlach
Beuthen O.-S. — Dipl.-Fachmann — Tarnowitzer Str. 20


B. Scheffzek


Weingroßhandlung / Großdestillation
BEUTHEN OS., Hohenzollernstr. 25

In den Bierstuben:
Sonnabend, den 1. März 1930

Schweinschlachten

Freitag abend **Wellfleisch.** Sonnabend ab 9 Uhr vorm. **Wellfleisch** und **Wurstessen.**
Wurstverkauf auch außer Haus.


Tiermarkt

Echter brauner
Dackel,
10 Monate alt, billig zu verkaufen.
Barteczko, Beuthen, Redenstr. 30, 4 Trepp.




Unterhaltungsbeilage

Hindenburg in Luristan / Von Giselher Mumm

Hamadan (Persien), 1929.

Die Sonne steht immer noch steil am Himmel und sendet ihre unerträglichen Gluten auf die arme, vor Durst schreiende Erde Persiens. „Immer noch kein Regen zu erwarten", denke ich, setze meinen Tropenhut auf und gehe in das Städtchen Mohammera hinein, in der leisen Hoffnung, endlich einmal eine andere Antwort auf meine Frage: „Wann geht die Karawane über's Hochgebirge?" — als immer dasselbe ewige Wort: Fardag, insch Allah (morgen, so Allah will) zu hören. Und je lächelnder und überzeugter dies ausgesprochen wird, um so länger weiß ich, wird es dauern. Also warten! Unerträgliches Warten, das aus Stunden Tage macht, und aus Tagen Wochen. Und ausgerechnet hier in Mohammera, dem Eldorado der Moskitos, die an ihren kleinen Stechwerkzeugen Tausende von Bazillen so vieler orientalischer Krankheiten tragen. Jedenfalls war mein Kampf mit den Moskitos in Mohammera heftiger und aufregender als so manches andere.

Ich hatte vor, mit der Karawane über das Hochgebirge zu gehen, über Disful, Chorremabad, Burudschird nach Hamadan, um von dort aus die Straße Bagdad—Teheran zu erreichen.

Eines Tages ist es endlich so weit. Um 3 Uhr bricht die Karawane auf. Ich bin der einzige Europäer unter den 30—40 Mann.

Mein Kamel, das mich mehr als 14 Tage auf seinem Rücken tragen soll, nenne ich aus einer unklaren Gedankenverbindung heraus „Elise"; jedenfalls schielt es.

Wir reiten zunächst nur durch Sand, beinahe glühenden Sand, und auch die Atmosphäre ist so mit Glut geschwängert, daß man sie gar nicht mehr als heiß empfindet. Das macht die Gewohnheit! Oh, man gewöhnt sich an so unendlich vieles, an das man glaubt, sich nie gewöhnen zu können.

Sand und Steine, tagelang dasselbe Bild. In der größten Hitzezeit, so ungefähr um 11 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags, werden Zelte aufgeschlagen. Man ißt etwas Reis und Datteln und schläft, bis der Karawanenführer zum Aufbruch mahnt. Meine Elise sieht mich in diesen Tagen immer sehr traurig an. Ihre mitgebrachte Ration an Futter wird immer magerer bemessen; warte nur, bald kannst du dich wieder einmal sattfressen, du genügsamstes aller Tiere, dem man ein Denkmal errichten sollte mit der Inschrift: Hier ruht das unvergleichlichste aller Wesen!

Weniger wird der Sand, dafür reiten wir aber durch sumpfiges Gebiet, das uns anzeigt, daß wir einem Flußlauf näher kommen. Eine Stunde noch, und wir stehen am Ufer des Kercha, eines der wasserreichsten Flüsse Persiens, der sich bei Korna in Mesopotamien in den Tigris ergießt. Jetzt hat die Wassernot für Mensch und Tier ein Ende. Ein Aufatmen geht durch die ganze Karawane. Die Kamele und Maulesel trinken sich satt und machen sich dann daran, ihre leeren Bäuche mit all dem saftigen Grün zu füllen, das zu beiden Seiten den Fluß in üppiger Fülle einrahmt.

Elise sieht mich jetzt wieder freundlicher an, und ich finde gar nicht mehr, daß sie so sehr schielt; man sieht auch bei ihr, daß Freundlichkeit verschönt. Ich nehme ein Bad, um mich von all dem Schmutz und Staub zu reinigen. Mittlerweile geht die Sonne blutrot unter, und in ihrem letzten Schein waschen sich die Perser ihre Füße im Flusse Kercha und murmeln dabei ihre vorgeschriebenen Gebete.

Am anderen Tage brechen wir sehr frühzeitig auf. Langsam steigt vor uns das Gebirge aufwärts; noch eine Tagereise, und wir kommen in romantisch aussehende Gebirgszüge, halten Rast in zerklüfteten Gebirgsspalten, die uns Schatten spenden, diesem so seltenen Schatten, den jeder Orientreisende mit Jauchzen begrüßt. — Wir sind in Luristan.

Die Luren haben Rizah Schah, dem Beherrscher der Perser, gegenüber noch fast gänzlich ihre Selbständigkeit bewahrt. Sie sind ein wildes, weit von jeder Kultur entferntes Gebirgsvolk, das dauernd mit Rizah Schah im Kleinkrieg lebt. Sie gehören zu den nomadisierenden Stämmen Persiens. Ihre Lebensbedingungen sind von einer nicht zu überbietenden Einfachheit. Ihr ganzer Reichtum besteht in Schafen und Ziegen, die ihnen alles liefern, Nahrung und Kleidung, ja sogar Wohnung, denn ihre Zelte, im Sommer im Gebirge, im Winter in den Ebenen aufgestellt, bestehen aus schwarzem Ziegenhaarfilz, den die Frauen weben. Geld kennen sie so gut wie gar nicht; Einkäufe geschehen auf dem Wege des Tauschhandels. Die Luren sind, wie die Perser, indogermanischer Abstammung. Sie sind nicht so fanatisch religiös wie die Perser, unterscheiden sich aber im Charakter sehr von ihnen, sie sind gastfreundlicher, treuer, aufrichtiger und ehrlicher. Ben Gadiwah, unser Karawanenführer, ist lurischer Abstammung, wie er mir unterwegs erzählt hatte. Als ich in Gedanken daran zu ihm hinübersehe, winkt er mir, freudig lächelnd, und kommt auf mich zu: „Was ist los, Ben Gadiwah?"

„Sahib, eine Farsang (5 Kilometer) weiter, und wir sind in einem lurischen Dorf, dessen Oberhaupt mein Freund und Bruder ist. Es wird auch dich erfreuen, zu wissen, daß mein Freund Ali Nischni einen Schnaps braut, der einzig ist."

„Aber, Ben Gadiwah, Mohammed hat Alkohol verboten, du bist doch ein gläubiger Mohammedaner."

„Was tut es, Sahib, wir setzen uns eben in meines Freundes Hütte; Mohammed kann uns dann vom Himmel aus nicht sehen, wenn wir Schnaps trinken."

Ich muß aus vollem Halse lachen. Ben Gadiwah aber schüttelte den Kopf, er hat kein Verständnis dafür, daß ich so wenig Verständnis für seinen seiner Meinung nach so schlauen Einfall habe. Wir reiten weiter und machen dann am Rande eines Zeltdorfes Halt. Ben Gadiwah gibt noch einige Anordnungen, und wir gehen dann in das Dorf hinein. Vor seinem Zelt sitzt Ali Nischni und tut, wie immer — nichts. Wir begrüßen uns nach mohammedanischer Sitte, die rechte Hand auf die linke Brust gelegt und von beiden Seiten erklingt das so lieblich tönende: Salem Aleikum, Aleikum Salam. Ein großer Redeschwall folgt zwischen den beiden, der mit Alis begeistertem Ausbruch „Marschallah, Marschallah, ino Almani!" (Donnerwetter, ein Deutscher) sich dann auf mich entlädt. „Sahib, gib mir die Ehre, mein Gast zu sein, so lange du willst; Allah sei gepriesen, der dich in meine armselige Hütte brachte." Und dann gießt er Schnaps ein und bringt am Spieß gebratenes Fleisch und Eier und Pilaw (Reis). Als Teller bekommt jeder eine flache Scheibe Brot, aus Durra, einer Art Hirse, gebacken, und statt Messer und Gabel benutzt man seine natürlich gewachsenen und von Gott gegebenen Eßbestecke. Schweigsam ißt man, und es schmeckt vorzüglich; ich begreife nur nicht, wie Ben Gadiwah den Schnaps trinken kann, als ob es Wasser sei. Gegen so etwas Süßlich-Bitteres sträuben sich meine Geschmacksnerven. Bei jedem Schluck schaut er ängstlich nach dem offenen Eingang der Hütte, wendet sich dann um, so daß er die Oeffnung im Rücken hat, und trinkt.

„Ja, ja, es könnte doch sein, daß Allah durch die Tür sieht, nicht wahr, Ben Gadiwah, und dein frevlerisches Tun beobachtet!"

Ali Nischni lacht über meine Bemerkung:

„Sahib hat denn Euer Gott den Alkohol nicht verboten?"

„Nein, denn Gott gab dem Menschen den Verstand, zu wissen und zu empfinden, wann er genug getrunken hat. Aber Allah hat scheinbar vergessen, euch Verstand zu geben, denn siehe, Ben Gadiwah ist bereits sinnlos betrunken."

Ali Nischni nimmt wortlos den berauschten Mann und legt ihn in eine Ecke der Hütte.

Nach und nach kommen Männer in die Hütte, die wohl gehört haben, daß ein Almani bei Ali Nischni zu Gast ist. Sie haben ihre Opiumpfeifen mitgebracht, und jeder bemüht sich, aus einem Stück Opium so schnell wie möglich Rauch zu entwickeln. Ein süßlicher Geruch erfüllt die Hütte. Alles schweigt. Plötzlich ertönt in dies Schweigen hinein die blecherne Stimme eines alten Luren: „Du bist ein deutscher Sahib? Dann erzähle uns doch einmal die Geschichte vom Schah Hindenburg!"

Hindenburg? Ein großes Staunen überfällt mich. Ich habe wohl gehört, daß Naqqals (Märchenerzähler von Beruf), den Namen dieses großen Deutschen in ihre Geschichten und Sagen mit eingeflochten haben, und daß auf diese Weise der Name Hindenburgs von Mund zu Mund durch ganz Persien gedrungen ist. Aber ihn auch in diesem entlegenen Ort zu hören, wohin kaum eine Zeitung ihren Weg findet, wo kaum ein Mensch lesen und schreiben kann, — das machte einen gewaltigen Eindruck auf mich. Ein stolzes Gefühl überkommt mich, zu dem Volk der Deutschen zu zählen, das einen Heerführer und Helden hat, dessen Name bis in diesen entlegenen Ort gedrungen ist.

„Bist du ein Naqqal", frage ich den alten Luren, und er antwortet mir:

„Ja, Herr." (Diese Naqqals sind von sehr wesentlicher Bedeutung im persischen Volksleben, denn sie alle sind es, die Wissen und Kultur, wenn auch in sehr primitiver Form, in das Volk hineintragen.) „Und nun höre und berichte überall weiter, alter Naqqal, was ich dir jetzt erzählen werde." Und ich erzähle nun den andächtig lauschenden Luren die Geschichte vom Krieg und von Hindenburg, und alle verstehen mich, auf Grund meiner, in vielen Jahren angeeigneten guten persischen Sprachkenntnisse. Und die Stunden vergehen, und die Männer in der Hütte, in diesem entlegenen Winkel des lurischen Hochgebirges wollen nicht aufhören, mir zu lauschen; sie vergessen alles um sich herum, sogar ihre Opiumpfeifen.

Und ich weiß, daß morgen und übermorgen und all die nächste Zeit der alte Naqqal mit der blechernen Stimme ein gutes Geschäft machen wird, denn von Dorf zu Dorf wird er gehen, und seinen Brüdern die Geschichte erzählen vom lebenden, aber jetzt schon sagenumsponnenen Helden Hindenburg.

Der Kurier vom Balkan

Von A. Hellmann, Beuthen

Die Schlafwagen-Abteiltür des allabendlichen Ausland-D-Zugs surrte auf:

„Guten Abend! Deutsche Zollrevision! — Haben Sie zollpflichtige oder einfuhrverbotene Waren bei sich?"

Zwei Köpfe entwirrten sich jäh aus weißem Bettgedeck, erschreckt und neugierig, verschlafen und wie von der Tarantel gebissen; einer aus dem ersten Stock, der andere aus dem Parterre.

Zugleich schlugen zwei Stimmen an, eine weibliche und eine männliche, Landessprache unerfindlich. Unerfindlich war aber auch zunächst, wer Frau und wer Mann von den beiden war. Beide Köpfe schienen gleich jung und rassig, und beider Haar war gleich männlich geschnitten. Wer soll sich da heute auskennen!

Schließlich löste sich aus dem Parterre die ganze Gestalt, und das war augenscheinlich der Mann, ein junger Mensch, der in gutem Französisch lächelnd von sich sagte:

„Ich bin Kurier der königlich-bulgarischen Regierung, komme aus Sofia und fahre über Berlin nach Paris in besonderer Mission. Mein Kuriergepäck ist versiegelt und liegt, bitte, dort am Fenster, und hier ist unser Reisegepäck; die Dame dort oben, bitte sehr, ist meine Gattin!"

„Darf ich um Ihren Kurierausweis bitten!"

„Ja — hier ist er! In Sofia ausgestellt, von Ihrem deutschen Gesandten beglaubigt!"

Aus dem ersten Stock zitterten ein paar ängstliche Worte dazwischen Der Kurier unten in seinem seidenen Schlafanzug lächelt beruhigend hinauf und meinte dann:

„Meine Frau fährt mit mir zum ersten Male! Sie hat noch keine Grenze und keinen Zollbeamten gesehen, daher das Lampenfieber!"

Darauf der Zöllner, das große amtliche Papier behutsam wie einen Tausenddollarschein zusammenfaltend, etwas feierlich: „Es ist alles in Ordnung! Sie sind frei von jeder Zollrevision! Guten Abend!"

Die Abteiltür surrte wieder zu. Draußen schrie der Boy Beuthener Würstchen, Apfelsinen und Bananen aus . . .

*

Sie haben's also soweit ganz gut, diese Herren Kuriere, die jede Regierung unterhält, um in den wichtigsten Dingen mit ihren ausländischen Vertretungen am zuverlässigsten verkehren zu können. Sie sind auch heute noch nicht nur von Romantik umwitterte Operetten- und Kintopp-Figuren, sondern sie existieren wahrlich und fahren und fliegen von Land zu Land. Das muß wohl ganz schön sein.

Sie kennen ihren Erdteil gleichsam „grenzenlos"; denn sie unterliegen auf ihren Dienstreisen nicht den mannigfachen Zeremonien, die als „Grenzschikanen" landläufig bekannt sind. Wenn sie sich durch ihren Paß oder einen besonderen Kurierausweis als beamtete „Regierungskuriere" ausweisen, bleiben sie von jeder körperlichen Untersuchung, und das mitgeführte Dienstgepäck, das amtlich versiegelt und an eine Regierungsstelle oder diplomatische Vertretung gerichtet sein muß sowie ihr privates Reisegepäck von jeder zollamtlichen Nachschau beim Grenzübertritt befreit.

Sogenannte „Gelegenheitskuriere", die in Einzelfällen Kurierdienste leisten und als solche in ihren Ausweisen bezeichnet sind, müssen sich jedoch die körperliche und die Durchsuchung ihres privaten Reisegepäcks gefallen lassen. Das versiegelte Dienstgepäck freilich ist auch in diesem Falle unter den bereits genannten Bedingungen unantastbar.

Wer also will Regierungskurier werden!?

*

Uebrigens war damals hier in Beuthen noch gute Gelegenheit, mit dem jungen Bulgaren zwischen Bahnsteig und Schlafwagen zu plaudern. Wenn er sprach, konnte man ihn für einen weltgewandten Pariser aus gutem Hause halten.

Er war mit seinem versiegelten Köfferchen, das er keinen Augenblick aus den Augen ließ, schon viel in Europa herumgekommen: Konstantinopel, Athen, Rom, Madrid, Paris, Berlin, Wien . . .

„Und Moskau?"

„Glücklicherweise — noch nicht!"

„Hm . . ."

„Aber, wissen Sie, ich sehe immer nur die Silhouette, allenfalls noch die Maske dieser Städte. Meine Reisen sind ja zeitlich und örtlich so präzise vorgeschrieben und abgemessen, daß ich z. B. in Berlin noch nicht das berühmte „Café Vaterland", von dem in Sofia schon die Spatzen singen, kennen lernen konnte! Und dann — die stete Sorge um den Koffer mit dem Siegel dort . . . Sie können sich ja denken . . ."

„Darf man nicht erfahren, was Sie da drinnen z. B. heute . . ."

Er lacht: „Nun gut — passen Sie einmal auf — —"

Da schrillte eine Pfeife, und der Mann mit der roten Mütze rief: Abfahren!

Der junge Bulgare zeigte seine Zähne: „Ein andermal! Auf Wiedersehen!"

Also das steht fest: Diese Kuriere wissen ganz genau, wann sie einem Neugierigen davonzufahren haben!

Die lachende Welt

Aus der Schule

Lehrer: „Na, da bist du ja wieder, Werner. Du wirst viel nachzuholen haben. Seit wann warst du denn krank?"

„Seit dem Siebenjährigen Krieg, Herr Lehrer."

*

Wettlauf

„Ein Monat ist doch im Handumdrehen weg."
„Das Gehalt aber noch viel schneller."

*

Rationalisierung

In einer römischen Vorstadtstraße haben ein neapolitanischer und sizilianischer Schuster ihre Werkstätten in zwei benachbarten Kellern. Kam da neulich der Sizilianer zu dem Neapolitaner herüber:

„Jetzt sag mir nur, Geronimo, wie kannst du deine Schuhe so billig verkaufen? Ich stehl' doch auch das Leder — aber bei deinen Preisen komm ich nicht mit."

Der Mann aus Neapel lachte: „Du verstehst eben das Geschäft noch nicht richtig: ich stehl' grundsätzlich nur fertige Stiefel."

Im ersten Jahrzehnt nur



NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg.

W 29/30

Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte Wind und Wetter im Freien aufhalten



NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut.

Dosen zu RM 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM 0.60 u. 1.00

„Kaufmännische Angestellte kündigen den Tarif“

Zu dem in Nr. 45 vom 14. 2. 1930 erschienenen Bericht über die Geschäftssitzung des KKV. Beuthen wird uns vom Zentralverband der Angestellten, Bezirksgruppe Oberschlesien, geschrieben:

Der zum 31. Dezember von sämtlichen Angestellten-Organisationen gekündigte Manteltarifvertrag für die Angestellten im oberschlesischen Handel bestand in dieser Fassung bereits seit Februar 1924. In den verflossenen sechs Jahren hat sich herausgestellt, daß einzelne der Bestimmungen des Tarifvertrages, namentlich bezüglich der Eingruppierung der Angestellten, zahlreiche Unklarheiten aufwiesen. Wenn dies erst in den letzten Jahren besonders in Erscheinung trat, so ist das darauf zurückzuführen, daß

nach Inkrafttreten der Arbeitsgerichtsbarkeit und juristischen Begutachtung der entstehenden Streitfälle

die Mängel besonders erkennbar wurden. Nicht nur die Angestellten-Organisationen, sondern auch die amtierenden Arbeitsrichter im Industriegebiet haben die Unhaltbarkeit einer Anzahl der vorhandenen Tarifbestimmungen erkannt, und es lag nicht nur im Interesse der Angestelltenschaft, sondern auch der Arbeitgeberseite, diese Unklarheiten sobald als möglich zu beseitigen. Führende Vertreter des Kaufmännischen Arbeitgeberverbandes in Beuthen sind mit den Angestellten-Organisationen in dieser Hinsicht völlig einig. Hinzu kommt aber noch ein weiterer sehr wichtiger Gesichtspunkt, und zwar die Tatsache, daß infolge Fehlens genauer Vorschriften Einstellungen von Angestellten vorgenommen wurden, die im Tarifvertrag keine Stütze fanden. **So ist z. B. die Behandlung und Einstellung der immer mehr im oberschlesischen Handel in Erscheinung tretenden Volontäre in dem bisherigen Tarifvertrag völlig offen gelassen.** Der Begriff „Volontär“ wurde von vielen nicht organisierten Arbeitgebern zum Schaden der übrigen Angestellten ausgewertet. Es wurde z. B. beobachtet, daß Volontäre im Alter bis zu 25 Jahren zur Einstellung gelangten, deren Vorbildung keine Gewähr dafür bietet, in dem Angestelltenberuf vorwärts zu kommen. Einzelne Firmen hatten es sich zur Gewohnheit gemacht, völlig berufsfremde Personen, besonders des weiblichen Geschlechts, einzustellen. Der Tarifvertrag sah keine Regelung für solche Kräfte vor, da ja bei Abschluß des Tarifvertrages gar nicht daran gedacht war, daß überhaupt solche „Kräfte“ als Angestellte zur Einstellung gelangen konnten. Deshalb erfolgte die Einstellung nicht zu Tarifgehaltssätzen, sondern zu Gehältern zwischen 30 bis 60 Mark monatlich. Unter einem Volontär ist doch letzten Endes nur jemand zu verstehen, der im Anschluß an die Absolvierung einer höheren Schule unter Vermeidung einer dreijährigen Lehrzeit sich lediglich im kaufmännischen Berufe noch kurze Zeit umsehen will, um nachher in das elterliche Geschäft einzutreten. Ferner sind als Volontär noch diejenigen Personen anzusehen, die zwar eine dreijährige kaufmännische Lehre einer bestimmten Branche absolviert haben, nachher aber in eine andere kaufmännische Branche übergehen wollen und hierfür noch eine gewisse Ausbildungszeit notwendig haben. **In dem neuen Vorschlag ist diese Ausbildungszeit auf ein halbes Jahr beschränkt worden.**

Die Behauptung, daß der neue Entwurf erhebliche Gehaltserhöhungen vorsieht, ist nicht zutreffend. Allerdings sieht der neue Tarifvertragsentwurf eine Bestimmung vor, die gänzlich neu ist, nämlich, **daß die in großer Zahl geforderten Ueberstunden nicht mehr wie bisher durch prozentuale Stundenzuschläge, sondern durch einen Pauschalsatz abgegolten werden sollen.** Wir selbst stehen auch auf dem Standpunkt, daß das Wirtschaftsleben durch niedrige Gehälter und Löhne in der Entwicklung gehemmt wird. **Im übrigen ist eine Erhöhung der Gehälter vorläufig schon deshalb nicht möglich, weil diese bis zum 30. September d. J. Gültigkeit besitzen.**

INTIMES THEATER

Die beliebte Filmkünstlerin
Evelyn Holt
ferner
Andree Mattoni - Carl de Vogt
Paul Grätz - Hertha v. Walther
in dem neuen Großfim
Die Schleiertänzerin
Ein Gesellschafts- und Liebesdrama
Die herrlichen Wintersportplätze im Engadin
sind der malerische Hintergrund.
Dieser Film führt in jene Luxuswelt, in der das Lied der Lebensfreude gesungen wird. Er zeigt jene Frauen, die alles verschenken dürfen, ihren Geist, ihre Schönheit, ja selbst ihren Körper, die aber kein Herz haben dürfen, zu lieben. In die Sphäre dieser Frauen gerät die kleine Evelyn. Von dem Außenglanz dieses Lebens getäuscht, gerät sie in Gefahr, sich selbst zu verlieren.
Reichhaltiges Beiprogramm

Ein Film von
Edgar Wallace
nach dem großen Bühnenerfolg
„The Terror“
unter dem Titel
Der Schrecken von Piccadilly
Ferner
Rin-Tin-Tins Millionenhalsband
täglich in der
SCHAUBURG
BEUTHEN

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 85
Von Freitag—Montag, 28. 2.—3. 3. 1930 Ein 3-Schlager-Programm!
1. Film. **Dolores del Rio in Dolores, die Sklavin einer Ehe**
Zwei Menschen, die sich lieben, auseinandergerissen durch die unsinnigste Leidenschaft — die Eifersucht in 6 Akten
2. Film: **Evelyn Holt in Der fesche Husar**
Die Geschichte eines feschen Husarenoffiziers, der nach schweren Prüfungen seine Liebste erringt in 7 Akten
3. Film **Monty Banks in Heiraten ... und nicht verzweifeln!**
Ein prachtvolles Groß-Lustspiel von überwältigender Komik, wirklich zwerchfellerschütternd in 8 ganz tollen Akten
Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung $8^{1}/_{4}$ Uhr - Sonntags Anfang $2^{1}/_{2}$ Uhr.



Kammer-Lichtspiele
BEUTHEN OS.
Von Freitag—Montag! Nur 4 Tage!
Neues Film- u. Bühnen-Programm



Spielereien einer Kaiserin
Der romantische Aufstieg einer schönen und ehrgeizigen Frau aus den Tiefen des Lebens zur Alleinherrscherin über das Weltreich Russland.
Ein Frauenleben von Elend, Glanz und Glück — zugleich aber auch eine Sittenschilderung aus dem Leben der größten Abenteurerin auf dem Zarenthrone, der Kaiserin Katharina
Ferner:
Die neue Ufa-Wochenschau
AUF DER BÜHNE:
Kurzes Gastspiel des beliebten Komikers
LUDWIG MERTENS MIT ENSEMBLE
in dem tollen Bühnensketsch
Christian - der alles kann!
Burleske mit Gesang und Tanz
7 erste Berliner Künstler — Spieldauer 45 Minuten
Die Presse schreibt: Es wurde nicht mehr gelacht, es wurde geschrien, daß die Wände zitterten.

Versteigerung!
Heute, Freitag, den 28. Februar, nachmittags 1/24 Uhr
versteigere ich bei der Speditionsfirma Lauterbach & Stoll in Beuthen, Hubertusstraße (Eilgutgebäude, Eingang rückwärts), für Rechnung, den es angeht, freiwillig gegen Barzahlung:
1 kompl. Schlafzimmer (Eiche),
1 kompl. Speisezimmer (Eiche),
1 kompl. Küche (weiß), 1 Teppich,
1 versenkbare Nähmaschine
u. v. a. m.
Besichtigung ½ Stunde vorher.
Beuthener Auktionshalle
Inh.: Wanda Marecek.
Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.
Gebe hohe Vorschüsse.
Telephon 4411.
Geschäftszeit bis auf weiteres täglich nur von 3—6 nachm.

Inserieren bringt Gewinn!

THALIA-Lichtspiele Inh Alfons Galwas Beuthen OS., Rittersir. 1
Ab heute ein erstklassiges Programm
Das Heldengrab der deutschen Flotte
(Scapa-Flow)
mit **Otto Gebühr und Claire Rommer** in der Hauptrolle.
Der deutschen Flotte letzte Tat — Das Geschehen des 21. Juni 1919, das eine unerhörte einmalige Tat in der Geschichte aller Völker darstellt.
Außerdem:
Ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 7. März 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer 27 — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark versteigert werden, das im Grundbuche von Mikultschütz, Band 32, Blatt 1051 (eingetragener Eigentümer am 21. Mai 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Bauunternehmer Paul Warsitz in Mikultschütz) eingetragene Grundstück, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 4, Parzelle 2699/111 usw., 19,40 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1028, Nutzungswert 1423 Mk., Gebäudesteuerrolle 718. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 22. Februar 1930.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin (deutsch und polnisch) **sucht Anfangsstellung.** Angeb. unt. **B. 1753** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Suchen für **Wirtschafterin** im frauenlos. Haush. (auch Jagdhaus) zum 1. Juli **Stellung** in O.-S. Bescheidene Ansprüche. **Forstamt Dombrowka,** Post Schwieben OS.

Stellen-Angebote

Zigarren-Vertretung
Altrenomm., sehr leistungsf. **Zigarrenfabr. sucht f. Beuth.,** bezw. ein. größ. Bez., einen b. d. feinst. Händlerkundsch. eingef. **Vertr.** Auf Wunsch w. Unterstütz. d. Mitarb. eines Reis. m. Mercedeswag. jährl. mehr. Wochen in Auss. gest. Ang. m. ausführl. Angabe über d. bish. Tätigk. sind unt. Beifüg. v. Refer. an **„Ala“ Haasenstein & Vogler, Leipzig** sub. K. R. zu richten.

Zigarettenfabrik
sucht in Gastwirtschaften eingef. Vertreter. Angeb. u. L. Z. 641 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Vermietung

Lager- u. Büroräume in der Nähe d. Bahnhofs **sofort zu vermieten.** Angeb. unter **B. 1760** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. **Beuth.,** Breite Str. 4a, 1. Etg., bei **Schaefer.**

Saub. möbl. Zimmer, f. 1 od. 2 Herrn m. voll. Pens. (70 Mk. monatl., ohne Pens. 18 Mk.), a. an Ehep. m. Kochgel., zu verm. Nähe Bahnh. Angeb. unt. **B. 1762** a. d. G. d. Z. Beuth.

Ein einfaches, saub., sonniges, **möbliertes Zimmer** ist per sof. **zu vermiet. Skotnik, Beuthen OS.,** Krakauer Str. 18, II. r., Eingang um die Ecke.

Miet-Gesuche

Lehrerin sucht per bald kleine **3-Zimmerwohng.** mit Küche, Bad und Beigelaß, 1. Etg., auch im Altbau. Angebote unter **B. 1758** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer von jg. Ehepaar per 15. 3. oder 1. 4. im Zentr. gesucht. Angeb. unter **B. 1751** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Wohnungstausch
von **Hindenburg** nach **Beuthen** od. beschlagnahmefreie **Wohnung,**
2 Zimmer und Küche
in **Beuthen,** auch im Neubau, **gesucht.** Angebote unter **B. 1755** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Zum 1. April evtl. später **Büro nebst Lagerraum** für Engrosgeschäft **zu mieten gesucht.** Angeb. unter **B. 1757** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Schreibmaschine, gut erh., **zu kauf. ges.** oder gegen fast neues **Herrenfahrrad zu tauschen.** Angebote unter **B. 1752** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Grundstück, innerhalb des Industriebezirks, das nach Abzug aller Ausgaben gute Verzinsung ergibt, bis 30 000 Rmk. Anzahlung, **zu kaufen gesucht** Angeb. unt. **Gl. 5978** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Gleiwitz.

Geldmarkt

I. Hypothek!
6000 bis 10000 RMk. auf Grundstück i. Zentrum v. Beuthen OS. gesucht. Angeb. unter **B. 1761** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

2 Stück elektrische **Kronen,** 8flammig, a. Messing, poliert, 3 Stück elektr. **Beleuchtungskörper** mit 3 rund. Kristallplatten, wenig benutzt, preiswert abzugeben. Angeb. unt. **B. 1756** a. d. G. d. Z. Beuth.

Radio
4 Röhren-Netzgerät
Fabrikat **Dr. Seibt**
günstig zu verkauf. Angeb. unt. **B. 1750** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Grundstück
mit Hof und Lagerräumen (gute Geschäftslage, mögl. mit Laden) **zu kaufen** gesucht. Angebote unter **B. 1759** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Die Reinigung der Feuerschutzanlagen im Bezirk des Reichsbahnbetriebsamts Kreuzburg OS. und zwar:

Los I: ca. 178 000 qm Wundstreifen u. 7500 ar Schutzflächen an der Strecke Konstadt bis Kreuzburg OS. bis Czjasnau.

Los II: ca. 250 000 qm Wundstreifen und 13 300 ar Schutzflächen an der Strecke Jellowa—Kreuzburg OS. u. Vossowska—Kreuzburg OS.

Los III: ca. 142 000 qm Wundstreifen u. 7500 ar Schutzflächen an der Strecke Vossowska bis Pluder u. Vossowska—Gr. Strehlitz

Los IV: ca. 162 000 qm Wundstreifen u. 9100 ar Schutzflächen an der Strecke Vossowska bis Brynnek,

sollen verdungen werden. Verdingungsunterlagen können, solange der Vorrat reicht, vom Reichsbahnbetr.-Amt in Kreuzburg OS. gegen postfreie Einsendung von 0,75 RM. je Los in bar bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen verschlossen und postfrei bis **Montag, den 10. März d. J., vorm. 11.30 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Frist für die Vertragserfüllung 4 Wochen.

Kreuzburg OS., den 24. Februar 1930.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts.

Stadtverordnetensitzung in Gleiwitz

Etat 1930 erfordert über 9 Millionen Zuschuß

Aussprache und Beratung zurückgestellt — Zeitvertreib mit Agitationsanträgen

Wohnungsnot und Wohnungsbau

(Eigener Bericht)

Schwere Finanzsorgen!

Gleiwitz, 27. Februar.

An diskreter Stelle in der Tagesordnung steht: Vorlage des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930. Eine Etatberatung war noch nicht zu erwarten. Es war nur eine schonende Vorbereitung auf Dinge, die da kommen sollen. Neue Stadtverordnete halten Einzug, Kommissionen werden gewählt, kleine Vorlagen häufen sich und werden sehr schnell erledigt.

Bis dann, unter allgemeiner Spannung, Stadtkämmerer Dr. Warlo das Wort ergreift, zu Begleitworten zum Haushaltsplan. Er gibt nur einen **Ueberblick über die** allgemeine Lage. Endgültiges steht noch nicht fest. **Reichssteuerüberweisungen** können sich noch ändern. Die Steuersätze können noch nicht genannt werden. Der Magistrat hat noch keine Vorschläge. Soll man prophezeien? **Sicher ist es wohl, daß höhere Steuersätze als im Vorjahr vom Stadtparlament nicht genehmigt werden, denn sie wären durchaus untragbar.** Schon die bisherigen Sätze sind im vorigen Jahr nur unter großen Schwierigkeiten festgesetzt worden, sie sind an sich schon die äußerste Grenze des Möglichen.

Erst die nächsten Wochen werden die Entscheidungen bringen. Das Donnerstag-Plenum verließ die Angelegenheiten des Haushaltsplanes, die noch nicht genügend durchgearbeitet und vorbereitet worden sind.

Das Stadtparlament **ließ sich** von Stadtv. Behr mit endlosen Agitationsreden langweilen.

Einen Höhepunkt der Ereignisse bot dann noch die Vereidigung der neuen Stadträte. Dann setzte sich die kommunistische Agitation fort. KPD. sprach und niemand hörte zu. So verging der Abend: kurze sachliche Beratung, einige Ordnungsrufe nach der auf diesem Gebiet besonders ehrgeizigen äußersten Linken hin. Und politische Reden.

„Politik gehört nicht ins Stadtparlament", bemerkte Stadtrat Fabig, und er hat recht!

Verlauf der Sitzung

Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Kolonko eröffnete die Sitzung mit Gedenkworten für Landeshauptmann Dr. Piontek, den ersten Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, der seine dienstlichen Funktionen, besonders im Hinblick auf die Geschäftsabwicklung mit der Provinz Niederschlesien und auf den Aufbau Oberschlesiens, in vorbildlicher Weise erfüllt und für die Bedürfnisse der Kommunen stets viel Verständnis gehabt habe. Die Versammlung hörte den Nachruf für den Landeshauptmann stehend an.

Hierauf beschloß das Stadtparlament die Gültigkeit der Wahl der neuen Stadtverordneten Foltin (Ztr.), Frl. Kudla (Ztr.), Boidol (Ztr.), Frl. Jung (Dnatl.), die an Stelle der Stadträte Kaffanke, Czornik, Krautwurst und Jagoda in das Stadtparlament einziehen.

Oberbürgermeister Dr. Geisler begrüßte die neuen Stadtverordneten, bat sie namens des Magistrats um ihre Mitarbeit und verpflichtete sie durch Handschlag.

Stellv. Stadtverordnetenvorsteher Kolonko begrüßte die neuen Stadtverordneten namens des Stadtparlaments mit dem Wunsch, daß ihre Arbeit zum Wohl der Stadt Gleiwitz dienen möge.

Bekanntgegeben wurde der Beschluß des Bezirksausschusses bezüglich der

Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschulen.

Nach Kenntnisnahme von Revisionsprotokollen über unvermutete Kassenrevisionen, die keine Beanstandungen fanden, wurden die Bezirksvorsteher für die Stadtbezirke 15, 22, 35 und 37a wiedergewählt. In die Betriebskommission wurden vier Stadtverordnete und vier stimmfähige Bürger gewählt, und zwar unter ersteren die Stadtv. Lehmann, Waldeck, Hoffmann, Behr, von letzteren Schönfeld, Bittner, Rösner, Duscha. In die Kommission zur Abschätzung der Friedensmieten wurden die Hausbesitzer Sobotta, Soika, Smuda und Härkel und die Mieter Morawietz, Hart, Beck und Ulbrich gewählt.

Der Weg zur Schönheit

mit den natürlichen Haut- u. Körperpflegemitteln der berühmten *Frau Elise Bock, Berlin!*

Alle „Ebee-Präparate" sowie Broschüren, die gratis abgegeben werden, sind vorrätig in der Verkaufsstelle

Kaiser-Drogerie und Parfümerie Arthur Heller

Gleiwitz, Wilhelmstraße 8.

Stadtv. Fabig bemerkte hierzu beschwerdeführend, daß **der Protokollführer beim Mietseinigungsamt wiederholt in die Verhandlungen eingegriffen und die Kommission beleidigt habe.** Eine formelle Beschwerde werde dem Oberbürgermeister zugehen.

Nachdem das Kleingartenschiedsgericht zusammengestellt worden war, wurde Dr. Hanke in die Baudeputation gewählt, da Stadtv. Sauer die Wahl nicht angenommen hat. Für den Wohlfahrtsausschuß hat Frau Lowack die Wahl abgelehnt. An ihrer Stelle wurde Frl. Jung gewählt.

Das Stadtparlament wählte sodann eine Kommission zur Vorbereitung der neuen Geschäftsordnung, die sich das Stadtparlament geben will. Hierauf gelangte der Haushaltsplan für das Jahr 1930 zur Vorlage. **Stadtkämmerer Dr. Warlo** hielt dazu eine ausführliche Rede, über die wir an anderer Stelle berichten.

Das Stadtparlament beschloß, anschließend eine Aussprache über den Etat noch nicht vorzunehmen, sondern den Haushaltsplan dem Haushaltsausschuß zu überweisen und in eine Aussprache erst dann einzutreten, wenn Oberbürgermeister Dr. Geisler seinen Verwaltungsbericht erstattet hat. Dies wird voraussichtlich in der nächsten Sitzung der Fall sein.

In den Satzungen für das Jugendamt wurde eine Aenderung vorgenommen, die sich auf die Amtszeit der Mitglieder bezieht. Eine Vorlage über die

Erhöhung der Friedhofsgebühren

wurde vertagt, da sie den Fraktionen noch nicht vorgelegen hat und zu wichtig ist, um ohne genaue Kenntnis ihres Inhalts beschlossen zu werden.

Stadtv. Reinke (Dnatl.) bemerkte hierzu, daß **nach Ansicht der Deutschnationalen Fraktion diese Vorlage abgelehnt werden müsse.** Für die Deutschnationale Fraktion komme eine Annahme nur in Frage, wenn die Friedhofsgebühren nach den Einnahmen gestaffelt erhoben würden.

Stadtv. Koban (Ztr.) berichtete über die Abänderungen des Bebauungsplanes für das Gelände zwischen der Gemarkungsgrenze Richtersdorf, der Neuen-Welt- und der Rybniker Straße und der Siedlung Süd. Die Vorlage wurde ohne Aussprache angenommen.

Nun begann die Beratung einer Serie von Anträgen, die seitens der Kommunistischen Fraktion gestellt worden waren.

Stadtv. Behr begründete zunächst den Antrag, daß in Anbetracht der großen Wohnungsnot in Gleiwitz in diesem Jahr 2000 Wohnungen, davon 1000 Wohnungen von Zimmer und Küche und 1000 Wohnungen von je 2 Zimmer und Küche, errichtet werden sollen. **Solange noch Hauszinssteuer erhoben werde, müsse sie restlos dem Wohnungsbau zur Erstellung von billigen Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.**

Stadtkämmerer Dr. Warlo bestätigte die herrschende

Wohnungsnot in Gleiwitz

bestritt jedoch die bekanntgegebenen Zahlen und wies nach, daß auf dem Gebiete der Wohnungsnot alles getan worden sei, was seitens der Stadt getan werden konnte. **Die zur Verfügung stehenden Mittel seien ordnungsgemäß verwendet worden. Bis Ende 1928 seien 5215 Wohnungen, im Jahre 1929 weitere 982 Wohnungen errichtet, und in diesem Jahre bereits 429 Wohnungen bezogen worden, sodaß**

seit Kriegsende 6626 Wohnungen errichtet wurden.

Von den 982 Wohnungen, die 1929 bezogen wurden, seien 478 als Kleinstwohnungen von ein oder zwei Zimmern und Küche und 379 Wohnungen von 3 Zimmern und Küche geschaffen worden.

Bisher habe die Stadt etwa 1000 Wohnungen jährlich errichtet. Wenn jetzt 2000 Wohnungen verlangt würden, dann sei dies in Anbetracht der Wohnungsnot zu begrüßen, aber man müsse für die Beschaffung der

14 Millionen Mark

sorgen, die zur Errichtung dieser Wohnungen erforderlich wären. Die Wohnungsfrage sei ein reines Finanzproblem geworden. Man müsse an die Staatsregierung herantreten oder irgendeine Möglichkeit finden, solche Forderungen zu verwirklichen.

Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.) nahm in scharfer Form Stellung gegen die agitatorischen und demagogischen Anträge der Kommunistischen Fraktion und bezeichnete derartige Anträge als Skandal.

Stadtv. Melzer (Mieter) fragte **an, welche** Mittel aus der Hauszinssteuer für Wohnungsbauzwecke zur Verfügung stehen.

Stadtv. Leschnik (Ztr.) bezeichnete es als zunächst notwendig, daß der Altwohnraum erhalten werde, der 90 Prozent des insgesamt zur Verfügung stehenden Wohnraums betrage. Die Lockerungsverordnung enthebe den Hausbesitzer von der Notwendigkeit, sich Mieter von der Behörde zuweisen zu lassen. Die Mieterschutzbestimmungen bestünden ja weiter, und man erspare durch die Verordnung nur überflüssige Arbeit, **die in Gleiwitz für das Mietseinigungsamt in diesem Jahre etwa 100 000 Mark erspare.** Damit könne man bereits eine ganze Anzahl von Wohnungen errichten. Nachdem Stadtv. Behr nochmals gesprochen hatte, wurden die kommunistischen Anträge abgelehnt, bis auf denjenigen, der die Verwendung der Hauszinssteuer für Wohnungsbauzwecke verlangte.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

nahm nunmehr die Einführung und Verpflichtung der wieder- bezw neugewählten Stadträte Burzinski, Dr. Schaefer, Czornik, Kaffanke, Krautwurst, Fabig, Jagoda, Patermann und Brauner vor. Der kommunistische Stadtrat Lellek ist noch nicht bestätigt. Die Stadträte Czornik, Krautwurst, Brauner und Patermann wurden auf die Reichsverfassung und auf die Preußische Verfassung, die Stadträte Jagoda und Fabig nur auf die letztere Verfassung vereidigt. **Dr. Geisler** wies auf die Schwierigkeiten dieser ernsten Zeit hin, in der es nicht leicht sei, im öffentlichen Leben die Pflicht zu erfüllen, denn dies bedeute häufig, sich unpopulär zu machen. Er habe die Ueberzeugung, daß die Stadträte den richtigen Weg gehen und ihr Gewissen zur Richtschnur ihres Handelns machen würden.

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kolonko begrüßte die Stadträte namens des Stadtparlaments und sprach den Wunsch aus daß sie stets in Fühlung mit dem Stadtparlament bleiben möchten. Die weitere Beratung im Stadtparlament wurde zu einem Streit zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Die übrigen Fraktionen hörten teils vergnügt, teils gelangweilt zu. Später mischten sich auch noch Zuhörer in die politische Unterhaltung. In geschlossener Sitzung wurden dann Grundstücksangelegenheiten und Anleihefragen beraten.

Stadtkämmerer Dr. Warlo rechtfertigt den Haushaltsplan

Der Haushaltsplan, der den Stadtverordneten vorgelegt wurde, zeigt folgendes Bild:

Die Etatsumme beträgt in diesem Jahr 19 496 000 Mark, **sie ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 810 000 Mark gestiegen.** Die Bevölkerungszahl stieg in diesem Jahr von 106 364 auf 108 910 Personen, also um etwa 2 Prozent, **während die Ausgaben um etwa 4 Prozent stiegen. Die Ausgaben haben sich auf fast allen Gebieten erhöht,** und es wurden dementsprechend auch erhöhte Zuschüsse an die einzelnen Etats erforderlich. So stiegen die Zuschüsse zur Deckung des Finanzbedarfs für den Etat der **Allgemeinen Verwaltung** von 736 000 auf 805 000 Mark, für die **Polizeiverwaltung** von 593 000 auf 595 000 und für das **Stadtbauamt** von 518 000 auf 544 000 Mark, für den **Etat der Betriebe und Unternehmungen** von 687 000 auf 693 000 Mark, für die **Schulen** von 2 093 000 auf 2 105 000 Mark, für den Etat **Kunst, Wissenschaft und Bildungspflege** von 162 000 auf 187 000 Mark. Der Etat für **Wohlfahrtspflege** erfordert gegenüber dem Vorjahr einen geringeren Zuschuß und ist von 2 672 000 auf 2 625 000 Mark herabgegangen, obwohl die Summe der Ausgaben sich von 3 681 000 auf 3 691 000 Mark erhöht hat. Dafür sind die Einnahmen gestiegen. Der Einnahmeposten für **Haushaltungsschulgelder,** der kürzlich in dem Prozeß über die „Unterschlagung im Gleiwitzer Wohlfahrtsamt" eine Rolle spielte, ist von 1 500 Mark auf 5 000 Mark heraufgesetzt. Aber auch andere Einnahmen haben sich erhöht.

Insgesamt ist der Betrag von 9 044 000 Mark erforderlich, um die Zuschüsse an die einzelnen Etats zu decken,

da zu den vorgenannten Summen noch der Zuschuß für den Finanzetat mit 1 490 000 Mark hinzutritt. Hinsichtlich der Steuereinnahmen ist zunächst festzustellen, daß die Steuerüberweisungen an Einkommen- und Körperschaftssteuern, an Umsatzsteuern, Kraftfahrzeugsteuern, Hauszinssteuern und Gesellschaftssteuern die gleiche Höhe haben wie im Vorjahr und die Grunderwerbsteuer von 300 000 auf 200 000 Mark heruntergegangen ist. Unter den städtischen Steuern ist die **Wertzuwachssteuer** mit einem Minderbetrag angesetzt. Von ihr werden gegenüber 100 000 Mark im Vorjahr für 1930 nur 50 000 Mark erwartet. Dafür ist der Betrag, **der durch Realsteuern aufzubringen ist,** erheblich angewachsen. Die **Gewerbesteuer und Grundvermögenssteuer** sollen 5 322 000 Mark gegen 4 621 000 Mark im Vorjahr bringen.

Das würde eine Steuersteigerung um 15 Prozent der bisherigen Realsteuern bedeuten,

und es entsteht die Frage, ob nun tatsächlich höhere Steuerzuschläge beschlossen oder ein Defizit in Kauf genommen oder die Ausgaben des Etats so herabgesetzt werden, daß der Etat bei den bisherigen Steuersätzen in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen werden kann.

Im Etat der allgemeinen Verwaltung

sind die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten von 3 205 000 auf 3 230 000 Mark gestiegen. Die Aufwendungen für **staatliche Aufgaben sind** von 179 000 auf 183 000 Mark erhöht worden. **Die Patronatsbeiträge und Beihilfen für Kirchenbauten** sind mit 70 000 Mark gegenüber 50 000 Mark im Vorjahr beziffert. Die übrigen Etattitel sind auf der gleichen Höhe geblieben, die sie im Vorjahre hatten. Die Etatsumme beträgt 4 028 000 Mark und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 50 000 Mark gestiegen.

Der Etat der

Polizeiverwaltung,

der in der Hauptsache gesetzlich festgelegte Ausgaben enthält, ist von 655 000 auf 687 000 Mark erhöht. Im Etat der Stadtbauverwaltung ist der Titel Stadterweiterung mit 6 000 Mark mehr als im Vorjahr in Anspruch genommen. Die Ausgaben betreffen hier hauptsächlich Beschaffung von Planmaterial des Stadtgebietes und Propagandaausgaben. Die Hochbauabteilung stieg von 223 000 auf 240 000 Mark, die Tiefbauabteilung von 145 000 auf 172 000 Mark in den Ausgaben.

Unter den

Betrieben und Unternehmungen

beansprucht die Forstverwaltung nach wie vor Ausgaben in Höhe von 47 000 Mark, für die Parkverwaltung sollen 205 000 Mark gegen 193 000 Mark im Vorjahr, für die Friedhofsverwaltung 165 000 gegen 160 000 Mark im Vorjahr, für Kanalisation 370 000 gegen 379 000 Mark im Vorjahr, für Straßenreinigung 259 000 gegen 258 000 im Vorjahr, für die so viel erörterte und gelästerte Straßenbeleuchtung 154 000 gegen 144 000 im Vorjahr ausgegeben werden. Für den Schlachthof sind die Ausgaben von 245 000 auf 249 000 Mark gestiegen, der Marstall begnügt sich mit 95 000 gegen 102 000 Mark im Vorjahr, und die Müllabfuhr, das Feuerlöschwesen und die Kur- und Badeanstalt sind in den Ausgabeposten nur geringfügig verändert.

Im Schuletat

sind die Ausgaben für die Volksschulen von 1 940 000 auf 1 953 000 Mark gestiegen. Die Mittelschule kommt bei 4 79 000 Mark Ausgaben mit 3 000 Mark weniger aus als im Vorjahr, während die Gewerbliche Berufsschule ihren Ausgabeetat von 175 000 auf 194 000 Mark erhöht hat. Die Kaufmännische Berufsschule braucht 59 000 gegen 52 000 Mark im Vorjahr, die Handelsschulen sind mit 98 000 gegen 78 000 Mark im Vorjahr angesetzt. Für das Realgymnasium sind die Aufwendungen von 136 000 auf 185 000 Mark gestiegen, und die Unterstützungsbeträge für die nicht städtischen Schulen sind von 188 000 auf 323 000 Mark erhöht worden.

Für Wissenschaft, Kunst und Bildungspflege

werden ebenfalls erhöhte, wenn auch relativ geringfügig erhöhte Beträge zur Verfügung gestellt. Die Stadtbücherei erhält 71 000 gegen 68 000 Mark im Vorjahr, das Museum 20 000 gegen 18 000 Mark. Unter den sonstigen Aufwendungen **findet man den Posten für bauliche Arbeiten an den Denkmälern und Ausstellungshallen mit 5000 Mark eingesetzt.** Der Aufwand für Musikpflege ist von 1000 auf 3000 Mark erhöht worden, und zur Förderung der Wissenschaft werden 3000 anstatt 2000 Mark ausgegeben. Der Etattitel Theater ist im allgemeinen unverändert ge-



blieben, nur wurden für **Verbesserungen des Theaters 8 000 Mark eingesetzt.** Da auch noch einige andere Veränderungen einkalkuliert sind, erhöht sich die Ausgabe für das Theater immerhin von 138 000 auf 152 000 Mark, denen aus Einnahmen aus den Theatervorstellungen 80 000 Mark gegenüberstehen, sodaß bare 72 000 Mark für das Theater insgesamt ausgegeben werden. Der direkte Zuschuß für Vorstellungen beträgt

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag) von 17—19 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

allerdings nur 13 000 Mark, wobei aber nebenher die Gehälter und Löhne für das Theaterpersonal, Miete, Reparaturaufwendungen und Versicherungen bezahlt werden.

Für allgemeine Wohlfahrtspflege

werden 1 525 000 gegen 1 485 000 Mark im Vorjahr ausgegeben. Die besondere Fürsorge für Klein- und Sozialrentner wurde von 721 000 auf 641 000 Mark herabgesetzt. Die Kinder- und Jugendfürsorge ist von 214 000 auf 227 000 angewachsen, das Gesundheitsamt hat unverändert 180 000 Mark zur Verfügung, das Säuglingsheim benötigt 60 000 Mark, das Fürsorgeheim 47 000 Mark, das Altersheim 43 000 Mark, das Hospital 13 000 Mark. Für die Krankenhäuser sind die Ausgaben von 749 000 auf 777 000 Mark gestiegen. Zur Förderung der Leibesübungen werden nur noch 72 000 gegen 78 000 Mark im Vorjahr ausgegeben.

*

Zu dem Haushaltsplan führte

Stadtkämmerer Dr. Warlo

aus:

Der Entwurf des Haushaltsplanes für 1930 weist in der Ausgabenseite eine Gesamtsumme von 19 496 000 RM. auf; die Ausgaben sind gegenüber dem Vorjahr um 810 000 RM. gestiegen. **Der Zuschußbedarf, der durch Steuern gedeckt werden muß, ist auf 9 044 000 RM. angewachsen.** Diese

Erhöhung des Steuerbedarfs

ist die zwangsläufige Folge der wirtschaftlichen und örtlichen Verhältnisse und die Auswirkung der in den Vorjahren ausgeführten und durch das Anwachsen der Stadt bedingten Aufwendungen des außerordentlichen Haushaltsplanes. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage wirkt sich natürlich in den bedrängten Grenzgebieten besonders stark aus. **Das bedeutet nicht nur eine Schwächung unserer Steuerkraft.** Die Aufwendungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege haben sich hierdurch wesentlich erhöht. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung muß die Aufwendungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und in ebenso starkem Maße auf dem Gebiete des Schulwesens zwangsläufig erhöhen. Das Anwachsen der Bevölkerung hat aber weiterhin die Stadt vor zahlreiche Aufgaben auf allen Verwaltungsgebieten gestellt, zu deren Durchführung der Anleihemarkt in stärkstem Umfange in Anspruch genommen werden mußte. Die hohen Aufwendungen für Schulbauten, die großen Ausgaben für die Förderung des Wohnungsbaues, für den Straßenbau und die Erweiterung und Vergrößerung unserer Versorgungsbetriebe, die Notstandsarbeiten, haben zu einer starken Verschuldung der Stadt geführt, die, mit Rücksicht auf die hohen Zinsen und Tilgung, sehr große Summen laufend erfordert. Heute steht es noch nicht fest, mit welchen bestimmten Beträgen aus den Steuerüberweisungen zu rechnen ist, und es ist daher auch nicht möglich anzugeben, welcher Betrag **durch die Zuschläge zu den Realsteuern aufgebracht werden muß. Es muß mit allem Nachdruck an die preußische Staatsregierung die Bitte gerichtet werden, falls die Verhältnisse im Reiche oder in Preußen die Herbeiführung eines auch in den Gemeinden gerecht werdenden Finanzausgleichs nicht zulassen, schon im kommenden Rechnungsjahre eine Sonderregelung, einen Sonderlastenausgleich für die östlichen Grenzgebiete herbeizuführen.** Die Lage für die oberschlesischen Gemeinden ist allgemein so, daß sie **trotz stärkster Anspannung der Realsteuern und trotz des Zurückstellens wichtigster Aufgaben die Ausbalancierung des Etats nicht mehr durchführen können.**

Andererseits muß auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen werden, eine Ausbalancierung des Haushaltsplanes herbeizuführen. **Selbstverwaltung bedeutet Verantwortung.**

Die Stadtverordnetenversammlung hat demgemäß die Pflicht, nicht nur Ausgaben zu beschließen, sondern auch für die Deckung der Ausgaben durch die erforderlichen Einnahmen zu sorgen.

Das Offenlassen größerer Fehlbeträge müßte zwangsläufig eine Illiquidität der Kasse herbeiführen, **weil es unmöglich wäre, die Fehlbeträge im Kreditwege auszugleichen.** Der

außerordentliche Haushaltsplan

für das kommende Rechnungsjahr ist noch nicht ganz fertiggestellt. Er kann daher erst in den nächsten Tagen nachgereicht werden. Es kann zum außerordentlichen Haushaltsplan aber schon jetzt folgendes gesagt werden: Abgesehen von der

Förderung des Wohnungsbaues,

der Durchführung einzelner Straßenausbauten, **für die die Anlieger die Ausbaukosten vorweg bereitstellen müssen,** den dringendsten Aufwendungen für die Sicherstellung unserer Gasversorgung, **werden nur noch Notstandsarbeiten durchgeführt werden können.** Die Vornahme anderer Arbeiten und Bauten, so dringlich sie auch sein mögen, wird mit Rücksicht auf die Kapitalmarktlage zurückgestellt werden müssen. **Die Beruhigung des Kapitalmarktes dadurch, daß die Aufnahme neuer Anleihen auf das äußerste eingeschränkt wird, ist das dringendste Gebot öffentlicher Finanzwirtschaft. Die Städte sind überdies allgemein vor die Notwendigkeit gestellt, zunächst erst ihre kurzfristige Verschuldung zu konsolidieren.** Bis dieses Ziel erreicht ist, können daher schon aus diesem Grunde neue Pläne nicht zur Durchführung gelangen, sofern sie Anleihemittel erfordern. Auch für unsere Finanzverwaltung ist neben der Verabschiedung des ordentlichen Etats die nächste und dringendste Aufgabe, die mehrere Millionen kurzfristigen Kredite durch langfristige Anleihen abzulösen.

Was das zu Ende gehende Rechnungsjahr anbelangt, so wird der Oberbürgermeister in der nächsten Sitzung vor Beginn der Beratungen im Plenum der Stadtverordnetenversammlung den Verwaltungsbericht vorlegen. Vielleicht wird es auch dann möglich sein, etwas Näheres darüber zu sagen, wie rechnungsmäßig das Jahr 1929 abschließen wird. Heute kann darüber noch nichts Positives gesagt werden. **Nach dem Stande vom 31. Januar bleiben kassenbuchmäßig die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres gegenüber den Ausgaben weit zurück, fast um eine Million.** Doch kann man hieraus noch nicht auf die

Höhe des Fehlbetrages

schließen, weil bis zum Ablauf des Rechnungsjahres noch verschiedene größere Einnahmen zu buchen sein werden, wenn auch gerade zum Ausgang des Rechnungsjahres erfahrungsgemäß die Ausgaben sich steigern.

Der Etat 1929 weist trotz der Erhöhung der Realsteuern einen offenen Fehlbetrag von 237 500 RM. auf.

Trotz größter Sparsamkeit, trotz Sperrung mancher Ausgabe wird ein Ausgleich dieses Fehlbetrages nicht möglich sein, weil einige Etatstellen überschritten werden, und weil auch unter anderem die Grunderwerbssteuer und Wertzuwachssteuer voraussichtlich eine Mindereinnahme von rd. 150 000 RM. aufweisen werden. Ein Fehlbetrag wird sich also auch für 1929 nicht vermeiden lassen.

*

Die Stadtverwaltung Gleiwitz legt den Stadtverordneten einen Haushaltsplan für 1930 vor, und überrascht sie mit einem **neuen Zuschußbedarf von 9 044 000 Mark.** Der Stadtkämmerer hatte die undankbare Aufgabe, den ungeheuer großen Zuschußbedarf zu verteidigen. Es mutet dabei seltsam an, **wenn er als der verantwortliche Finanzdezernent, der am besten die Kassenlage der Stadt überblicken müßte, die Verantwortung nun auf die Stadtverordneten abzuwälzen sucht.** Die Argumente, durch welche er eine neue Erhöhung der Steuern rechtfertigte, beweisen eigentlich gerade das Gegenteil von dem, was er bezweckt. Wenn er, vom Notjahr sprechend, als höchste Moral äußerste Sparsamkeit fordert, **so beweist der Etat, daß man in Gleiwitz davon wenig hält.** Eine eingehende Stellungnahme zu dem Haushaltsplan behalten wir uns für die nächsten Tage vor.

Für Freitag ist mit aufheiternder Witterung bei Temperaturen über dem Nullpunkt zu rechnen.



Gesellschaftsabend des KKV.

Spiritismus und Okkultismus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Februar.

Der Katholische Kaufmännische Verein hatte seine Mitglieder nebst Damen am Donnerstag zu einem Gesellschaftsabend in das Vereinszimmer des Café Juscżyk eingeladen. Der erste Teil des genußreichen Abends bestand in einer musikalischen Unterhaltung, die von den Söhnen einiger Mitglieder bestritten wurde. Dann begrüßte der 1. Vorsitzende,

Möbelkaufmann Karl Müller

die Erschienenen, besonders den Protektor, Pfarrer Niestroj sowie die Konzertsängerin Frau Aga Goretzki-Swoboda, Hindenburg, die, von einer erfolgreichen Konzertreise aus Hannover zurückgekehrt, der Einladung des Vereins Folge geleistet hatte. Eine geschäftliche Mitteilung des Vorsitzenden bezog sich auf die Anmeldung freier Lehrstellen an das Gaubüro, das sie dann der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes der Kinderreichen namhaft machen will. Auch wurde auf das am nächsten Sonntag stattfindende Wintervergnügen des Vereins hingewiesen.

Hierauf hielt

Pfarrer Niestroj

einen interessanten und unterhaltenden Vortrag über Spiritismus. Der Zweck dieses Vortrages war, einen Weg durch das Labyrinth von Thesen und Wirrungen über Okkultismus, Spiritismus usw. zu weisen. Pfarrer Niestroj behandelte das Thema in drei Hauptabschnitten. Zuerst sprach er **über den Spiritismus in seiner Entwicklung und Geschichte, dann über die fachlichen Einzelerscheinungen** und würdigte zuletzt verschiedene Erklärungsversuche. Im ersten Teil ging er bis auf den Ursprung des Menschengeschlechtes zurück und verfolgte den Spiritismus nach der Kirchengeschichte. Die Geschichte zeigt, wie man sich besonders im Mittelalter mit spiritistischen Erscheinungen beschäftigte. Viele Beispiele von Hellseherei zeigten, daß **Unglaube und Aberglaube ganz nahe verwandt sind.** Aus dem modernen Spiritismus würdigte der Vortragende ernste wissenschaftliche Erforschungsarbeiten und ging dann auf die spiritistische Bewegung in Deutschland ein.

In Berlin seien allein gegen 600 berufliche Medien tätig. Etwa 5000 Zeitschriften beschäftigen sich mit Spiritismus. Bei Besprechung der Erscheinungsformen des Spiritismus warnte Pfarrer Niestroj vor dem hysterischen Gespensterglauben und knüpfte dann an das Schlaf- und Traumleben mit der Bewegungssicherheit und dem anormal gesteigerten Gedächtnisvermögen an. Auch die Phantasie werde dabei zuweilen bis zur Zukunftsahnung gesteigert. **Das sogenannte Traumdeuten sei Aberglaube.** Aber ein gewisses Vorahnen gebe es für manche Person.

Es gebe einen Zusammenhang von Seele zur Seele, ein sogenanntes zweites Gesicht.

Eine solche Möglichkeit leugnen, hieße die Existenz der Propheten leugnen, der hypnotische Einfluß bilde eine Gefahr für Tugend, Sittlichkeit, Keuschheit und Treue. Es gebe heute Aerzte, die mit der Hypnose arbeiten; **es gebe aber auch Verbrecher, die sich ihrer bedienen.** Die Hypnose beruhe auf einer krankhaften Steigerung des Empfindungsvermögens. Der Redner behandelte allerlei hypnotische Erscheinungen und legte die Verwandtschaft der Erscheinungen klar. Die „berühmten" Medien seien ein Humbug. Dennoch gebe es Dinge zwischen Himmel und Erde, die der Verstand noch nicht erfaßt habe. Es gebe eine Fernwirkung, eine **Telegraphie von Geist zu Geist.** Der Vortragende erörterte zuletzt die physiologischen, animalistischen und spiritistischen Erklärungsversuche. Nach lebhaftem Beifall aller Anwesenden übernahm Kaufmann Klink das Präsidium. Frau Aga Goretzki verschönte den Abend mit dem Vortrage von Liedern. Gemeinsame Lieder und Musikvorträge beschlossen den Abend.

Teilausfall der Feriensonderzüge?

Oppeln, 27. Februar.

Bei den gegenwärtig stattfindenden Besprechungen der Reichsbahn über die Festsetzung des Sommerfahrplans 1930 **spielt der Ferienreiseverkehr eine große Rolle.** Die durch die Verringerung der Preisspanne zwischen den Fahrpreisen der 3. Klasse und den Feriensonderzugfahrpreisen entstandene Preisangleichung hat in Verbindung mit der schlechten Benutzung der Feriensonderzüge im vergangenen Jahre zu der Erwägung geführt, **ob nicht ein beträchtlicher Teil der Feriensonderzüge ausfallen könne.** Ob und inwieweit auch im Bezirk der Reichsbahndirektion Oppeln Feriensonderzüge gestrichen werden, läßt sich im gegenwärtigen Stadium der Beratungen natürlich noch nicht annähernd sagen.

Kunst und Wissenschaft

Treibt Deutschkunde

Ein Ratgeber für die deutsche Bewegung

Reichlich spät kam unser Volk zur bewußten Deutschheit. Mit Männern wie Herder, Möser, Lavater, Lenz, Hamann und Goethe hebt das erste große Ringen um die geschlossene Lebensform des deutschen Menschen an. Die Romantik, die geistigen Kräfte zur Zeit der Widergeburt Preußens und der Burschenschaften, führen dieses Ringen weiter, und heute macht trotz tausendfältiger Not die Volkswerdung Deutschlands neue Fortschritte. Die Bedrücker unseres Volkes werden, wie es ja in der Geschichte schon öfters der Fall war, so hoffen wir, die Kraft, die das Böse wollte und das Gute schaffte. Erlebnis der Heimat, Grenz- und Auslanddeutschtum, der Drang nach dem Wesentlichen, Aufgeschlossenheit und aktives Zugreifen, selbstloses Sicheinsetzen für eine Gemeinschaft, lebendige Beziehung zur Kunst, das Erlebnis des Körpers, religiöses Bekennen und doch gegenseitiges Dulden, das sind einige Meilensteine, die zeigen, welchen Weg unsere Volkwerdung gehen soll. Vielfach ist es aber noch ein gefühlsmäßiges Vortasten, noch fehlt im allgemeinen das Verstehen und das Hand-in-Hand Arbeiten aller Bauwilligen. Diesem Mangel will die im letzten Jahrzehnt immer mehr zu Ansehen gelangte Deutschkunde abhelfen. Sie gibt die wissenschaftliche Fundierung für die deutsche Bewegung nicht nur als ein neues Fach und als eine Zusammenfassung verwandter Fächer, sondern auch als Prinzip. Bisher fehlte es an einer Zusammenfassung des vielgestaltigen Materials, an seiner handlichen Darbietung. In diese Lücke tritt nun ein großangelegtes Werk, das der Verlag Teubner, Leipzig unter dem Namen „Sachwörterbuch der Deutschkunde" eben in zwei umfangreichen Bänden herausbringt.*)

Der Beginn des Werkes fällt bereits in die Zeit vor dem Kriege. Im März 1915 lag ein fertiger Arbeitsplan vor. Friedrich Panzer, Julius Petersen und Johann Georg Sprengel hatten ihn auf Anregung des Teubner-Verlages und unter Mitberatung von Walter Hofstaetter in Dresden aufgestellt. Durch den Krieg wurde aber diese Arbeitsgemeinschaft zerrissen, und als man 1922 an die Ausführung gehen wollte, wurde diese durch unseren Währungsverfall verhindert. Im September 1926 übernahmen dann Walter Hofstaetter, Dresden und Ullrich Peters in Kiel die Durchführung. Allerdings war die Ausarbeitung einer ganz neuen Grundlage notwendig geworden infolge der Entwicklung, die der Begriff Deutschkunde in den letzten zehn Jahren durchlaufen hat. Es galt, nicht nur für das germanische Altertum der Volkskunde und der darstellenden Kunst mehr Platz zu schaffen, sondern der Gedanke der Konzentration des Unterrichts forderte auch eine stärkere Berücksichtigung der Geschichte und der Erdkunde, der Religion, der Philosophie und der Musik. Auch Mathematik und Naturwissenschaften mußten in ihrer deutschkundlichen Bedeutung erfaßt werden. Die Beeinflussungen der deutschen Kultur durch die Kulturen des Altertums mußten aufgezeigt werden, ebenso die Wechselwirkungen mit den fremdvölkischen Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Auch die neuzeitliche Erziehungslehre erheischte Berücksichtigung. Die Doppelaufgabe, vor der sich die zahlreichen Fachbearbeiter und Mitarbeiter — es sind alles Namen von allerbestem Klang — immer von neuem zu stellen hatten, lag darin, daß jeder Beitrag fachwissenschaftlich einwandfrei und deutschkundlich bezogen sein mußte. So gelang es, ein Standardwerk zu schaffen, das alle Kräfte offenbar macht, die dem deutschen Menschen der Vergangenheit und Gegenwart sein nur ihm eigenes Gesicht gegeben haben und, wie wir hoffen, auch dem deutschen Menschen der Zukunft seine Wesenslinie ins Antlitz schreiben werden.

Das Werk, bei dessen Herausgabe die Deutsche Akademie in München Pate gestanden hat, dürfte unentbehrlich werden für jeden deutschkundlich arbeitenden Wissenschaftler und Grenzlandpfleger. Es hat aber vor allen Dingen auch eine ganz hervorragende Bedeutung für die Schulen aller Gattungen. Den Volksschulen, die diese Wege, wenn auch mehr instinktmäßig, schon länger mit Erfolg gehen, bringt das Teubnersche Werk die wissenschaftliche Unterbauung, insbesondere als ein willkommener Wegweiser zu den Quellen. Es dürfte anregen, in Zukunft noch stärker deutsche Kunst und volkstümliches Gut heranzuziehen. In den höheren Schulen gibt es das Material zur Erfüllung des Erlasses vom Jahre 1925 über die Neuordnung der höheren Schulen in Preußen. Es drängt zur Vertiefung. Für die Hochschule ist das Werk ein kräftiger Ansporn, mit Entschiedenheit die Wissenschaft vom deutschen Wesen, die Deutschwissenschaft anzustreben und mehr als bisher über die Grenzen des eigenen fachwissenschaftlichen Bereiches nach den Nachbargebieten zu blicken und auf die großen Zusammenhänge auszugehen.

Das Wagnis gelang; das ist das Ergebnis, wenn man den eben erschienenen ersten Band aufmerksam durchgeht. Das ist kein Lexikon mit trockenen, zusammenhanglosen Darbietungen, sondern die bewußt gesammelte und in weiser Selbstbeschränkung gezügelte deutsche Kraft, ein gesundes und kostbares Saatgut für die deutsche Ernte von morgen.

Karl Sczodrok.

*) **Hofstaetter u. Peters,** Sachwörterbuch der Deutschkunde. I. Band bereits erschienen, vom Buchstaben A—J. 604 Seiten. II. Band erscheint im März. Subskriptionspreis bis März pro Band 27,— Mk. oder beide Bände in 12 Monatsraten zu je 5,— Mark.

Bruno Paul baut die Bonner Universitätsaula. Professor Bruno Paul hat vom preußischen Staat den Auftrag erhalten, seinen mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf für das Aulagebäude der Universität Bonn auszuführen. In der Jury saßen damals in der Hauptsache rheinische Architekten, und so wird jetzt das Rheinland gewiß zufrieden sein, daß dem hervorragenden Berliner Architekten und Leiter der Vereinigten Staatlichen Kunsthochschulen der Bauauftrag für die Universität Bonn von Staats **wegen erteilt worden ist.**

„Was war uns die Schule?"

Das niederschmetternde Ergebnis einer Rundfrage

Ueber das Thema „Was war uns die Schule?" hat die Zeitschrift „Schule und Elternhaus" eine große Umfrage veranstaltet. Wenn von 48 namhaften Persönlichkeiten aus verschiedensten Berufen und aus verschiedensten politischen und weltanschaulichen Lagern 39 mit Abneigung und Widerwillen an ihre Schule denken, so ist das für diese Schule kein gutes Zeichen.

Gerade diese Uebereinstimmung aller ist das Erschütternde. Angermayer, Binding, Blei, Thomas Mann, Meier-Gräfe, Walter v. Molo, Ludwig Finckh, Georg Engel, Paul Ernst, Alfred Döblin, Paul Grabein, Eduard Engel, Hans Müller-Schlösser, um nur ein paar Namen zu nennen, sind sich in der Ablehnung der alten Schule so einig wie gewiß über wenig sonstige Fragen. Kaum einer dieser doch besonders Begabten fühlte sich während seiner Schulzeit in seinen besonderen Fähigkeiten erkannt. „Die Schule hat von meinen besondern Anlagen wohl instinktmäßig etwas gespürt, aber sie als obstinate Untauglichkeit gewertet und verworfen", erklärt Thomas Mann und vertritt damit die Meinung der Mehrzahl.

Selbstverständlich fanden sich auch in der alten Schule besonders verständnisvolle Persönlichkeiten. „Zwar nicht die Schule, aber einzelne Lehrer haben meine besonderen Fähigkeiten voll erkannt und nach Kräften zu ihrer Entwicklung beigetragen." (Rudolf Huch.) Die meisten waren zufrieden, wenn man sie gewähren ließ. Erschreckend ist die Erbitterung, die manche sonst so ruhig und sachlich denkenden Männer heute noch befällt, wenn sie an gewisse Schulerlebnisse zurückdenken. „Es verging kein Tag, an dem nicht geprüft wurde, auf Zeugnis und Platzwechsel ... An wenig Lehrern nur hing mein Herz, die meisten haßte ich in kindlicher Enttäuschung. Vor jedem Tag zitterte ich, so lange ich die Schule noch ernst nahm." (Ludwig Finckh.) „Man mußte ein Gigant der Seele

Morgen 1. März
Frühjahrsmodeschau
in unseren Fenstern!
Mercedes-Schuhe
Filiale Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 20 — Telephon 2577

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 27. Februar 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29.15	Weizenmehl 65%ig	0,17½—0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29.65	Auszug	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,00—3,60	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Mischung	3,00—3,60	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0.80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,20—0,22	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gelch. Mittelerbsen	0,28-0,30	Schmalz i. Kist.	0,65—0,67
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To.	59,00—61,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Mattull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,08—0,09
Eierschnittnud. lose	0,5[illegible]-0,5[illegible]	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0.18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0,13½—0,14	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

Beuthen und Kreis

Wozu eine Pressestelle — wenn sie versagt?

Bei der Bedeutung, die heute gute Beziehungen zur Presse für eine Behörde, eine Verwaltung, einen Verband, einen Verein u. a. haben, legen gerade auch die Kommunen gesteigerten Wert auf ein reibungsloses und verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Presse, und dies um so mehr, je schwieriger sich die Verhältnisse für die Kommunalverwaltungen in der Oeffentlichkeit gestalten. Auch Beuthen hat ein Städt. Presseamt in Betrieb — und was für eins! Statt die Beziehungen mit der Presse zu vertiefen und zu verbessern, zeigt das Städt. Presseamt eine ausgesprochene Begabung, Kommune und Presse auseinander zu manöverieren, indem es Nachrichten zu spät oder zu früh herausgibt und dadurch der Stadtverwaltung so oder so mehr schadet als nützt. Noch eindeutiger aber tritt der Wert dieser Pressestelle in Erscheinung, wenn man einmal feststellt, mit welchem Geschick die Leitung dieser Pressestelle die von ihr zu beliefernden Zeitungen unterschiedlich behandelt! Vielleicht sieht hier einmal das Stadtoberhaupt nach dem Rechten und zwingt die Pressestelle zu einer qualitativ hinreichenden und objektiven Arbeit oder — zieht sie in Verfolg der notwendigen Sparmaßnahmen ein; denn eine Pressestelle ist dann zum Abbau reif, wenn sie ihrer Pflicht nicht im Interesse der Stadt genügt, und dazu gehört eben die geschickte, rechtzeitige Bedienung der Tagespresse, die sich von jeglichen Einseitigkeiten und „unterschiedlichen Rücksichtnahmen" fernhält!

Versammlung des Beuthener Luftfahrtvereins

Vorbereitungen zu dem Gleiwitzer Flugtag

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Februar.

Der Luftfahrtverein Beuthen hielt gestern im Gesellschaftszimmer des Bierhauses Knoke eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die besonders von seiten der Jungflieger gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Karl Hanke, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Ewald Nowak berichtete über die rege Arbeitstätigkeit des Vereins seit der letzten Versammlung. **Mittelpunkt der außerordentlichen Tagesordnung war die Wahl des 1. Vorsitzenden.** Nach lebhafter Aussprache wurde nach verschiedenen Vorschlägen die Wahl vertagt. An Stelle des früheren Jugendwärters Weghuber übernimmt einstimmig Diplomingenieur Gewerbeoberlehrer Ziemer dessen Stelle.

Darauf sprach der 1. Vorsitzende über **den geplanten Flugtag am 4. Mai 1930 in Gleiwitz und die Luftfahrtwerbewoche**, die in der letzten Maiwoche im ganzen Reiche stattfindet. Für Gleiwitz soll jedenfalls der 4. Mai ein Ereignis werden. Für die Luftfahrtwerbewoche werden gerade für unsere Grenzmark besondere Vorbereitungen getroffen, damit sie denselben propagandistischen Erfolg hat wie voriges Jahr. Im Anschluß daran gedachte der Vorsitzende des im Februar verstorbenen Kampffliegers Kroll und erwähnte verschiedene Daten, an die sich große Taten der deutschen Fliegerei knüpfen. **So flog am 5. Februar 1919 das erste Verkehrsflugzeug in Deutschland von Berlin nach Weimar.** Damit hatte Deutschland die „Erfindung" des friedlichen Verkehrsflugzeuges gemacht, während die feindlichen Staaten für den Verkehr noch Kriegsflugzeuge benutzten. Nach verschiedenen Anträgen aus der Versammlung heraus wurde die Sitzung geschlossen.

Steuer-, Aufwertungs- und Wirtschaftskalender für März

5. März: **Lohnabzug** für die Zeit vom 16. bis 28. 2.; falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. 2. einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1. bis 28. 2. 1930.

10. März: **Börsenumsatzsteuer** für Februar 1930.

15. März: Staatliche **Grundvermögensteuer** für Monatszahler;
Hauszinssteuer;
Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer;
Lohnsummensteuer für Februar nebst Erklärung über die Höhe der Lohnsummen und Zahl der Arbeitnehmer.

20. März: **Lohnabzug** für die Zeit vom 1. bis 15. 3. für das Markenverfahren; für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1. bis 15. 3. einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark überstiegen haben.

31. März: Letzter Tag für die Stellung der **Lohnsteuererstattungsanträge.** Die Anträge müssen an diesem Tage beim Finanzamt eingehen.
Letzter Tag für Anträge auf Erstattung der **Kapitalertragssteuer** bei Einkommen unter 1300 Mark im Jahre 1929 (vergl. Gruppe 9 Blatt 123 der WK.).

* **Dienstjubiläum.** Am Sonnabend feiert Prokurist Alfred Pollak, Friedrich-Ebert-Straße 13, der verdienstvolle Mitarbeiter der Fa. A. Altmann, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Neue Meister.** Vor der hiesigen Meisterprüfungskommission haben die Meisterprüfung bestanden die Schneider Josef Wittek, Tarnowitzer Straße 14, und Norbert Babura, Bahnhofstraße 7.

* **Sonderzug nach Glatz.** Am Sonnabend, dem 1. März, verkehrt der Sportsonderzug 544 nach Glatz ab Beuthen 13,40 Uhr und trifft in Glatz um 17,30 Uhr ein. Am 2. März fährt der Sportsonderzug 545 wieder zurück, von Glatz um 21,36 Uhr, und trifft in Beuthen um 1,39 Uhr nachts ein.

* **Unterstützungszahlungen.** Die Auszahlung der Unterstützungen für März 1930 erfolgt in der Baracke Goystraße, an Ortsarme am 28. Februar Buchstabe L — Z, vorm. von 8½ bis 12½ Uhr und Buchstabe A — K nachm. von 3½ bis 5½ Uhr; am Pflegegeldempfänger am 28. Februar nachm. von 3½ bis 5½ Uhr; an Sozialrentner-Invaliden (Nr. 1 bis 1300) am 10. März Buchstabe A — L vorm. von 8½ bis 10½ Uhr, Buchstabe M — Z vorm. von 10½ bis 12½ Uhr; an Sozialretner-Witwen und Waisen (Nr. 1401 bis 2600) am 11. März Buchstabe A — L vorm. von 8½ bis 10½ Uhr, Buchstabe M — Z vorm. von 10½ bis 12½ Uhr.

* **Wettkampf der Stenographen.** Ein friedlicher Wettkampf bereitet sich in ganz Deutschland vor. Der Stenographenverband Stolze-Schrey rüstet zu einem intersystemalen Wettschreiben für Handel und Industrie, das überall in der Zeit vom 5. bis 10. Mai abgehalten werden soll. Die Teilnahme ist für alle Schreiber kostenlos, die Preisverteilung geht von Berlin aus. Für die Stadt Beuthen hat der Stenographenverein Stolze-Schrey 1906 die Durchführung dieses Wettbewerbes übernommen. Für Stolze-Schreyaner, die dem Verein noch nicht angehören, werden ab nächster Woche besondere Diktat- und Vorbereitungsabende eingerichtet, die jeden Freitag in der Pestalozzi-Schule um 19,30 Uhr stattfinden. Bei genügender Beteiligung wird ein Sonderwettbewerb für Presse-Stenographen durchgeführt. Anmeldungen erbeten an Alois Morgalla, Barbarastraße 11.

* **Verband der Zigarrenladeninhaber.** Der Verband Deutscher Zigarrenladeninhaber, Ortsgruppe Beuthen, hielt im Konzerthaus eine außerordentliche Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Jeziorowski, mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den 1. Schriftführer Janitzek wurde der 1. Punkt der Tagesordnung betr. Abschaffung der Raucherkarte erörtert. Da die Hoffnungen, die bei Einführung der Raucherkarte gehegt wurden, sich nicht erfüllt haben, wurde beschlossen, **mit Ablauf der jetzigen Serie die Ausgabe der Raucherkarten einzustellen.** Punkt 2 und 3 der Tagesordnung wegen Schaufensterdekoration und Anschaffung von Zigarettenbeuteln mit dem Aufdruck der konzernfreien Fabriken wurden nach längerer Aussprache auf die nächste Sitzung vertagt. Zum Schluß verlas der 1. Vorsitzende noch ein Dankschreiben des Mitgliedes Seidel für die Glückwünsche der Ortsgruppe anläßlich seines Abrahamsfestes. Anschließend an die außerordentliche Versammlung fand ein gemütliches Beisammensein mit Damen statt, zu dem eine mit Humor gewürzte Rede in der dem 1. Vorsitzenden Jeziorowski eigenen Art überleitete. Die kleine Veranstaltung verlief sehr anregend und gab Zeugnis von dem guten Geiste in den Kreisen der Beuthener Zigarrenladeninhaber.

* **Faschingsvergnügen der oberschlesischen 57er.** Der Kameradenverein der Angehörigen des ehem. 2. OS. Feldartl.-Regts. Nr. 57 veranstaltete ein Faschingsvergnügen in Form einer Kirmesfeier. Eine stattliche Zahl von Gästen waren, der Einladung entsprechend, in verschiedenen Kostümen und Trachten erschienen, sogar aus der Manschurei gekommene Mongolen hatten der Einladung Folge geleistet und boten so dem prächtigen Anblick einer lustigen Karnevalgesellschaft. Die Kapelle der Heinitzgrube stellte hierzu eine vorzügliche Musik. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Kuschel, hielt die Begrüßungsansprache. Redner begrüßte die erschienenen Offiziere des Vereins, Fabrikbesitzer Dr. Titze und Bankprokurist Müller, ferner den Sohn des 2. Vorsitzenden Marks, welcher nach 5jähriger Abwesenheit aus Charbin-Manschurei erschienen war sowie die große Zahl der von jenseits der Grenze erschienenen Gäste. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf den Reichspräsidenten, das deutsche Volk und Vaterland, worauf die Anwesenden das Deutschlandlied sangen. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Vorträge, die die Mitglieder Schedewie und Danielzok übernommen hatten.

Reisebericht von den Großen Sunda-Inseln

Soerabaya (Java): „Reise heute für 10 Tage nach Bandjermasin (Borneo). Kaffee Hag ist hier überall erhältlich, es ist kein Laden zu finden, wo Kaffee Hag nicht zu kaufen wäre. Im Kalibesar-Klub in Batavia wird nach dem Lunch ausschließlich Kaffee Hag gereicht."
J. Th. Peters von der Fa. Reiss & Co.

In 39 Ländern der Erde wird Kaffee Hag getrunken.

gewesen sein, um dem Labyrinth dieser mittelalterlichen Erziehungsmethoden unverletzt zu entkommen." (F. A. Angermayer.) Diese Tonart ist außerordentlich häufig.

Bei diesen Urteilen handelt es sich nicht um die heutige, sondern um die Schule vor dreißig und vierzig Jahren. Kein einziger der Gefragten wünscht seinen Kindern die Schulerziehung, die er selbst genossen hat. Fast alle stehen dagegen den Bestrebungen der heutigen Schule mit Sympathie gegenüber. „Ich beglückwünsche meine Kinder dazu, daß sie schon in einer weit freundlicheren pädagogischen Atmosphäre aufwachsen durften." (Thomas Mann.) — Man sieht also gerade bei Thomas Mann, wie si das Urteil selbst der schärfsten Kritiker ihrer Lehrer zugunsten der modernen Pädagogik gewandelt hat, und man kann überzeugt sein, daß es auch zahlreiche andere Menschen gibt, die sich im Gegensatz zu den hier vertretenen Anschauungen gern ihrer Schulzeit erinnern.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Gestern habilitierte sich für das Fach der Landwirtschaftlichen Betriebslehre an der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau der Assistent am Institut für Wirtschaftslehre des Landbaus, Diplomlandwirt Dr. Alfons Haase. Seine Habilitationsarbeit behandelt „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Bober-Katzbach-Gebirges (Ein Beitrag zur Agrargeographie Schlesiens)": die Schrift wird in Kürze im Verlage W. G. Korn erscheinen. Die öffentliche Antrittsvorlesung trug den Titel: „Die Organismustheorie und ihre betriebswirtschaftlichen Konsequenzen."

Gestorben. In Gießen ist der ordentliche Professor Dr. phil. et med. Hermann von Ihering nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren gestorben. Mit Ihering ist ein verdienstvoller deutscher Forscher und Wissenschaftler dahingegangen. — Er hat etwa 300 Arbeiten über Zoologie, Paläontologie, Botanik, Biologie, Geographie und Kolonisation geschrieben. Mehr als hundert Arten und fünf Gattungen von Tieren und Pflanzen tragen seinen Namen. Bei seinem 75. Geburtstage war er Gegenstand zahlreicher hervorragender Ehrungen, u. a. der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, des Auswärtigen Amtes, des Deutschen Wirtschaftsverbandes in Süd- und Mittelamerika, des Deutschen Auslandsinstitutes, das ihm als dem Ersten die Ehrenurkunde für die im Auslande geleisteten Dienste überreichte, 30 Akademien und Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied und korrespondierenden Mitglied.

Restaurierung des berühmten Rembrandt-Bildes „Staalmeesters". Die seit längerer Zeit dauernden Restaurierungsarbeiten an dem im Amsterdamer Reichsmuseum hängenden berühmten Gemälde Rembrandts „Staalmeesters" sind jetzt fertiggestellt. Die Restaurierungsarbeiten waren nötig, weil die Leinwand, auf der das Bild gemalt war, nicht mehr imstande war, die Farbschicht festzuhalten, die sich schuppte und an vielen Stellen abzufallen drohte. Es wurde nun hinter die alte Leinwand ein mit Klebstoff bestrichenes neues Tuch gespannt, und nachdem das Bild durch eine Papierschicht bedeckt war, wurde es mit einem Plätteisen bearbeitet und so gegen den durch die beiden Leinwände quellenden Klebstoff gedrückt. Die Restaurierung ist vollständig gelungen.

52 deutsche Kulturfilme nach Amerika verkauft. Von der amerikanischen „Ton-O-Graph" Co. werden noch in diesem Jahre 52 Ufa-Kulturfilme in den Vereinigten Staaten herausgebracht werden. Von sämtlichen 52 Filmen werden in New York Sprechfilm-Versionen hergestellt, und zwar werden die Begleitvorträge von den ersten amerikanischen Gelehrten und Universitäts-Professoren gehalten.

Das Eheproblem — soziologisch betrachtet — auf der Bühne. Alfred Döblins interessanter Bühnenversuch „Die Ehe", der sich zum ersten Male mit diesem Gesellschaftsproblem soziologisch auseinandersetzt, wurde von den Kammerspielen in München, von den Vereinigten Theatern in Breslau und vom Neuen Theater in Frankfurt a. Main zur Aufführung angenommen.

Eine Stadt boykottiert einen Journalisten. Die Stadt Raab, die sich durch den Roman des Journalisten Zoltan Szitnyay „Ich will leben" in ihrer Gesamtheit, Behörden sowohl wie „Gesellschaft", beleidigt fühlt, hat beschlossen, den Schriftsteller völlig zu boykottieren. Unter der Drohung, daß alle Bewohner der Stadt Raab den Bezug des Blattes kündigen würden, hat sie auch den „Budapesti Hirlap" gezwungen, sich dem Boykott anzuschließen und keinen Artikel Szitnyays mehr anzunehmen. Auch dem berühmten Schriftsteller Franz Herczeg, einem der hauptsächlichsten Mitarbeiter des „Budapesti Hirlap", ist es bisher nicht gelungen, den Streit beizulegen, der voraussichtlich in nächster Zeit den ungarischen Journalisten-Verband beschäftigen wird.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Freitag, gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr zum ersten Male die lustige Gesangsposse mit Tänzen, „Robert und Bertram", von Gustav Raeder, zur Aufführung. Diese Neueinstudierung besorgte Carl W. Burg, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kurt Gaebel. Das Vagabundenpaar ist mit den Herren Albes und Hartwig besetzt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde spielt am Sonnabend dem 1. März als Pflichtvorstellung für die Gruppe B. und als Sondervorstellung für alle anderen Gruppen zum letzten Male das Schauspiel „Der Geisterzug". Am Sonntag wird die Posse „Robert und Bertram" als Sondervorstellung für alle anderen Gruppen zum letzten Male gespielt.

Gastspiel Alexander Moissis in Beuthen und Gleiwitz. Wie bereits angezeigt, hat das Oberschlesische Landestheater Alexander Moissi zu einem Gastspiel am Dienstag, dem 4. März, in **Beuthen**, und am Mittwoch, dem 5. März, in **Gleiwitz** verpflichtet. Moissi wird die Rolle des Fedja in dem Drama Tolstois „Der lebende Leichnam", spielen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Slezak-Konzert im Gleiwitzer Stadttheater. Kammersänger Leo Slezak, der berühmte und gefeierte Heldentenor aller deutschen und ausländischen Bühnen, wird am Sonntag, dem 16. März, im Stadttheater Gleiwitz, abends 7 Uhr, einen einmaligen Arien- und Lieder-Abend geben. Leo Slezak hat für Gleiwitz ein ausgewähltes Programm zusammengestellt und wird von Professor Willi Jaeger, Berlin, am Flügel begleitet. Der Vorverkauf im Musikhaus Cieplik hat begonnen.

Die Erzieher sind schuld, wenn die Kinder überfahren werden!

Vorbildliche Anklage eines Berliner Staatsanwalts

Wir lesen in der „BZ."

„Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat eine Anklage erhoben, die immerhin als außergewöhnlich angesehen werden muß. Eine Erzieherin hat sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil sie ihre Berufspflichten außer acht ließ. Sie war mit dem sechsjährigen Kind spazieren gegangen und hatte auf der Straße eine Freundin getroffen. Während sie sich mit der Freundin längere Zeit unterhielt, rannte das Kind auf den Straßendamm und wurde dort von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt. Der Staatsanwalt geht davon aus, daß es Pflicht des Kinderfräuleins sei, dauernd auf das Kind aufzupassen und sich nicht in ein Gespräch mit Freundinnen einzulassen, so daß das Kind unbeobachtet bleibt."

Man wird diesen Schritt der Berliner Staatsanwaltschaft allen Staatsanwaltschaften als vorbildlich hinstellen dürfen. Wie oft sieht man auf der Straße verkehrshemmende Gruppen von Mädchen, viel öfter aber noch von Müttern, die über dem Klatsch und Tratsch ihre selbstverständlichen Aufsichtspflichten vergessen und sich dann wundern, wenn plötzlich irgendwoher das Wehegeschrei der Kleinen ertönt. Am schlimmsten ist es jedoch, wenn sie dann hinlaufen und die hilflosen, unbeaufsichtigten Kinder obendrein noch verprügeln. Diese Strafe gebührt vielmehr den pflichtvergessenen Müttern, gegen die es leider nur in den seltensten Fällen eine Handhabe gibt.

Im übrigen — der Gedanke, den Eltern und Erwachsenen an Stelle der Zöglinge Erziehungszensuren zu erteilen, ist so neuartig gar nicht: es war unseres Wissens Rousseau, der als Hauslehrer zuerst auf den eigentlich recht naheliegenden Gedanken kam. Leider hat er sich damit nicht durchsetzen können, denn es zeigte sich, daß ein solches Verfahren doch zu sehr an die ruhige Selbstgerechtigkeit des Erwachsenen und des Erziehers rüttelte, und „Revolutionen" sind nun einmal unbeliebt . . .

Ein „Goldschatz"-Besitzer wandert ins Zuchthaus

Der Messerschlucker im Oppelner Gefängnis

(Eigener Bericht)

Oppeln 27. Februar.

Eine nicht alltägliche Verhandlung fand vor dem Oppelner Schöffengericht statt. Der nicht weniger als 15mal vorbestrafte Taschenmacher Jacarz hatte sich wieder einmal wegen mehrerer Betrügereien zu verantworten. Am 9. September 1929 aus dem Gerichtsgefängnis entlassen, setzte er sofort seine Verbrecherlaufbahn fort und begab sich zunächst zu einem Bekannten, den er vom Gefängnis her kannte. Hier quartierte er sich ein und **schwindelte seinem Quartiergeber die unmöglichsten Sachen vor.**

Er erzählte von einem Goldschatz, den er während der Aufstandszeit vergraben hätte,

erzählte von seinen guten Beziehungen zu den höchsten Stellen, so auch zum Oberpräsidenten, und von der Gründung einer Taschenfabrik, in der er seinen Bekannten als Reisenden und seine Tochter als Stenotypistin einstellen wollte. Auf diese Weise gelang es ihm, seinem Bekannten die Uhr abzuschwindeln, die er sofort versetzte, um zu verschwinden. In Neustadt stattete er der Schwägerin dieses Bekannten einen Besuch ab, **versprach der Kriegerwitwe die Heirat und erschwindelte dadurch den Betrag von 50 Mark.** In gleicher Weise wußte er auch in Laband einer Witwe das Geld abzuschwindeln. **Stets versprach er die Heirat, obwohl er bereits verheiratet ist.**

Die Verhandlung gestaltete sich nicht ganz einfach, denn

der Angeklagte hatte im Gerichtsgefängnis eine Messerklinge und den Griff eines Eimers verschluckt,

wie durch eine Röntgenaufnahme festgestellt worden ist. Er lehnte jedoch eine Operation ab, und da er nicht transportfähig war, fand die Verhandlung im Sprechzimmer des Gerichtsgefängnisses statt, wohin der Angeklagte mit seinem Bett transportiert worden war. Die Fragen des Vorsitzenden beantwortete er nicht und lag vollständig regungslos da, obwohl er erst am Sonntag die Einrichtungsgegenstände seiner Zelle vollständig zerschlagen hatte. Kreismedizinalrat Dr. Lange, der den Angeklagten auch vorher im Gefängnis untersucht hatte und als Sachverständiger geladen war, erklärte den Angeklagten für verhandlungsfähig und als einen geistig minderwertigen hysterischen Menschen. Der Angeklagte wollte, daß ihm der Paragraph 51 zugebilligt werde. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte ihn wegen Betruges in drei Fällen und Rückfalls zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 150 Mark Geldstrafe.

Dem darauffolgenden Tanz wurde von jung und alt nach besten Kräften gehuldigt.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Am 26. d. Mts. haben wir unserem Mitglied Scholtyssek die letzte Ehre erwiesen. Mit ihm ist wieder einer von denen zur großen Armee gegangen, die 1914 aus der Garnisonstadt Beuthen ins Feld gezogen und dort unentwegt ihren Mann gestanden haben, für Volk und Vaterland, ein 156er im besten Sinne. Seit Jahren ist der Kam.-Verein ehem. 156er bemüht, Mittel für ein würdiges Gefallenen-Denkmal zusammenzutragen, aber nur spärlich fließen die Quellen und doch ist es hohe Zeit; denn lange, ja allzulange schon warten Beuthens gefallene Helden auf die mit ihrem Blute verdiente Ehrung!

* **Riesengebirgsverein.** In der letzten Hauptversammlung wurde bekannt gegeben, daß den Mitgliedern des Vereins erhebliche Vorteile im Gebirge eingeräumt werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auf allgemeines Verlangen beschlossen, den beim RGV. beliebten Maskenball am 1. März im Promenaden-Restaurant (Muschiol) zu veranstalten.

* **Erster Märchennachmittag.** Für die Kinder der Mitglieder findet am Sonntag, dem 2. März, nachmittags 4 Uhr, im „Hause der Kaufmannsgehilfen" ein Märchennachmittag des DHV. statt. Eine Märchenerzählerin wird den Kleinen einige Märchen-Lichtbilderreihen vorführen und erklären.

*

* **Bund Königin Luise.** Der Bund veranstaltet gemeinsam mit den Frauengruppen der Vaterländischen Verbände eine Königin-Luise-Gedächtnisfeier. Festrednerin: Frau Baronin von Habeln.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten (Beamte des Militäranwärterstandes).** Sonnabend, abends 8,15 Uhr, Monatsversammlung bei Schmatloch, Gymnasialstraße (Ecke Bahnhofstraße).

* **M.-G.-Schützen-Kameradschaft.** Sonntag, um 18,30 Uhr im M.-G.-Nest „St. Alois", Große Blottnitzastraße 38, Monatsversammlung.

* **Verein jüdischer Bürger.** Der Verein beteiligt sich an der Trauerfeier der Synagogengemeinde zu Ehren des verstorbenen Max Grünwald, Sonntag, 11 Uhr vorm. im Hotel Kaiserhof.

* **Verein ehem. Winterfeldter J.-R. 23.** Die Monatsversammlung findet am Sonntag, um 16½ Uhr im Vereinslokal Schmatloch, Gymnasialstraße statt.

* **Reichsbahnsportverein I.** Die Monatsversammlung findet nicht am 1. sondern am Sonnabend, 8. März, um 20 Uhr, im Turnerheim statt.

* **Turnverein Jahn.** Sonnabend im Turnerheim Monatsversammlung. Anschließend Bockbierfest.

* **Kraft-Sport-Klub 06.** Der Verein hält am Sonnabend, abends 7 (19) Uhr, im Vereinslokal „Ebert", Feldstraße 4, seine Monatsversammlung ab. Anschließend Kommers und Preisverteilung.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Donnerstag, den 6. März, 20 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe, gemeinsam mit den nationalen Frauenbünden, im großen Saale des Promenadenrestaurants eine Königin-Luise-Gedenkfeier.

* **Ehem. 19er v. Courbiere.** Der Verein veranstaltet am Sonnabend, abends 7 Uhr, im Christl. Gewerkschaftshaus (Skrobkas Bierstuben), Friedrich-Wilhelm-Ring 7 ein Karnevalstreiben nach rheinischer Art. Komiker und Kunstpfeifer Curt Heß tritt auf.

* **Box-Club.** Im Restaurant Karas, Gojstraße, am 3. März, abends 8 Uhr, Generalversammlung.

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Der Verein hält am Sonntag, um 15 Uhr, im Vereinslokal bei Skrobka, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, eine Mitgliederversammlung ab.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Der neue Film- und Bühnen-Spielplan bringt ein sehr abwechslungsreiches Programm. Im Filmteil gelangt das spannende Drama „Spielereien einer Kaiserin" zur Aufführung, das den Aufstieg und das Leben der Kaiserin Katharina von Rußland behandelt. Für die Bühnenschau wurde das beliebte Mertens-Ensemble mit dem Sketsch „Christian, der alles kann", eine Burleske mit Gesang und Tanz, verpflichtet.

* **Intimes Theater.** Die Hauptrolle des neuen Großfilmes „Schleiertänzerin" wird von der beliebten Filmdarstellerin Evelyn Holt verkörpert, die hier die Irrwege eines jungen Mädchens durch Glück und Leid in ihrer fesselnden Darstellungsart behandelt.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den Film „Der Schrecken von Piccadilly", der nach dem bekannten Bühnenstück „The Terror" von Edgar Wallace bearbeitet wurde. Das Beiprogramm wird von dem Abenteuerfilm „Rintintins Millionenhalsband" ausgefüllt.

* **Märchenfestspiele in den Kammerlichtspielen.** Heute und morgen, nachmittags 3 Uhr, sowie Sonntag, vormittag 11.30 Uhr, zeigen die Kammerlichtspiele als Sonderveranstaltung den großen deutschen Märchenfilm „König Drosselbart" nach den Brüdern Grimm.

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen ab heute „Das Heldengrab der deutschen Flotte" — „Scapa Flow" — mit Otto Gebühr und Claire Rommer in der Hauptrolle. Packend und anschaulich schildert der Film der deutschen Flotte letzte Tat, das Geschehen des 21. Juni 1919, das eine unerhörte einmalige Tat in der Geschichte aller Völker darstellt. Außerdem ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** 1. Film: Der neue Fox-Film: „Dolores, die Sklavin einer Ehe", in dem die schöne Dolores del Rio die Hauptrolle spielt. 2. Film: Die Fox hat in ihrem neuesten Film: „Der fesche Husar" die Liebesabenteuer eines ungarischen Husaren in den Mittelpunkt einer spannenden Handlung gestellt. 3. Film: „Heiraten und nicht verzweifeln!"

Bobrek-Karf

* **Bestandene Meisterprüfung.** Erich Janus bestand die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk.

Miechowitz

* **Hohes Alter.** Ihren 80. Geburtstag feiert am 6. März die Ehefrau Kwiotek, geb Leschowitz, Parkstraße wohnhaft.

Stollarzowitz

* **Zum Konrektor ernannt.** Zum Konrektor an der hiesigen Volksschule wurde Lehrer Brzenskot aus Miechowitz ab 1. April 1930 ernannt.

Rokittnitz

* **Ein alter Uebelstand.** Ortsbekannten Einwohnern fällt es häufig recht schwer, sich in der Graf v. Ballestremschen Kolonie zu orientieren und zurechtzufinden, und zwar deshalb, weil in diesem Ortsteil jegliche Straßenbezeichnung und regelrechte Durchnumerierung der Häuser fehlt. Während in den älteren und neueren Ortsteilen dieser Uebelstand in den letzten Jahren restlos beseitigt wurde und selbst unausgebaute Straßenzüge Namen und Numerierung der Häuser erhielten, ist man in dieser Hinsicht an der Kolonie aus unbekannten Gründen vorübergegangen. Es wäre eine dringende und notwendige Aufgabe unserer Gemeindeverwaltung, endlich das Fehlende nachzuholen.

Gleiwitz

* **Reifeprüfung am Staatlichen Gymnasium.** Am Dienstag und Mittwoch fand die mündliche Reifeprüfung der Oberprima A des Staatlichen Gymnasiums statt. Staatlicher Prüfungskommissar war Oberstudiendirektor Hanisch. Es haben bestanden: Gottfried Babioch, Gleiwitz (Medizin); Josef Glettner, Gleiwitz (Altphilologie); Wilhelm Glogowski, Gleiwitz (kath. Theologie); Johannes Hanke, Gleiwitz (kath. Theologie); Herbert Jungnitz, Gleiwitz (Mathematik); Hans Kareski, Gleiwitz (Medizin); Georg Kaul, Gleiwitz (Volkswirtschaft); Hans Kluge, Gleiwitz (kath. Theologie); Josef Kudlek, Gleiwitz (Bergfach); Georg Marscholik, Gleiwitz-Sosnitza (kath. Theologie); Heinz Reichmann, Gleiwitz (Jura); Hermann Roczyk, Gleiwitz (kath. Theologie); Erhard Scholz, Gleiwitz (Polizei); Richard Schuppe, Halle (evgl. Theologie); Rudolf Stark, Beuthen (Lehrer); Paul Walusch, Malino, Kreis Oppeln (kath. Theologie); Harald Wartini, Peiskretscham (Zoll); Hans Joachim Werner, Hindenburg (Reichsbahn) und Hans Zak, Tost (Reichswehr). Hanke und Roczyk haben die Prüfung mit dem Prädikat „Gut", Glettner und Kluge „Mit Auszeichnung" bestanden. Donnerstag und Freitag erfolgt unter dem gleichen Vorsitz die Prüfung der Oberprima B.

* **Buchausstellung der Stadtbücherei.** Am Sonntag findet im Lesesaal der Stadtbücherei eine Buchausstellung zum Thema „Der Weltkrieg in Darstellung und Dichtung" statt. Es werden ausgestellt: Gesamt- und Teildarstellungen, Dokumente, Bildwerke und Memoiren bedeutender Staatsmänner, Heerführer und Diplomaten, Werke über Versailles, die Schuldfrage und die Reparationen. Außerdem gelangt eine Reihe Kriegsromane zur Ausstellung. Die Stadtbücherei ist am Sonntag von 4—7 Uhr geöffnet.

* **Schutz der Pflegekinder.** Das Jugendamt Gleiwitz teilt uns mit: Wer ein Pflegekind aufnimmt, bedarf dazu der vorherigen Erlaubnis des Jugendamtes. Wer mit einem solchen Kinde in den Bezirk eines Jugendamtes zuzieht, hat die Erlaubnis zur Fortsetzung der Pflege unverzüglich einzuholen. Steht

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 4464
2 Gewinne zu 3000 M. 349124
20 Gewinne zu 2000 M. 11020 60957 77879 79041 103730 119794 175505 206336 300172 361944
40 Gewinne zu 1000 M. 6310 16928 18573 70319 89480 109784 180907 205556 206842 209376 225819 234267 241858 272565 283865 295604 297526 317331 326146 377840
84 Gewinne zu 500 M. 17280 24125 28200 30557 58070 64655 74365 78907 85969 92137 92873 101334 103733 115398 120287 136430 147680 153430 153955 169407 177027 185813 202031 213015 217799 219496 238226 245514 263466 265529 271883 292511 305040 305062 307349 321243 333694 334338 339718 366857 372265 392260
218 Gewinne zu 300 M. 3512 3917 9417 10594 15699 21426 22966 33079 33431 37022 38034 43654 44668 46075 48096 49000 58651 64233 64264 65645 67415 67799 71728 72712 78393 81601 83464 88540 90939 94072 94635 103572 106535 107801 109150 113857 128650 135321 140472 140967 143529 145587 147746 150529 151969 153494 154756 157576 160407 161005 166821 176492 185387 185596 189595 189938 191259 193608 195276 199858 200405 218540 218948 221245 221638 223908 228064 231636 234019 237331 238516 246997 248447 256492 257096 262610 263248 268251 269832 277398 279337 295849 302292 303591 309125 309938 311078 312873 314122 314649 324129 325027 336510 338734 342707 343438 354966 360722 362410 363544 363806 371336 375349 375350 375723 378760 384747 396729 397739

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 303909
4 Gewinne zu 5000 M. 199730 319598
6 Gewinne zu 3000 M 196352 353372 377116
10 Gewinne zu 2000 M. 5840 23354 130476 269116 279735
36 Gewinne zu 1000 M. 12794 31914 88847 103918 122758 130471 132092 188623 198897 242230 250207 263162 266381 267596 292052 317804 323320 371596
56 Gewinne zu 500 M. 5973 9729 28495 30496 38010 69369 87551 89921 100394 135957 138609 205552 226164 245000 247620 249663 271144 273645 291046 309310 312519 314772 319212 329177 363396 364207 388108 397996
168 Gewinne zu 300 M 17261 18503 23485 23845 25406 28269 38537 43621 47403 47983 51768 54928 67989 69913 70100 73801 74431 75066 76079 77598 78850 93424 93566 101036 110311 113139 123609 141378 152569 156166 158934 162243 163216 166428 183088 190779 191865 195189 204449 206046 214474 223497 225417 237219 246604 249831 261472 263594 264740 267388 268747 271977 277517 277987 293892 302330 305388 306564 311760 311992 313122 315325 321006 321229 325728 329828 331843 331993 332774 336499 337460 339890 341828 344378 349094 352606 366261 368585 378744 379946 381421 382039 388608 395947

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 44 zu je 10000, 76 zu je 5000, 284 zu je 3000, 362 zu je 2000, 982 zu je 1000, 2096 zu je 500, 5888 zu je 300 M.

Vormittagsziehung

5 000 Mark: 138 389, 395 642.
3 000 Mark: 12 024, 206 055, 336 908, 381,102.

Nachmittagsziehung

10 000 Mark: 137 053.
5 000 Mark: 290 904.
3 000 Mark: 93 077, 100 535, 190 553, 300 053.

„Verhüten Sie fettige Haut — gebrauchen Sie Palmolive-Seife"
sagt Frau Eline Dahlstrand in Stockholm

Frau Eline Dahlstrand, die Leiterin ihres berühmten Schönheits-Instituts in Stockholm.

„Naturreine Planzenöle in der Seife verhelfen Ihnen zur Verhütung fettiger Haut. Palmolive-Seife wird aus Oliven- und Palmölen hergestellt, die seit Jahrtausenden die wirksamsten Schönheitsmittel sind. Der natürliche Duft dieser Oele macht eine Parfümierung der Palmolive-Seife überflüssig. Gebrauchen Sie zweimal täglich Palmolive-Seife, das ist der beste Rat den ich geben kann."

Stockholm

PALMOLIVE
40 Pf.

Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel

Inventarisation der nichtstaatlichen Archive im Stadt- und Landkreise Neiße

(Eigener Bericht)

Neiße, 27. Februar.

Die historische Kommission für Schlesien hat im Interesse der **Erforschung der Geschichte der Provinz Oberschlesien** den Beschluß gefaßt, die Inventarisation der nichtstaatlichen Archive im Stadt- und Landkreis Neiße, d. h. die Erforschung und Verzeichnung aller im Besitz von Städten, Gemeinden, Gütern, Kirchen und im Privatbesitz befindlichen Archivalien wie Urkunden, Akten, Handschriften, Schöffenbücher, Chroniken, Rezesse, Gerichtsbücher, Stadtbücher usw. aufzunehmen. Am Mittwoch fand im Kreissitzungssaal die allgemeine Besprechung statt, an der neben einem Vertreter des Oberpräsidenten Staatsarchivrat Dr. Graber, als Vertreter der Historischen Kommission für Schlesien, die Vertreter der Stadt Neiße, Patschkau und Ziegenhals, Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen, darunter Kanonikus Dr. Wawra als Vertreter des Fürstbischöflichen Generalvikariatsamtes, die Schulräte, die Lehrerschaft des Kreises Neiße, Vertreter der höheren Lehranstalten und schließlich Vertreter der Innungen und der Schützengilde teilnahmen.

Landrat von Ellerts

begrüßte alle Teilnehmer recht herzlich und wies auf die Bedeutung der geplanten Inventarisation hin. Staatsarchivrat Dr. Graber berichtete eingehend über die Erfassung der Archivalien der Landgemeinden, Güter und Städte und besprach den Arbeitsplan der kommenden Monate. Die anwesenden Vertreter erklärten sich zur Mitarbeit bereit. In der Aussprache, an der sich Landrat von Ellerts, Bürgermeister Dr. Warmbrunn, Geheimrat Dittrich, Kanonikus Dr. Wawra, Bürgermeister Dr. Schneider und Vertreter der Innungen beteiligten, wurden kurze Berichte über den augenblicklichen Stand der Urkundensammlung gegeben und Organisationsfragen geklärt. Der Regierungsvertreter übermittelte den Dank der Staatsregierung für die von allen Vertretern zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten, der gerade an dieser Arbeit den lebhaftesten Anteil nehme. Er wies darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht sei, dem Rufe der Historischen Kommission zu folgen, und **daß die Sammlung des historischen Erbautes von größter nationalpolitischer Bedeutung sei.** Die Regierung danke schon jetzt der Lehrerschaft, die in erster Linie berufen sei, Hüter und Pfleger aller heimatlichen Werte zu sein. Die Kenntnis der historischen Beweisurkunden werde uns erst recht befähigen, die segenspendenden Kräfte der deutschen Kultur nutzbar zu machen für Heimat und Volk.

---

von vornherein fest, daß ein Kind unentgeltlich oder nicht gewerbsmäßig in vorübergehender Bewahrung genommen wird, so genügt die Anmeldung beim Jugendamt.

* **Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde.** Der Orchesterverein, dessen künstlerische Leistung bei dem kürzlich erfolgten Konzert allgemein anerkannt wurde, hat seine Proben wieder aufgenommen. Es ist beabsichtigt, noch in dieser Saison ein Konzert zu veranstalten. Auf dem Programm steht u. a. eine Webersche Ouvertüre und eine Sinfonie von Mozart.

*

* **Schauburg.** Ab heute läuft die große Lustspielwoche: „Kampfhähne der Liebe“, ein Kriegs- und Liebesabenteuer. Am Sonnabend, 10.45 Uhr, letzte Wiederholung des großen Sexualfilms „Falsche Scham“. Ab Dienstag: „Die weiße Hölle vom Piz Palü“.

* **UP.-Lichtspiele.** Die reizvolle Tonfilm-Operette: „Liebeswalzer“, die seit vergangenem Freitag in schlesischer Uraufführung in den UP.-Lichtspielen zur Vorführung gelangt, fand begeisterte Aufnahme. Die UP.-Lichtspiele sahen sich veranlaßt, diesen Tonfilm noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan zu behalten.

Tost

* **Ehrungen bei der Feuerwehr.** In der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurden mit Dienstlitzen ausgezeichnet: für 30jährige Zugehörigkeit Hanke; für 20jährige Zugehörigkeit W. König, Böhm, K. Maennchen, Bolik, Nimtsch, Swoboda; für 10jährige Zugehörigkeit J. Jakubczyk und G. Maennchen. Im vergangenen Jahre konnte der Vorsitzende der Wehr, Bürgermeister Hencinski, sein 30jähriges Jubiläum als Vorsitzender feiern. Die Wehr zählt jetzt 50 Aktive, 60 Inaktive und 6 Ehrenmitglieder.

Hindenburg

* **Zum Kuratus ernannt.** Zum Kuratus für die neue Hedwigskirche im Stadtteil Poremba ist Kaplan Paul Janik von der Nikolauskirche in Ratibor ernannt worden.

* **Einführung des neuen Pfarrers von St. Andreas.** An der Begrüßungsfeierlichkeit durch die Behörden vor dem Kontnyschen Grundstücke haben Bergrat Baumann, Oberregierungsrat Gaebel, Regierungsrat Richter, Postdirektor Meyer, Rabbiner Dr. Kaatz und Rechtsanwalt Dr. Guthaner teilgenommen.

* **Was zahlt die Hausfrau auf dem Markt?** Der gestrige Wochenmarkt zeigte ein lebhaftes geschäftliches Treiben. Sowohl Verkäufer wie auch Käufer waren genügend vorhanden. Es kosteten: Weiskohl 10 Pfg., Rot- und Wirsingkohl 15 Pfg. je Pfund, Blumenkohl 50—70 Pfg. je Stück, Kartoffeln 2,50—2,80 Mk. je Ztr., Zitronen 3 Stück 10 Pfg., Apfelsinen 3 Stück 20 Pfg., Bananen Stück 10—15 Pfg., Kochäpfel 20—25 Pfg. das Pfund, Speiseäpfel 30—55 Pfg. je Pfund. Landbutter 1,60—1,70 Mark, Molkereibutter 1,80 bis 1,90 Mark, Eier 8—12 Pfg das Stück, Weißkäse ½ Liter 35—40 Pfg., Kabeljau 50—60 Pfg., Goldbarsch 60 Pfg., Bleie 40—60 Pfg., Zander 1,20 Mk., Schleie 1,60 Pfg. je Pfund, Salzheringe 3 Stück 20 Pfg., geräucherte Heringe Stück 10 Pfg., Bücklinge 40—50 Pfg. je Pfund. — Der Fleischmarkt war gut beschickt. Die Preise waren: Rindfleisch von 0,70—1,10 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,30 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, frisch 1,10—1,20, geräuchert 1,20—1,40 Mark. Geflügel war mehr Angebot wie Nachfrage. Gänse 8,50 und 10,00 Mk. das Stück, geschlachtet 1,20—1,50 Mark das Pfund, Hühner 2,80—4,00 Mark das Stück, geschlachtet 1,40, 3,— und 3,50 Mark das Stück, Pute 9,50 Mark, Tauben 1—1,50 Mk. das Stück. Auf dem Schweinemarkt waren ca. 70 Ferkel und Läuferschweine vorhanden. Die Nachfrage gestaltete sich sehr ruhig. Die Preise bewegten sich bei Ferkeln 35—50 Mark und bei Läuferschweinen 60—100 Mark das Stück. Auf dem Futtermarkt war Wiesenheu 4,50—5,50 Mk., Kleeheu 5,50—6,50 Mk. und Roggenstroh 3,50 Mk. je Zentner angeboten.

* **Empfindlicher Verlust.** Bei Postbestellung der Siedlung verlor ein Geldbriefträger auf dem Wege zur Werderstraße seinen Geldbeutel mit einem Inhalt von 630 RM.

* **Vom Stadttheater.** Die Posse „Robert und Bertram“ von Gustav Raeder gelangt am Dienstag, abends 8 Uhr, zur Aufführung.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Am Sonnabend, dem 1. März, 20 Uhr, findet im Kasino der Donnersmarckhütte eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Zur Beratung stehen Bundesanträge.

* **Mietervereinigung Michaeltorplatz.** Die Vereinigung veranstaltet Sonnabend, 20 Uhr, im Schwerdtnerschen Saale aus Anlaß des einjährigen Bestehens eine Gründungsfeier. Den Höhepunkt des Abends dürfte das Auftreten von 4 Leipziger Sängern bilden. Darbietungen kabarettistischer Art werden die Pausen während des Tanzes ausfüllen.

* **Rosenmontag-Ball** Am Rosenmontag veranstaltet die Leitung des Admiralspalastes Hindenburg in den festlich geschmückten Räumen des Cafés und des Winterdachgartens einen Hausball sowie am Tage darauf einen Abschiedsball aus der Fasching 1930. (S. Inserat.)

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Der Bund veranstaltet einen Eheberatungskursus. Den dritten Vortrag am Mittwoch hielt der Frauenarzt Dr. Tschirdewahn über biologische und gesellschaftliche Grundbedingungen der Ehe.

Ratibor

Frühjahrs-Saatenmarkt

Der von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien im Saale der Centralhalle am Donnerstag veranstaltete Frühjahrs-Saatenmarkt hatte sich eines überaus starken Besuches seitens der Landwirte des Kreises zu erfreuen. Stadtrat Kies, der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Kreiskommission, eröffnete um ½11 Uhr vormittags die Tagung mit Begrüßung der Erschienenen, insbesondere Abteilungsvorsteher Sappok, Oppeln, Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, Pfarrer Himmel, Kranowitz, und die Vertreter der Presse. In seiner Eröffnungsrede wies Stadtrat Kies auf die Notlage der Landwirtschaft hin. Er streifte die Kartoffelfrage und die Gefahren für ganz Deutschland durch das Auftreten des Kartoffelkrebses, **darum sei den Landwirten der Ankauf von guten einwandfreien Kartoffelsorten zu empfehlen.** Ganz besonders sei das Augenmerk der Landwirte auf die von Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, zur Ausstellung gebrachten Kartoffelsorten zu richten. Hierauf hielt Abteilungsvorsteher Sappok, Oppeln, seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Düngung und Sortenwahl nach den Erfahrungen der Oberschlesischen Kammerversuchsfelder“, dem sich eine rege Aussprache anschloß. — Die Kauflust der Teilnehmer am Saatenmarkt war eine rege. Nach beendeter Tagung fand eine Filmvorführung statt, an die sich eine Versammlung des bäuerlichen Versuchsringes anschloß.

Guttentag und Kreis

* **Fahnenweihe der Jungbauernschaft.** Am Sonntag fand in der hiesigen Jugendhalle eine große Landwirtstagung statt, in deren Mittelpunkt die Fahnenweihe der Jungbauernschaft des Kreises stand. Nach Begrüßungsworten des Leiters der Landwirtschaftsschule, Dr. Göldner, hielt Kammerpräsident Franzke, Oppeln, die Weiherede, in der er besonders auf die Not der Landwirtschaft hinwies. Auf den Schultern der Jungbauernschaft ruhe die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Mehrere Glückwunschredner schlossen sich ihm an und überreichten Fahnenbänder und -nägel. Volkstänze und ein flotter Einakter leiteten zum allgemeinen Tanz über, der die Teilnehmer noch lange beisammen hielt.

Rosenberg und Kreis

* **Neue Stadtverordnete.** Nachdem Stadtrat a. D. Langner auf das Stadtverordnetenmandat verzichtet hat, werden in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der Landwirt Jaron und der Tischlermeister Czaja an Stelle der zu Stadträten gewählten Stadtverordneten Kreismedizinalrat Dr. Balzer und Kreissparkassendirektor Schliwa, durch Bürgermeister Dr. Vieweger als Stadtverordnete eingeführt werden.

Kreuzburg

* **21 Anzeigen wegen Uebertretungen der Verkehrsvorschriften.** Bei der gestrigen Verkehrskontrolle, die durch zwei Doppelposten der städtischen Polizei am Ost- und Westausgang der Stadt zu gleicher Zeit erfolgte, wurden wieder eine ganz erhebliche Zahl von Uebertretungen festgestellt. Es mußten insgesamt 21 Anzeigen erstattet werden.

* **Vermißt.** Seit dem 21. d. Mts. wird der geistesschwache August Zyrnik aus Reinersdorf vermißt. Er ist 1,67 Meter groß, trägt ein Winterjackett aus Zwirnstoff, eine geflickte Manchesterhose, eine graue Klappmütze und kurze Lederstiefel. Eine Verständigung mit dem Vermißten soll nicht möglich sein, da er nur seinen Namen schlecht sprechen kann.

Cosel

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Wehr hielt ihre Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Architekten von Kornatzki, geleitet wurde. Zunächst begrüßte er die Mitglieder sowie den Kreisbrandmeister und Stadtverordneten Schubert als Mitglied der Feuersicherheitsdeputation. Klempnermeister Kasel erstattete den Jahresbericht. Den Tätigkeitsbericht erstattete Hauer. Folgenden Mitgliedern wurden Besitzzeugnisse überreicht: Karl Mludek für 30jährige Mitgliedschaft, Franz Kamrad für 25jährige Mitgliedschaft, Fritz



MARGARINE

Rheinperle

„immer frisch“

Kochen und braten Sie mit Butter?
Versuchen Sie es mit „Rheinperle“!
Niemand wird einen Unterschied
finden und sie kostet nicht die Hälfte.

Wochenmarktberichte

(Eigener Bericht)

Ratibor, 27. Februar.

Der Wochenmarkt hatte einen regen Verkehr sowohl von Verkäufern wie Käufern aufzuweisen. Die Schlachtpreise bei guten Rindern betrugen 1,80—1,90 Mark, bei geringen Rindern 1,20—1,60 Mark, bei Kälbern 2,20—2,30 Mark, die Schweinepreise waren 2—2,10 Mark per Kilo. Für lebendes Geflügel wurden 2,20, für geschlachtetes Geflügel 3 Mark per Kilo gezahlt. Kartoffeln kosteten 100 Kilogramm 4—5 Mark, im Kleinverkauf per Kilogramm 6—8 Pf., Molkereibutter wurde das Kilogramm mit 4 Mark, Landbutter mit 3—3,40 Mark bezahlt. Eier kosteten das Stück 9—11 Pf. Auf dem Schwarzviehmarkte zahlte man für Ferkel pro Stück 40—50 Mark. Die Preise für Grünzeug betrugen für Weißkohl 20, Rotkohl 30, Wirsing 30, Mohrrüben 20 Pfennig per Kilogramm. Aepfel wurden mit 30 bis 50 Pfennig gehandelt. Die Viehpreise im Schlachthofe stellten sich bei Rindern auf 55—85, Kälbern 60—70, Schweinen 1—1,05 Mark per Pfund Schlachtgewicht. Im Großhandel betrugen die Preise für Weizen 21,60—22,20 Mark, bei Roggen 15—16 Mark per Doppelzentner. Auf dem Kleinviehmarkt kosteten Kaninchen 3—5 Mark, junge Zickel 4—4,50 Mark das Stück.

Zollerhebungen für Kaffee und Tee

Mit Wirkung vom 5. März ab wird der Zollsatz für rohen Kaffee auf 300 Mark und für Tee auf 350 Mark erhöht. Kaffee und Tee, die sich am 5 März im freien Verkehr befinden, unterliegen einem Nachzoll, der für einen Doppelzentner Tee 130 Mark beträgt. **Vom Nachzoll befreit sind Kaffee und Tee im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Kaffee verarbeiten, noch mit Kaffee oder Tee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, sofern die Gesamtmenge nicht mehr als 5 Kilogramm beträgt.** Formblätter für die Anmeldung von nachzollpflichtigem Kaffee und Tee, die vom 5. März ab binnen einer Woche zu erfolgen hat, werden von den Zollstellen unentgeltlich abgegeben.

Nöffig für 15jährige Mitgliedschaft, Mittler, Bartsch, Mikolaiczak und Hermann Wolff für 10jährige Mitgliedschaft. Der aus seinem Amte geschiedene Oberbrandmeister Bilzer wurde zum Ehrenoberbrandmeister ernannt. Es wurden gewählt: Fitzek zum Oberbrandmeister und Rasel zum Brandmeister. Zu Stellvertretern wurden Sczyborsky und Kolenda gewählt.

* **Vom katholischen Pfarramt.** Kuratus Rathai ist unter Uebertragung der selbständigen Kuratie Kottenluft nach Kottenluft, Kreis Gleiwitz, versetzt worden. An seine Stelle tritt Kaplan Lindner aus Ratibor-Altendorf. Kaplan Kubis ist in gleicher Eigenschaft nach Lonschnik versetzt worden. An seine Stelle tritt Neupriester Alfons Siersetzki aus Hindenburg.

Neustadt und Kreis

* **Kein städtischer Zuschuß für das Oberlyzeum.** Die Stadt hat dem Lyzeum der Ursulinerinnen einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Mark zur Verfügung gestellt. Nun wird ab Ostern das Oberlyzeum eingerichtet. Dies erfordert bedeutende Opfer, und die Stadt Neustadt war wegen neuen Zuschüssen angegangen worden. Mit diesem Antrag hatte sich eine Besprechung der Stadtverordnetenfraktionen zu befassen, die im Magistratssitzungssaale stattfand. Bürgermeister Dr. Rathmann wies auf die schlechte Finanzlage der Stadt hin. Man könne nicht daran denken, weitere Zuschüsse zu leisten. Der Staat solle die Kosten der Schule übernehmen, damit die Gemeinden vor den hohen, ja oft unerträglichen Schullasten geschützt werden.

Oppeln

* **Reichserziehungswoche in Bischdorf.** Im Rahmen der Reichserziehungswoche hielt in der Gemeinde Bischdorf Pastor Holm aus Oppeln einen Vortrag über „Jugend in Not — Eltern heraus". In packenden Worten schilderte der Redner die furchtbare Jugendnot. Viel wird dagegen getan, aber viel bleibt noch zu tun übrig. Mit allem Ernst wurde darauf hingewiesen, wie wichtig die christliche Jugenderziehung für unser ganzes Volk ist. Einen ähnlichen Vortrag hielt auch Pastor Holm in der kleinen evangelischen Gemeinde Botzanowitz.

* **Aus der Jugendarbeit.** Die Leiterin der Jungmädchenlehrgänge auf der Schwedenschanze, Frl. Dagmar Röpcke, hielt im hiesigen evangelischen Jugendverein Vorträge und Besprechungen ab. So sprach sie im Jugendkreis der Weggenossen über das Thema „Was soll uns Christus heut?" und weiterhin im Weggenossenkreis eine Besprechung über „Beruf — Berufung". Im hiesigen Jungmädchenverein sprach sie über das Thema: „Die Frau im Beruf". Die Vorträge fanden bei den Teilnehmern lebhaftes Interesse.

* **DHV. im Museum.** Der im Winterbildungsverein der Ortsgruppe festgesetzte Beschluß, zu gegebener Zeit das Oppelner Museum zu besichtigen, wurde jetzt ausgeführt. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern hatte sich eingefunden und wurde von dem Museumsleiter, Stadtarchivar Steinert, begrüßt. Derselbe übernahm auch die Führung, um all die Altertümer und Sehenswürdigkeiten aus vergangenen Tagen aus Heimat und Stadt zu erklären.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der hiesige Evangelische Arbeiterverein hält am Mittwoch seine Monatsversammlung ab, bei der **Rektor Kunze, Oppeln, einen Vortrag halten wird.**

Heilung von Rückgratverkrümmungen

Einführung des orthopädischen Sonderturnens in Ratibor

Eröffnung der sportärztlichen Beratungsstelle

Nach dem Beispiel vieler Städte und Gemeinden hat auch das Stadtamt für Leibesübungen der Stadt Ratibor das orthopädische Sonderturnen für Schüler eingeführt. Zunächst werden bis Ostern d. J. 40 Knaben der Dr.-Proske- und der Zwingerschule wöchentlich je 2 Stunden in der Turnhalle der Dr.-Proske-Schule beschäftigt. Die Leitung obliegt dem Turn- und Sportlehrer Klein, die Aufsicht dem Leiter des Stadtamtes Stadtturninspektor Sczygiol, die ärztliche Kontrolle dem städtischen Fürsorgearzt. Für später ist eine Vermehrung der Abteilung und die

Ausdehnung des Unterrichts auf Mädchen

unter der Leitung einer Frau geplant. Einrichtung und Ausrüstung sind aus Beihilfemitteln beschafft worden.

Die Einführung des orthopädischen Sonderturnens wird auf Grund sehr guter Erfolge und glänzende Begutachtung durch einen Ministerialerlaß dringend empfohlen. Es handelt sich hierbei nicht um das sogenannte Krüppel- oder Heilturnen, wofür die Schule nicht der geeignete Ort wäre, sondern um **die Beseitigung der Anfänge körperlicher Mißbildungen.** Mithin stellt das orthopädische Sonderturnen eine vorbeugende Maßnahme dar, die geeignet erscheint, einer Vermehrung des Krüppeltums zu steuern und die sozialen Lasten der Kommune und der Sozialversicherungen in Zukunft zu mindern. Abgesehen von der körperlichen Mißgestaltung, die auf dem Betroffenen seelisch schwer lastet und ihm das berufliche und gesellschaftliche Fortkommen im Leben ungeheuerlich erschwert, **sind Rückgratsverkrümmungen Anlaß dauernder Gesundheitsstörungen und meistens langsamen Siechtums, das mit einem vorzeitigen Tode endet,** weil die Brust eingeengt wird und die lebenswichtigen Organe Herz, Lunge und Nieren keinen Raum haben zur kraftvollen Entwickelung, und weil Atemtätigkeit, Stoffwechsel und Blutkreislauf dauernd behindert werden. Darum sollten Eltern und Erzieher der Rückgratsverkrümmung auch schon dem Haltungsfehler mehr Beachtung schenken als bisher, wollen sie nicht eine schwere Schuld auf sich laden.

Der Uebungsbetrieb vollzieht sich nach den Grundsätzen des bekannten Berliner Orthopäden Professors Dr. Klepp Es handelt sich um ein wissenschaftlich durchdachtes und in Tausenden von Fällen erprobtes System von Kriechübungen in Vierfüßlerstellung, das die Wirbelsäule beweglich macht, sie verbessert und für die normale aufrechte Stellung kräftigt.

*

Dem Stadtamt für Leibesübungen der Stadt Ratibor ist es mit Hilfe des Ministeriums und der Sozialversicherungen weiter gelungen, eine wichtige Forderung der zuständigen Ministerien, der Leibesübung treibenden Verbände und der Aerzteschaft in die Tat umzusetzen. **Am 15. Februar hat die neuerrichtete, dem Stadtamt für Leibesübungen angeschlossene sportärztliche Beratungsstelle unter Leitung des Vorsitzenden der Vereinigung oberschlesischer Sportärzte, Sanitätsrats Dr. Kapuste, Ratibor, ihre Tätigkeit aufgenommen.**

Die sportärztliche Beratungsstelle hat den besonderen Zweck, die durch Leibesübungen geschaffenen **gesundheitlichen Werte zu erhalten und zu erhöhen.** Alle ausübenden Jugendlichen der Vereine des Ratiborer Stadtverbandes für Leibesübungen im Alter von 14 bis 21 Jahren unterliegen pflichtmäßig der erstmaligen Untersuchung, deren Ergebnisse in einer Kartei niedergelegt werden, den übrigen Ausübenden wird die sportärztliche Beratung im eigenen Interesse dringend empfohlen. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Die sportärztliche Beratungsstelle ist zunächst im Städtischen Jugendheim (fr. Keilsches Bad) untergebracht. Die Stadtverwaltung hat den Antrag gestellt, die städtische sportärztliche Beratung und Erfahrung für die **Provinz Oberschlesien auszubauen.**

Bei den Landfrauen des Kreises Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 27. Februar.

Obgleich jetzt — in der Faschingszeit — ein Vergnügen das andere jagt, waren viele interessierte Frauen der Einladung des „Landfrauenvereins Rosenberg" gefolgt. Nachdem die Vorsitzende des Vereins,

Frl. Gemeindevorsteher von Tucholka auf Boroschau,

die anwesenden Damen willkommen geheißen hatte, gaben die beiden Beraterinnen, Frau Guts-Oberinspektor Wilcke und Frau Landwirtschaftsschuldirektor Dr. Scheja aus Rosenberg, einige praktische Ratschläge für die Arbeiten im kommenden Monat in der Geflügelzucht, im Gartenbau und in der Hauswirtschaft. Hierauf folgte ein hochinteressanter und überaus lehrreicher Vortrag von

Frl. Sappok,

Referentin in der Landwirtschaftskammer der Provinz Oberschlesien, über das aktuelle Thema: **„Moderne Ernährungsfragen."** In ihren treffenden und sehr vielseitigen Ausführungen überzeugte die Rednerin die aufmerksamen Zuhörerinnen von **der Notwendigkeit einer gesunden Ernährung** und wies dann ferner darauf hin, daß **alle Nährstoffe in der Nahrung im richtigen Verhältnis enthalten sein müssen,** weil sich sonst Krankheitserscheinungen — wie Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten u. a. m. — einstellen. Diesem Uebel könne, so meinte die Rednerin weiter, vorgebeugt werden dadurch, daß die Hausfrau gemischte Kost verabreicht, also **Nahrungsmittel aus dem Pflanzen- und aus dem Tierreich verwendet,** und fernerhin auch noch dadurch, daß die Nahrungsmittel richtig gekocht und nicht zu stark gewürzt sind. Einige **Nahrungsmittel, deren Zubereitung sowie deren Wert für die Volksernährung,** wurden ausführlich besprochen. Veranschaulicht wurde der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag durch Lichtbilder.

Nach einer Aussprache über die verschiedenen modernen Ernährungsfragen begann der unterhaltende Teil. Ein Kaffeeklatsch-Zwiegespräch „Um ein Kochrezept" und das Theaterstück „Der Zug nach der Stadt", die von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen naturgetreu und lebhaft gespielt wurden, brachte die ganze Gesellschaft in Faschingsstimmung. Hierauf folgte ein Schnitterreigen, der von jungen Schülerinnen der Städtischen Höheren Knaben- und Mädchenschule getanzt wurde. Den Abschluß bildete ein reizvoller Rokoko-Tanz, den Frl. Wonschik mit Geschick eingeübt hatte, und der mit seinen schönen Kostümen ein anmutiges Bild bot. Frl. Gemeindevorsteher von Tucholka schloß die Versammlung.

Ostoberschlesien

Der Vorstand der **Kattowitzer** Oesterreichischen Konsular-Expositur, Künzel, wird, wie verlautet nach Breslau versetzt. Die Kattowitzer Stelle wird der Generaldirektor der Friedenshütte, Ehren-Generalkonsul Lewalski, übernehmen.

*

Im Landkreis **Kattowitz** wurden im Monat Januar 239 753 Einwohner gezählt. Somit ist ein Zuwachs gegenüber dem Vormonat um 2 362 Personen zu verzeichnen.

*

Bei der Vorberatung über den Voranschlag im städtischen Haushaltsplan der Stadt **Königshütte** wurde ein Betrag von 1 650 000 Zloty eingesetzt, der für den Ausbau der Stadt bestimmt ist. Die vorgesehenen Mittel sollen zur Fortführung der bereits in Angriff genommenen Schulbauten, der Kanalisation und dem Bau eines Wohnungsblocks verwendet werden.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst: 5.30 Uhr; Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge: 9 Uhr; Morgengottesdienst in der kleinen Synagoge: 8.30 Uhr; Predigt in der kleinen Synagoge: 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3 Uhr; Jugendgottesdienst: 3.30 Uhr; Sabbatausgang: 6.05 Uhr. — An den Wochentagen: **abends 5.30 Uhr; morgens 6.45 Uhr.**

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

A. Gottesdienste:

Freitag, den 28. Februar, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. — Sonntag, den 2. März, 7.45 Uhr: Polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich; 9.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte zur Förderung innerkirchlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Wortverkündigung und Liebestätigkeit. — 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Scharley, Pastor Heidenreich; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11.15 Uhr: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst, Pastor Heidenreich. — Donnerstag, den 6. März, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Gemeindenachrichten:

Sonntag, den 2. März, 7 Uhr abends: Festabend des Evangel. Jungfrauenvereins im großen Saale des Gemeindehauses; Montag, den 3. März, 4 Uhr nachm.: Handarbeitsnachmittag der Evangel. Frauenhilfe im Gemeindehause; Dienstag, den 4. März, 9—1 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm.: Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Wartburgzimmer des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5; Freitag, den 7. März, 8 Uhr abends: Kirchenchor in der Kirche.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz:

Sonntag, den 2. März 1930, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Schmidt. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Kiehr; 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Albertz. — Kollekte zur Förderung innerkirchlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Wortverkündigung und Liebestätigkeit. Freitag, den 7. März 1930, um 4.30 Uhr: 1. Passionsgottesdienst, Pastor Kiehr. — In Laband: am 5. März, um 4.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Pastor Kiehr. Die Bibelstunden fallen in der Passionszeit aus. — Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, Lohmeyerstraße, Vortrag von Pastor Albertz über: „Sekten und Evangelium". Eintritt frei!

Ein Sanatorium für Alkoholkranke in Patschkau

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände von Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 26. Februar.

In Kandrzin fand gestern eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände statt, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Pfarrer Borok, erstattete einen Bericht über die kulturelle Lage in Oberschlesien. Caritasdirektor Schultheiß, Ratibor, sprach über das neue „Sanatorium für Alkoholkranke in Patschkau", das nach der Abtretung des St. Johanneshauses in Tarnowitz die einzige katholische Anstalt diesen Charakters im Osten ist. Dank des großen Entgegenkommens der Stadt Patschkau ist die Aufrichtung des Hauptgebäudes sowie eines Seitenflügels bereits vollendet. Die Betreuung des Sanatoriums für Alkoholkranke ist der Missionsgesellschaft vom weißen Kreuz in Augsburg anvertraut worden. Es ist zu erwarten, daß dieses große caritative Werk für Oberschlesien reichen Segen bringen wird. Einige Organisationen wurden neu in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. In eingehender Aussprache wurden einige wichtige kulturelle Fragen besprochen.

Jeder 17. Leobschützer bezieht Arbeitslosenunterstützung

Nach der letzten Zählung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung stand am 31. Dezember 1929 **Leobschütz** mit 59,7 auf 1000 Einwohner an erster Stelle. Anschließend kam **Neustadt** mit 48,4, **Kreuzburg** mit 36,7 und **Ratibor** mit 35,3 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner. In der Krisenunterstützung ergab sich ein anderes Bild. Hier ist **Neustadt** mit 17,8 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner an der Spitze. An zweiter Stelle kommt **Ratibor** mit 8 Unterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner. Die Zahlen, die weit über dem Reichsdurchschnitt liegen, beweisen die schlechte Wirtschaftslage Oberschlesiens.

Friedenskirche, Hindenburg:

Sonntag, den 2. März, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Wahn, anschließend Abendmahlsfeier; 12 Uhr: Taufen; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kraft; 9.30 Uhr: Gottesdienst in Mikultschütz, Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche, Hindenburg:

8.30 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Borsigwerk:

9.30 Uhr: Gottesdienst.

4000 PS sollen es schaffen

Vor neuen Auto-Rekordversuchen in Florida

Wieder ist die Zeit herangerückt, die für Rekordversuche auf dem meilenweit ebenen Strande von Daytona Beach in Florida die günstigste ist. Im Laufe des Monats März wird dort wieder ein Ungetüm von Rennautomobil mit phantastischer Geschwindigkeit, in eine Staubwolke gehüllt, dahinrasen und versuchen, den erst im Vorjahre an gleicher Stelle von Sir Henry Segrave mit 372,25 Stundenkilometer geschaffenen Geschwindigkeits-Weltrekord zu überbieten. Der waghalsige Fahrer ist diesmal Kaye Don, ein Landsmann von Segrave und Campbell und nicht minder tüchtig und erfahren am Volant als diese beiden erfolgreichen Rekordjäger. Sein Fahrzeug, das „Silberkugel" getauft worden ist, stellt ein Wunderwerk der modernen Technik dar. **Zum ersten Male sind alle Einzelteile, auch die kleinsten Schrauben und Rädchen, im Spezialverfahren hergestellt worden.** Der Rennwagen, nach den Plänen des bekannten Konstrukteurs Louis Coatalen in den Sunbeam-Werken zu Wolverhampton hergestellt, besitzt zwei überkomprimierte 12-Zylindermotoren von je 2000 PS, die ihm eine **Stundengeschwindigkeit von mehr als 400 Kilometer** verleihen sollen. Unter der persönlichen Aufsicht des Konstrukteurs und des Fahrers ist jetzt die „Silberkugel" sorgfältig verpackt und mit der „Berengaria" nach Amerika verladen worden.

Hein Müller wieder nach USA.

Der ehemalige deutsche Halbschwergewichts-Boxmeister Hein Müller hat die Absicht, spätestens am 19. März wieder nach den Vereinigten Staaten abzudampfen. Damit entfällt der ganze Plan der Schwergewichtsmeisterschaft, denn für den Ausscheidungskampf Müller—Gühring hat sich bisher noch kein Veranstalter gefunden, und der Titelverteidiger Haymann gedenkt vorläufig noch in Amerika zu bleiben und dort am 1. März in Brooklyn mit einem noch nicht hervorgetretenen Mann namens Larry Bellilo zu boxen.



Sport-Beilage

Deutschland — Italien

Unsere Fußballer vor ihrer schwersten Prüfung

Den Italienern gilt ein Fußballkampf mit Vertretern fremder Mächte mehr als ein sportliches Ringen, es ist ihnen eine Prestigeangelegenheit schlechthin. Der Einfluß des Faschismus ist unverkennbar und wird schließlich auch offiziell in der Person des sportlichen Machthabers Turati bestätigt. **In einer italienischen Ländervertretung steckt Elan und Begeisterung, ist der eiserne Willen zum Siege vorhanden.**

Die am kommenden Sonntag im bereits ausverkauften Stadion zu Frankfurt a. M. stattfindende vierte Begegnung der beiderseitigen Ländermannschaften hielt den DFB. schon seit langem in Aufregung. Schließlich bekam man aber doch noch eine ganz respektable Elf zustande, bei der das süddeutsche Element natürlich überwiegt. Es sollen nunmehr spielen:

Stuhlfauth
Hagen Weber
Knöpfle Leinberger Heidkamp
Albrecht Czepan Pöttinger Frank Hofmann.

Ueber Kapitän Stuhlfauths noch immer großes Können sind keine Worte zu verlieren. Auch Läuferreihe und Verteidigung sehen nur alte Routiniers vor, denen man volles Vertrauen schenken darf. Im Sturm hapert es aber. Der Dresdner Hofmann wird hier schmerzlich vermißt, denn als Torschütze und Durchreißer ist er nicht zu ersetzen. Man findet für ihn Czepan, der erst am Sonntag seinen eigenen Verein schwer enttäuschte. Aber die Wahl war schwer, da der noch mögliche Hornauer leider ebenfalls nicht zur Verfügung steht. Albrecht lieferte in Turin ein famoses Spiel, zeigt er gleiches, darf man um ihn unbesorgt sein. In der Mitte steht Pöttinger, von dem man sagt, daß er wieder ganz der Alte sei. Vor Turin sagte man es auch, und doch war er ein Versager, denn der mit Kopf arbeitende brillante Techniker ist leider sehr weich, und gerade ein harter Mann wäre gegen Italiens Verteidiger angebracht. Frank ist verläßlich und mit dem famosen Münchner Hofmann am linken Flügel so eingearbeitet, daß man da außer Sorge sein kann.

In der italienischen Elf befindet sich das beste zur Verfügung stehende Spielermaterial. Das Schlußdreieck setzt sich aus den in so vielen Schlachten bewährten Kämpen Combi; Rosetta und Caligaris von Juventus, Turin, zusammen. Der Mittelläuferposten ist bei dem Römer Ferraris in besten Händen. Rechts steht die alte Kanone Barbieri von Genua 93 und auf dem linken Flügel ist Pitto, Bolognа, postiert. Gegen den äußerst schnellfüßigen Pitto, der Italien schon mehrfach in Länderspielen mit Auszeichnung vertrat, wird der deutsche rechte Angriffsflügel keinen leichten Stand haben. Der Sturm enthält die Namen aller berühmten Kanonen, angefangen mit den beiden Außenleuten Costantini (Bari) und dem „Argentinier" Orsi (Juventus). Ihre Nebenleute sind Balancieri (Turin) und Magnozzi (Livorno), während Meazza von Ambrosiana Mailand den Angriff führen wird. Auf diesen jungen, temperamentvollen Spieler wird der Schweizer Schiedsrichter Paul Ruoff sein besonderes Augenmerk richten müssen, da er sich gern versteckter Fouls schuldig macht. **Sowohl in der Verbindung als im Angriff stehen durchweg glänzende Techniker und äußerst schnelle Leute, die unsere Mannschaft vor eine schwere Aufgabe stellen.**

Eine Voraussage ist in einem solchen Spiel natürlich immer schwer, und besser ist es, sich jeder Prophezeiung zu enthalten. Ueber 40 000 begeisterte Zuschauer stärken der deutschen Elf den Rücken, das ist ein Vorteil, den man nicht achtlos abtun darf. Und die Qualität unserer Mannschaft ist nicht zu bestreiten.

Dem Ende entgegen

Vor wichtigen Entscheidungen in der Fußballmeisterschaft

Die Spiele in der „Runde der Ersten" gehen nun mit dem Beginn der zweiten Serie ihrem Ende zu. Schon die erste Kampfhälfte brachte eine klare Ueberlegenheit der oberschlesischen Vertreter, doch ist immerhin die Frage des zweiten Vertreters noch sehr offen. Schon der erste Kampftag der neuen Serie bringt mit dem Großkampf auf dem Preußenplatz in Zaborze zwischen

Beuthen 09 und Preußen Zaborze

eine gewisse Klärung. Die erste Begegnung der beiden Favoriten entschieden die Beuthener sehr klar für sich, doch sind beide Vereine — obwohl sie noch weiterhin Erfolge errangen — in ihrer Form zurückgegangen, so daß der Ausgang des sonntäglichen Treffens sehr ungewiß erscheint. **Für die Preußen steht besonders viel auf dem Spiele; denn bei einem Punktverlust werden sie schwer zu kämpfen haben, um als Altmeister überhaupt noch für die Vertretung des Südostens in Frage zu kommen, während Beuthen 09 dann wohl kaum noch der Meistertitel streitig gemacht werden kann.** Die wichtige Vorentscheidung wird beide Mannschaften in stärkster Besetzung im Kampfe sehen. Es ist ein erbittertes Ringen zu erwarten, das die oberschlesische Sportgemeinde vollzählig auf den Platz rufen wird. Im Forster Stadion wird

Viktoria Forst gegen Breslau 08

antreten. Die BSCer sind diesmal stark ins Hintertreffen geraten, werden aber bestrebt sein, ihre Niederlage gegen die Forster wieder wettzumachen. Bei den schwachen Stürmerleistungen der Forster in Zaborze und der jetzt auch recht schwachen Angriffsreihe der Breslauer dürften die Hintermannschaften die Entscheidung bringen. Man wird jedenfalls kaum viel Tore in Forst erwarten dürfen. Im Sportplatz Südpark in Breslau stehen sich die

Sportfreunde Breslau und Cottbus 98

gegenüber. Die Cottbuser werden gegen die glänzende Verteidigung der Sportfreunde schwer anzukämpfen haben. Ist der Sturm der Breslauer nur einigermaßen in Schwung, so sollten die Sportfreunde, die noch Aussichten haben, den zweiten Vertreter zu machen, den Kampf gewinnen. Leicht werden es ihnen aber die Gäste, die gegen Beuthen 09 am Vorsonntag ein gutes Spiel lieferten, bestimmt nicht machen. Lassen sich die 98er nicht von Stimmungen beeinflussen, so wird den Sportfreunden die Revanche nur schwer glücken.

Deutsche Fußballer in Italien

Zwei Freundschaftsspiele mit erstklassigen italienischen Fußballvereinen haben die Stuttgarter Kickers abgeschlossen. Bereits am kommenden Sonntag sind die Stuttgarter Gäste des F. C. Mailand, während am 6. April die Elf von Ambrosiana Mailand in Stuttgart gegen die Kickers antritt. In der Mannschaft von Ambrosiana spieler u. a. die bekannten Internationalen Meazza und Castellazzi.

Berlins Pokalelf gegen den Norden

Zum Entscheidungsspiel um den Fußball-Bundespokal gegen Norddeutschland, das am 9. März in Altona stattfindet, ist folgende Berliner Mannschaft aufgestellt worden. Tor: Müller (Viktoria); Verteidiger: Emmerich, Brunke (Tennis-Borussia); Läufer: Sobanski (BSV. 92), Schulz (Viktoria), Normann (Viktoria); Stürmer: Schröder (Tennis-Bor.), Gruhlke, Püschner, Mertin (sämtl. Polizei), Raue (Bewag). Ersatz: Streblow (Ost 1910) und Sienholz I (Viktoria). Die Spieler von Hertha-BSC. und Minerva konnten nicht berücksichtigt werden, da Hertha für den gleichen Tag ein Spiel mit Sparta Prag abgeschlossen hat und Minerva ein Verbandsspiel austragen soll.

Warschauer Fußball-Städteelf in Mitteldeutschland

Warschaus Fußball-Städteelf wird ihre schon seit längerer Zeit geplante Wettspielreise durch Mitteldeutschland im Mai durchführen. Am 10. Mai spielen die Polen in Leipzig gegen eine dortige Auswahlelf und am 11. Mai in Chemnitz gegen die Chemnitzer Stadtvertretung.

Tull Harder spielt doch wieder Fußball

Tull Harder, Deutschlands beliebter Mittelstürmer, teilt mit, daß er gar nicht daran denke, mit dem Fußballspiel aufzuhören und Hockey zu spielen. Augenblicklich habe er eine Ruhepause einlegen müssen, um eine Knieverletzung auszuheilen. Wenn er wieder ganz hergestellt sei, wird er sofort wieder mit dem Fußballtraining beginnen.

Eiskunstlauf im Oberschlesischen Turngau

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Oberschlesische Turngau, nachdem den Winter über einige Eislaufübungsstunden abgehalten worden waren, einen Wettkampf im Kunstlauf in Borsigwerk. Obwohl der Eislauf zu den Nebenzweigen der im Oberschlesischen Turngau gepflegten Leibesübungen gehört, muß man nach den gezeigten Leistungen anerkennen, daß der Eislauf im Gau einen großen Aufschwung genommen hat. Die besten Eisläufer, allerdings nur aus sieben Vereinen, wetteiferten um den Sieg. Die Eisfläche selbst befand sich in nicht gutem Zustande, doch konnten die Kämpfe reibungslos abgewickelt werden. Schon bei den Pflichtübungen der Fortgeschrittenen gab es eine Ueberraschung durch Wietschorke, TV. Schönwald, der sich durch sicheres Fahren und Eleganz einen Punktevorsprung sicherte. Die Favoriten Kulik und Kruschowski, TV. Bobrek, konnten diesen Vorsprung trotz ihrer prächtigen Kür nicht mehr einholen. Kuschowski erreichte in der Kür die höchste Punktzahl. Formvollendet wurden gezeigt: Spiralen, Mond, Pirouetten, Zirkel, Schlangenbogendoppeldreier, Hechtsprünge mit Grätschen usw. Auch bei den Anfängern sah man talentierte Läufer. Das Paarlaufen, von Kuschowski und Frl. Pawlik, Bobrek, im Alleingang vorgeführt, war eine gute Leistung.

Sieger wurden: **Sechskampf für Fortgeschrittene:** 1. Wietschorke, TV. Schönwald 107 Punkte, 2. Kulik, TV. Bobrek 100 Punkte, 3. Kuschowski, TV. Bobrek 96 Punkte, 4. Stanko, TV. Frisch Frei Hindenburg 78 Punkte. **Sechskampf für Anfänger:** 1. Riedel, TV. Deichsel Hindenburg 92 Punkte, 2. Haldan, ATV. Hindenburg 85 Punkte, 3. Frohberg, ATV. Gleiwitz 83 Punkte, 4. Hunger, TV. Bobrek 59 Punkte, 5. Cholewa, TV. Vorwärts Zaborze 57 Punkte, 6. Rudzki, TV. Bobrek 56 Punkte. **Vierkampf für Turnerinnen:** 1. Pawlik, TV. Bobrek 64 Punkte. **Paarlaufen:** 1. Kuschowski/Pawlik, TV. Bobrek 36 Punkte.

Deutsche Erfolge beim Militär-Skilanglauf in Oslo

Bei leichtem Schneefall erfolgte in der Umgebung der norwegischen Hauptstadt der Start zum Militär-Langlauf, mit dem gleichzeitig die Wettbewerbe der Militärläufer ihren Abschluß fanden. In die über eine nicht allzu schwere Strecke von etwa 30 Kilometer Länge führende Prüfung gingen insgesamt 367 Konkurrenten, die volles Gepäck mitzuführen hatten. Unterwegs war noch eine Schießübung zu erledigen. Unter den 367 Teilnehmern befanden sich fast alle Ausländer, die am Sonntag am Patrouillenlauf teilnahmen. Deutschland ging mit sechs Läufern in den Kampf. Obwohl die Bewerber in Abständen von 15 Sekunden auf die Reise geschickt wurden, nahm der Start eineinhalb Stunden in Anspruch. **Unsere Militärs liefen diesmal ein großes Rennen und zeigten sich dem größten Teil ihrer Gegner weit überlegen.** Wenn es auch nicht zum Einzelsieg langte, den der Norweger Oerneberg vor dem Schweden Berger davontrug, **so zeigte doch die vollzählig gestartete Mannschaft der Münchener Pioniere die beste Gesamtleistung aller Truppenformationen.** Die Süddeutschen haben damit die Anwartschaft auf den vom Norwegischen Kriegsministerium gestifteten Wanderpreis für die beste Mannschaftsleistung errungen, ein Erfolg, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und der deutlich beweist, daß unsere Leute auf das beste vorbereitet nach Oslo geschickt worden sind. Die beste Leistung von unseren Militärläufern vollbrachte der in Klasse II gestartete Unteroffizier Löffelmann vom 7. Pionier-Bataillon München, der mit der Startnummer 40 auf die Reise ging, unterwegs 35 Konkurrenten überholte, im Gesamtergebnis den vierten und in seiner Klasse den zweiten Platz hinter dem Norweger Loerenseter besetzte. Auch alle anderen Abgesandten der Reichswehr liefen ein überaus gleichmäßiges und schnelles Tempo. Insbesondere gefiel die gute Stocktechnik der Deutschen, was bei den gewiß sehr fachmännischen Norwegern etwas heißen will. Feldwebel Dauer von den Kempener Jägern belegte unter den 270 Bewerbern der Klasse I den 7. Platz, Oberpionier Eck vom 7. Pionier-Bataillon München, der Obergefreite Rehm von den Kemptner Jägern und Pionier Stephan kamen auf den 10., 11. und 12. Rang. Am schwersten hatte es Oberleutnant Raithel, den in der Hauptsache das ungewohnte Gepäck behinderte, zumal kurz vor dem Ziel noch eine Höhendifferenz von 200 Meter zu überwinden war. Seine Zeit von 3:04:53,3 ist aber dennoch als außerordentlich gut zu bezeichnen.

Prenn abermals geschlagen

von Cramm besiegt de Buzelet

Das große internationale Turnier in Monte Carlo brachte dem deutschen Spitzenspieler D. Prenn eine neue unerwartete Niederlage. Der lustlos spielende Berliner ließ sich von dem zweitklassigen Engländer Owen 6:2, 6:2 schlagen. Von sehr guter Seite zeigte sich dagegen der junge Hannoveraner von Cramm, der nach einem 3:6, 6:3, 6:4-Siege über Col. Berger in der zweiten Runde **den französischen Ranglistenspieler de Buzelet nach schönem Kampf 2:6, 8:6, 6:3 abfertigte.** Dr. H. Kleinschroth setzte sich 6:2, 6:4 gegen Crawshay Williams durch und von unseren Damen waren Frau v. Reznicek 6:3, 6:0 über Frl. Radcliffe-Plat und Cilly Außem 6:0, 6:3 über Frl. Furnivall erfolgreich, während Frl. Herbst 3:6, 0:6 gegen die Französin Metaxa unterlag. Im Herren-Doppelspiel um die Butler-Trophäe hatten Prenn/Dr. H. Kleinschroth einen beifällig aufgenommenen 2:6, 6:4, 6:1, 6:2-Sieg über die Tschechen Jan Kozeluh/Marsalek zu verzeichnen. Die zweite deutsche Kombination v. Cramm/Prinz zu Schaumburg-Lippe zog gegen Monacos Davispokalspieler Gallepe/Landau 6:3, 6:4, 6:1 den Kürzeren.

Meisterspringer Simaika in Berlin

Beim internationalen Schwimmfest am Sonnabend und Sonntag im Berliner Lunabad treten neben der gesamten ersten deutschen Klasse zwei Ausländer in Erscheinung, die Weltruf besitzen. Es handelt sich um den rühmlichst bekannten ungarischen Meisterschwimmer Dr. Barany und um den Meisterspringer Farid Simaika aus Aegypten, der im Kunst- und Turmspringen an den Start gehen wird. Der schlanke Aegypter ist 22 Jahre alt und nahm erst vor drei Jahren das Wasserspringen auf. In dieser kurzen Zeitspanne wurde er nicht nur ägyptischer, sondern auch amerikanischer Meister und beim Olympia 1928 in Amsterdam gelangte er in den Besitz der silbernen Medaille.



Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis 2.75 Mk. unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis 2.75 Mk. Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Kaiser-Fr.-Jos.-Platz, Josefs-Drogerie GmbH., Piekarer Straße 14

Sommersprossen!

Nur „Frucht's Schwanenweiss"
hilft garantiert sicher und schnell
Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße

Stroh

verkauft
OSTROPA
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-G. m. b. H.
Berlin W. 8
Tel. Zentrum 9124. Tel.-Adr.: Ostrocorn.

Metallbetten,

Auflegematratzen, Chaiselongues,
aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291



Bin 65 Jahre alt, fühle mich aber so frisch und jugendlich wie mancher 40jährige nicht!

Herr Chr. M. in M. schreibt am 28. 1. 1930 wörtlich wie folgt:

„Ich nehme Ihr Neo-Kruschen-Salz schon seit Jahren. Ich bin 65 Jahre alt, fühle mich aber so frisch und jugendlich, wie mancher 40jährige nicht. Bei Spaziergängen und Ausflügen werde ich immer ans Ende des Zuges gestellt, weil ich sonst zu schnell gehe und die anderen nicht mitkommen. Mein Körpergewicht ist um 20 Pfund geringer geworden, ohne daß ich irgend etwas anderes gebraucht hätte als Neo-Kruschen-Salz. Ich habe das Salz schon vielen Bekannten empfohlen, die es jetzt auch ständig nehmen und sich gut dabei fühlen . . ." gez. Unterschrift.

(Originalschreiben liegt vor und kann eingesehen werden.)

Wie viele Menschen reisen Jahr für Jahr unter Aufwendung großer Geldmittel in Bäder und Kurorte, um Mineralwasser an der Quelle zu trinken und sich aufzufrischen, d. h. zu stärken für die hohen Anforderungen unserer schweren wirtschaftlichen Zeit, in der nur derjenige erfolgreich sein kann, der geistig, körperlich und durch seinen Werdegang hinreichend gerüstet ist, um den Erfolg auf seiner Seite zu haben. Was aber machen die Millionen Menschen, die nun einmal nicht so gestellt sind, daß sie Reisen in die Bäder machen könnten, die aber das gleiche Anrecht auf Leben und Erfolg haben?! Alle diese Lebenskameraden unserer Zeit sollten sofort mit

NEO Kruschen SALZ

beginnen, denn Kruschen ist ein künstliches Mineralquellsalz-Erzeugnis, entstanden auf den wissenschaftlichen Grundlagen natürlicher Quellwässer. Kruschen hat eine ähnliche Wirkung zu vielfach billigerem Preise, d. h. zum Preise von 3 Pf. pro Tag. 1 Originalglas Kruschen reicht für 100 Tage und kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien. Achten Sie aber auf die allein echte gelb-schwarze Packung mit dem Namen „Neo-Kruschen-Salz". Lehnen Sie angepriesene Nachahmungen ab, vor denen nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Kruschen hat Weltruf, kein Land der Erde ohne Kruschen.

Arterienverkalkung — Trauriges Siechtum

Es ist erschütternd, wie häufig sich heute schon bei verhältnismäßig jungen Menschen Anzeichen von Arterienverkalkung zeigen. Oft wird einem blühend scheinenden Menschenleben durch Schlaganfall ein jähes Ende bereitet, oder es verfällt einem elenden Siechtum. Achten Sie auf die ersten Anzeichen der Arterienverkalkung, Neuralgie, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Herzbeklemmungen, Angstgefühl, Schlaflosigkeit. Ihr Auftreten ist das Warnungssignal, daß Gefahr im Anzuge ist. Sofortige Abwehrmaßnahmen sind erforderlich.

Dr. Mangold's Arteriogolin ist im Anfangsstadium der Erkrankung von sofortiger Wirkung, hemmt bei vorgeschrittener Arterienverkalkung erfolgreich deren weitere Entwicklung und hat selbst schon in schweren Fällen bei vollständiger Durchführung der Kur den Kranken wieder auf den Weg der Gesundheit zurückgeführt. Machen auch Sie einen Versuch mit Arteriogolin. Dieser Versuch erfolgt auf unsere Kosten; wir senden Ihnen vollständig kosten- und portofrei durch unsere Apotheke eine Probe Arteriogolin. Schreiben Sie uns noch heute Ihre Adresse. Astra A.-G., Berlin SO. 36/3.

Frankfurter Spätbörse

Vollständig geschäftslos

Frankfurt a. M., 27. Februar. Commerzbank 156½, Verkehrswesen 112½, Aschersleben 109½. Farben 163½, Siemens 258½. Die Börse lag im Verlauf vollständig geschäftslos. Darmstädter Bank 237, Dresdner Bank 150½, Aku 109½, Stahlverein 101⅞, Phönix 101½, Laurahütter 51¼, Farbenindustrie 163¼, AEG. 164½, Gesfürel 169, Felten & Guilleaume 127, Goldschmidt 67½, Leonhardt Tietz 159.

Privatdiskont für beide Sichten unverändert 5⅜ Prozent.
Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Fusion Gelsenkirchen — Essener Steinkohle

In der Aufsichtsratssitzung der Essener Steinkohlenbergwerks AG. am Mittwoch wurde beschlossen, einer auf den 25. März einzuberufenden G.-V. die Fusion mit der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft vorzuschlagen. Die Aktionäre von Essener Steinkohle sollen auf je 700 RM. Essener Steinkohle-Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1929 den gleichen Nennbetrag Gelsenkirchener-Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. April 1930 erhalten. Außerdem hat sich ein Bankenkonsortium verpflichtet, bei dem Umtausch der Aktien eine Zuzahlung von 70 RM. je 700 RM. Essener Steinkohlen-Aktie zu leisten. Die für den Umtausch gebrauchten Gelsenkirchener Aktien stehen bei Gelsenkirchen aus eigenem Besitz und durch Ueberlassung von befreundeter Seite zur Verfügung, so daß das Aktienkapital bei Gelsenkirchen nicht erhöht zu werden braucht.

*

Die Gelsenkirchener Bergwerks-AG., ehemals eine der größten „gemischten" Montanunternehmungen des Ruhrgebiets, dann aber nach der Gründung der Vereinigten Stahlwerke im wesentlichen nur noch Holdinggesellschaft (abgesehen vom eigenen Betrieb der Zeche Monopol), ist unter der Initiative von Friedrich Flick mit großer Zielbewußtheit am Werke, auch wieder ein großes Betriebsunternehmen zu werden. Im vorigen Jahre wurde der Anfang gemacht mit der Uebernahme der Adler AG. für Bergbau und der Zeche Johann Deimelsberg. Dann kam die Uebernahme des Mehrheitspaketes von Essener Steinkohle aus dem Besitz von Henschel und Sohn in Kassel, eine Transaktion, die jetzt durch die Vollfusion gekrönt wird. **So entsteht ein neuer großer Kohlenkonzern, der mit 8,7 Mill. t Syndikatsbeteiligung als drittstärkste Gruppe hinter die Vereinigten Stahlwerke und die Harpener Bergbau-AG. tritt (25,9 und 9,1 Mill. t).**

Generalversammlung des Vereins Schlesischer Zementhändler

Am 25. Februar fand im Ratsweinkeller in Breslau die Generalversammlung des Vereins Schlesischer Zementhändler statt. Die Generalversammlung war außerordentlich gut besucht, die von dem Geschäftsführer K. Büchler, sowie von Dr. Wegener, dem Geschäftsführer des Deutschen Zementhändler-Bundes in Berlin, abgegebenen Berichte wurden mit großem Interesse entgegengenommen und fanden allgemeinen Beifall. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Für das Jahr 1930 setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender: Direktor Ernst Röhler, i. Fa. Vereinigte Breslauer Baumaterialienhändler, GmbH., Breslau 10, stellvertretender Vorsitzender Arthur Keil, i. Fa. Arthur Keil, Baumaterialien, Breslau 2; Beisitzer: Stadtrat Schulz, i. Fa. Paul Schulz, Waldenburg (Schles.), Stadtrat Pletz, i. Fa. Reinhold Pletz, Oppeln, Alfred Jaeschke, i. Fa. Karl Linke, Th. Linkes Sohn, Glogau, Paul Cohn, i. Fa. OS. Eisenhandelsgesellschaft m. b. H., Gleiwitz, Dr. Otto Bremer, i. Fa. C. H. Jerschke, AG., Breslau 1. Kassenrevisoren: Neumann, i. Fa. Gebrüder Huber, Breslau 13, Stache, i. Fa. Paul Stahl, Breslau 1.

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG. 6 Prozent Dividende

Das Geschäftsjahr 1929 der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG. hat einen ruhigen Verlauf genommen. Eine allgemeine Besserung des Pfandbriefabsatzes war bei der Kapitalknappheit, die sich auch auf die in Betracht kommenden ausländischen Märkte erstreckte, nicht zu erzielen. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ueberschuß von 586 471,92 RM. einschließlich 66 760,24 RM. Vortrag auf 1928 (im Vorjahr 549 830,95 RM. einschließlich 88 861,67 RM. Vortrag) ab. Der Reingewinn hat sich um 58 742,40 RM. gehoben. Die Handlungsunkosten hielten sich mit 219 623,05 RM. etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre. Ersparnisse bei diesem Rechnungsposten waren nicht möglich, da die Umschuldung der Golddiskontbankanleihe-Hypotheken eine erhebliche Arbeitsleistung erforderte und weiter erfordern wird. Für Steuern und Abgaben waren 198 532,85 RM. aufzuwenden. Es wird vorgeschlagen, außer der satzungsmäßigen Zuweisung von 51 971,17 RM. auch den Vortrag aus 1928 mit 66 760,24 RM. sowie einen weiteren Betrag von 53 281,87 RM., insgesamt also 172 013,28 RM., dem gesetzlichen Reservefonds zur Abrundung auf 700 000 RM. zuzuweisen und aus dem nach Abzug der vertraglichen und satzungsmäßigen Tantiemen verbleibenden Reingewinn eine Dividende von wieder 6 Prozent zu verteilen. Der Rest von 64 273,16 RM. wäre auf neue Rechnung vorzutragen.

*

„Mensch und Arbeit." Von Professor Dr. Guido Fischer. Verlag Organisator, Frankfurt a. Main, Weißfrauenhof. 101 Seiten. Preis brosch. 3,20 Mark. — Professor Dr. Fischer von der Universität München bespricht den Geist der Arbeit und der Wirtschaft, wie er ist und wie er sein könnte. Besonders ausführlich beschäftigt er sich mit Untersuchungen, wie ein vertrauliches Verhältnis der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hergestellt werden könne. Er widmet dieser Frage vor allen Dingen das Kapitel **„Arbeitsfreude und Arbeitsfriede"** und gibt hier eine Reihe von Vorschlägen, die es dem Unternehmer ermöglichen sollen, dem Arbeitnehmer Freude an der Arbeit in seinem Betriebe zu geben, und so einerseits dem seelischen Bedürfnis des Arbeiters, andererseits auch den Leistungsforderungen zu nützen. Die weiteren Kapitel bringen im wesentlichen eine weitere Ausarbeitung der grundlegenden Gedanken und befassen sich u. a. mit der Arbeitsteilung, Leistungssteigerung, Arbeitsordnung und Planung, dem gerechten Lohn u. a. m. Der Leiter kaufmännischer und industrieller Unternehmen findet sicher Anregungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Verhältnisses zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Berlin, 27. Februar. Kupfer 139 B., 134 G., Blei 38½ B., 37½ G., Zink 36 B., 34 G.

Aus der Geschäftswelt

Verminderung der Ausgaben für Gummibereifung. Der Kraftfahrer weiß trotz aller Veröffentlichungen und Hinweise der Gummi-Fabriken immer noch recht wenig von seinen Reifen. Viele Fahrer schimpfen, wenn die Bereifung vorzeitig zugrunde gegangen ist. Das sind fast immer die Folgen falscher Behandlung. Wer seinen Wagen, der ihm ja komplett bereift von der Automobil-Fabrik geliefert wurde, mit dem höchstmäßigen Gewicht belastet, belastet seine Reifen ständig an der Grenze ihrer Tragfähigkeit und die Folge ist ein schneller Verschleiß. Der gleiche Wagen mit gleichen Reifen stets nur von zwei Personen besetzt und mit wenig Gepäck belastet, wird längst nicht eine so schnelle Abnutzung der Reifen zeigen. Dieses Beispiel deutet schon darauf hin, wie Abhilfe geschaffen werden kann: Uebergrößen montieren. Uebergrößen passen auf die gleichen Felgen bezw. Räder. Sie haben eine höhere Tragfähigkeit, weisen also gegenüber den bisherigen Reifen ein erhebliches Plus an Widerstandsfähigkeit auf und müssen darum eine weitaus längere Lebensdauer haben. Die geringen Mehrkosten sind dadurch reichlich aufgehoben. Es ist der Deutschen Dunlop Gummi-Compagnie zu danken, daß sie an einem 8-PS-Wagen mit Reifen 5,25—20 als Normalbereifung den Nachweis führt, daß bei ständiger Höchstbelastung die Uebergröße 5,50—20, also mit 9 Prozent höherer Tragfähigkeit, eine Mehrleistung von 20 Prozent ergibt.

Deutsche Märchen und Tierfabeln. Tischlein deck' dich, Schneewittchen, Reinecke Fuchs, Hans im Glück u. a. Märchen, die die Jugend mit ihrer noch unbeschwerten Phantasie so überaus gern hat, machen die Erdal-Kwak-Bilder zu einem viel begehrten Sammelobjekt. In sechs wunderschönen Bildern im Text wird je ein Märchen gebracht. Anspruch auf Erdal-Kwak-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal-Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch **Werner & Mertz A.-G., Abteilung Serienbilder, Mainz.**

„9 billige Tage" heißt die große Verkaufsveranstaltung, die das Webwarenhaus Heinrich Cohn im März herausbringt. Es ist ganz besonders anzuerkennen, daß genannte Firma nicht erst nach der Saison mit billigen Preisen herauskommt, sondern sie ihrer Kundschaft auch vor und während der Saison die begehrtesten Artikel zu ganz billigen Preisen anbietet. Diesmal ist auf reinwollene Kleiderstoffe ganz besondere Sorgfalt verwandt worden. Die Fensterausstellung in der Gleiwitzer Straße 11 zeigt große Qualitäten zu sehr kleinen Preisen. Das Inserat in unserer Donnerstag-Nummer empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer Leser.

Wer sich frisch und gesund erhalten will, nehme wöchentlich ein- bis zweimal vor dem Frühstück ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser.

*

Aufgaben und Methode des Mädchen- und Frauenturnens. Von Seminarturnlehrerin Hildegard Reinking. 95 Seiten mit 46 Abbildungen. Kart. 2,60 RM. In Leinenband 3,40 RM. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig. Die Meinungen über Ziele und Wege im Mädchen- und Frauenturnen beginnen sich allmählich zu klären, nachdem übertriebene Anforderungen und Reformbestrebungen auf ein natürliches Maß zurückgeführt sind. Einleitend bespricht die Verfasserin die verschiedenen Zweige der Leibesübungen von der Körperschule und den Geräteübungen an bis zu Spiel und Tanz und Wandern und zeigt, welche Bedeutung die einzelnen Uebungen für den weiblichen Körper haben. Im Anschluß daran gibt sie eine Fülle praktisch erprobter Winke für den Aufbau einer Turnstunde und für den Turnunterricht der Kinder, Jugendlichen und Frauen.

Berliner Börse vom 27. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika		99¾
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	129½	129½
Berl. Handels G.	185	184½
Commz.& Pr. Bk.	156½	156½
Darmst. & Nt. B.	237	236¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	149¼	149
Dresdner Bank	150½	150½
Allg. Elektr. Ges	165½	164⅝
Bemberg	157	157½
Bergmann Elek.		203¼
Buderus Eisenw.		75
Charl. Wasserw.	106½	105
Daiml Motoren	38	38
Dessauer Gas	172¾	172
Dt. Erdöl	103¼	103½
Elekt. Lieferung	164½	162½
I. G. Farben Ind	164¾	163¾
Gelsenk. Bergw	139	138
Harpen. Bergw.	135½	133
Hoesch Eis. u. St.		110¾
Ph. Holzmann	97	97¼
Ilse Bergb.	246	242

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.		210½
Klöcknerw.	105¾	104½
Köln-Neuess. B.	108½	108
Ludwig Loewe		
Mannesmann	105	105
Mansf. Bergbau	105¼	105¾
Masch.-Bau-Unt.	44⅞	44⅞
Metallbank	110	110
Nat. Automobile		
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	101⅝	101½
Orenst. & Koppel		
Ostwerke	210¼	209½
Phönix Bergb.	102¾	101⅞
Polyphon	278	276½
Rhein. Braunk.		242
Rheinstahl	116	116½
Riebeck Montan		
Rütgersw.	76⅜	76½
Salzdetfurth	358½	355½
Schl. Elekt. u. G.	163¼	163¾
Siemens Halske	258½	258¼
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	102¾	102

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	276	275
Frankf. Allgem.	42	40½
Viktoria Allgem.	2008	2010

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	111	107½
D. Reichsb. V. A	90	89⅝
Hildesheim-Pein		
Schantung	45¼	46¼
Zschipk. Finst.	194	194

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	156	153
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	72½	73¼
Hannov. Strb.	145	144½
Magd. Strb.	65¼	65
Südd. Eisenb.		113

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	30	30¼

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	99⅞	98⅝
Hamb. Südam.	168⅝	167
Hansa	145½	145¼
Nordd. Lloyd	103⅞	104
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbesch.	16	15¾

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	120½	120¾
Bank f. elekt. W	130	130
Bank f. Br. Ind.	143½	143
Barm Bank-V.	129	129
Bayr. Hyp. u. W.	144½	144
do. Ver.-Bk.	150	150

	heut	vor
Berl. Handelsges	184½	183
Comm. u. Pr. B.	155	155
Darmst. u. Nat.	236	236
Dt. Asiat. B.	47	47
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	148½	148½
Dt. Hypothek. B.	139¼	139
do. Ueberseeb.	102½	102½
Dresdner Bank	149	149¾
Oesterr. Cr.-Anst	29¾	29⅞
Preuß. Bodkr.	130⅝	130⅜
do. Centr. Bd.	182	183
do. Hyp.		
do. Pfandb. B.	184	185
Reichsbank	289	289
Rhein. Kred.-B	111	111
Sächsische Bank	157½	156½
Schl. Bod.-Kred.	127¾	127¾
Südd. Disc.-G.	123¾	123
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	595	595
Engelhard B.	216	216
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	268	268½
Dortm. Akt.-B.	212¾	213
do. Union-Br.	239	238
Leipz. Riebeck	130½	130¾
Reichelbräu	234	233
v. Tuchersche	131	130

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	100	108½
Adler P. Cem.	83¾	83¾
AG. f. Bauaust.	38	40
do. f. Pappfb.		19
Alexanderw.	36½	34½
Alfeld-Dellig	38	37¾
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155¼
A. E. G.	164½	163⅜
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt. B.		99¼
Ammend. Pap.	140½	140
Anhalt. Kohlenw	76	76¾
Aschaff. Zellst.	152	149½
Augsb. Nürnb.	77¾	75½
Bachm. & Lade.	134½	135
Barop. Walzw.	51	51
Basalt AG.	39½	38
Bayer. Motoren	76¾	76¾
Bayer. Spiegel	68½	69
Bazar	70	70
Bemberg	156½	159½
Bendix Holzb.		33½
Berger J., Tiefb.	305½	305
Bergmann	201	200½
Berl. Gub. Hutf.	227	228½
do. Holzkont.	42¾	43½
do. Karlsruh.	70	69
do. Masch.	67½	67½
do. Neurod K.	49	49½
do. Paketfahrt		56¾
Berth. Messg.	39¼	39¼
Beton u. Mon.	116	117
Bösp. Walzw.	54½	54½
Braunk. u. Brik.	145¾	145½
Braunschw. Kohl	239	239
do. Jutespinn	119	118
Breitenb. P. Z.	121	119½
Brem. Allg. G.	129½	129
Buderus Eisen.	74	73½
Busch E. Opt.	83	82
Busch F. W., L.		72½
Byk Guldenw.	17	17½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	34½	34½
Carlshütte Altw.	40	40½
Charlb. Wass	104⅝	104⅝
Chem. F Buck.	88	88
do. Grünau		63
do. v. Heyden	61¼	61⅝
do. Ind. Gelsenk.	57	58
do. Weik Alb.	49	49
do. Schuster	49½	49½
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	75½	74⅛
Christ. & Unmack		54½
Compania Hisp.	327	327
Conc. Spinnerei	47	50
Cont Caoutsch.	148	149¾
Daimler	38	37⅝
Dessauer Gas	171	170
Dt. Atlant. Teleg.	117	116
do. Erdöl	102½	101
do. Jutespinn.	77	77
do. Kabelw.	62	60½
do. Schachtb.	93	96
do. Steinzg.	178	175½
do Telephon	58½	59
do. Ton u. St.	126½	126½
do. Wolle		9
do. Eisenhandl.	59	68⅝
Dresd. Gardin.	82	82
Dür. Metall	134¼	134¼
Düsseld. Eisb.	60¼	60½
do. Maschb.	30	30
Dynam. Nobel	78	78⅜
Egest. Salzw.	101¼	102
Eintr. Braunk.	146	147
Eisenbahn-Verkehrsm.		177
Elektr. Lieferung	161⅛	161
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	108½	108½

	heut	vor.
do. Licht u. Kraft	167½	164¾
Erdmsd. Sp.	92¾	93½
Ert. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	207	206
Essen. Steink.	137	136¾
Excels. Fahr.	12½	13¼
Fahlbg. List. C.	64½	64
I. G Farbenind.	163	162½
Feldm. Pap.	176	173½
Felten & Guill	126½	125⅝
Flöth. Masch.	37½	36¾
Fraust. Zucker	57	58
Froeb. Zucker	53	53½
Gelsenk. Bg.	137	137½
Genschow & Co.	61	61
Germania Ptl.	148	145
Ges. f. elekt. Unt.	171¾	168
Girmes & Co.	85	85
Gladbach Wolle	131	135
Glauzig. Zucker	61	60
Glockenstw.	30½	30¼
Goldina	23½	24
Goldschm. Th.	70	68¾
Görlitz Wagg.	103	101½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68	69
Guano-Werke	52	52½
Haberm. & Guck	107	106
Hackethal Dr.	92½	93
Hageda	98	97½
Halle. Masch.	88½	89
Hamb. El. W.	131½	130
Hammersen	102	102
Hannov. Masch. Egestorff		37
Harb. E. u. Br.	78	78
Harp. Bergb.	132½	134
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	43½	43
Hemmor Ptl.	178	175½
Hilgers	70½	71¼
Hirsch Kupf.	115	115
Hirschberg Led.	81	83
Hoesch Eisen	109½	109½
Hoffm. Stärke	69¾	69½
Hohenlohe-W	89¼	89¼
Holzmann Ph.	96	96
Horchwerke	61¾	61
Hotelbetr.-G.	151½	153
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	80¼	80½
Hutschenreuth.	62¼	63
Ilse Bergbau	243	251½
do. Genusschein.	128¾	129½
Industriebau	54½	52¼
Jeserich	61	61
Jüdel M. & Co.	134½	134½
Jülich Zucker		74
Jungh. Gebr.	44¼	44
Kahla Porz.	57¾	57½
Kais. Keller		63
Kal Aschersl.	207½	208¾
Karstadt	128½	128½
Kirchner & Co.	57½	55½
Klöcknerw.	103¾	104
Koehlmann S.	65	65
Koll & Jourd	38½	35
Köln-Neuess. B.	108¾	106
Köln Gas u. El	78½	78
Kölsch-Walzw.	53⅛	53¼

	heut	vor
Körting Gebr.	57	56½
Körting Elektr.	110	110½
Körtitz. Kunstl.	125½	126
Kraus & Co.	63	63
Krefft W.	104	104
Kromschröd.	138¾	135¼
Kronprinz Metall	57¾	58
Kunz Treibriem.	105¼	104¾
Kyffhäuserh.	42	42
Lahmeyer & Co.	164	164
Laurahütte	51½	51½
Leipz. Pianof. Z.	31¼	30
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	72½	72¾
Lindes Eism.	171¾	171⅜
Lindström	579	580
Lingel Schuhf.	48¾	47
Lingner Werke	78	77½
Ludw. Loewe	170¼	168
Lorenz C.	125¼	126
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche	49	49
Magdeburg. Gas		
Magdeb. Bergw.	55¼	55¼
Magdeb. Mühlen	46½	44¾
Magirus C. D.	22	22
Mannesm. Rö.	104	103¾
Mansf. Bergb.	104	103
Masch. Buckau	125	124¾
Mech. W. Lind.	97⅛	97¼
Mech. Weberei Sorau	171½	171¼
do. W. Zittau	54½	54
Merkur Wolle	147½	147½
Metallbank	107	106
Meyer H. & Co.	136	136
Meyer Kauffm.	30½	30
Miag	128½	128¾
Mimosa	249	248
Minimax	112½	112
Mix & Genest	120	122
Motor Deutz	70¼	70¼
Mühle Rüningen	105	105
Mühlh. Bergw.	103½	103½
Müller C. Gum.	100	99
Nation. Aut.	18½	18¾
Natr. Z. u. Pap.	109⅞	110
Neckarwk.	131	131
Niederlausitz. K.	145¼	146¼
Nordd. Wollkäm.	86	86
Nordwd. Kft.	152¼	152
Oberschl. Eisb. B.	79	79
Oberschl. Koksw	100⅞	100
Genußsch.	86½	87¾
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	73¼	72½
Ostwerke AG.	208¼	208
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb.	101½	101¾
do. Braunk.	67¾	68
J. Pintsch	150½	150½
Plau, Füll u. G.	36½	36½
Pöge H. Elektr.	18¼	19
Polyphonw.	277½	277
Preuß	54¼	54⅛
Preußengrube	120½	120½
Ratgeber W.	66	64
Rauchw. Walt	31½	30¼
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	240¾	240
do. Elektrizität	141	141½
do. Möb. W.	73	75½

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	120½	120
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	179	177
do. Sprengstoff		63
do. Stahlwerk	115¾	114
Riebeck Mont.		97
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	86	86
Rositzer Zucker	32½	33
Rückforth Nachf.	62	62
Ruscheweyh	83	83¾
Rütgerswerke	75⅞	75
Sachsenwerk	97	95
Sächs. Gußst. D.	68	80½
do. Thür. Ptl.	112	112
Salzdetf. Kali	354	351
Sarotti Schok.	131	131½
Saxonia Portl.-C.	131	131
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	70	70
Schles. Bergwk. Beuthen	118½	118
do. Cellulose	91½	92½
do. Elekt. u. G.	162½	160
do. Gas La B.	162½	161
do. Lein. Kr.	10	10½
do. Portl.-Z.	152	152
do. Textilwerk	12½	12½
Schubert & Salz.	226	223
Schuckert & Co.	186⅞	185½
Fritz Schulz jr.		50
Schwanebeck Portl.-Zement	95	100
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	7¾	8½
Siegersd. Werke	53	52⅞
Siemens Halske	257½	256
Siemens Glas	130	128
Staßf. Chem.	24	23½
Stett. Chamottw	62½	62¼
do. Portl.-Zem.	96	96½
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	100	100½
Stolb. Zinkh.	99	99
Gebr. Stollwerck	103	103
Strals. Spielk.	230	230
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69¼	69¾
Tempelh. Feld	40	40½
Thörls V. Oelf.	85	84½
Th. Elektr. u. G.	153¾	153¾
do. Gasgesellsch	129	128
Tietz Leonh.	158	159
Trachb. Zuck.	35	35
Transradio	129½	129
Triptis AG.	53½	53½
Tuchf. Aachen	106	106
Union Bauges.	43½	43½
Union F. chem.	40¼	40¼
Vars. Papierf.	117	117
Ver. Berl. Mört.	113¼	113¼
do. Dtsch. Nickw.	149	147½
do. Glanzstoff	170¼	171
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47½	47½
do. Met. Hall.	40	40
do. Stahlwerke	102¼	101
do. Schimisch.	180	180
do. Schmirg. M	44	45
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	52	52
do. Ultramarin	140	141½
Viktoriawerke	57½	57½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	65¾	66
Vogtl. Masch.	69	69
do. Tüllfabr.	57¾	57¾
Wanderer W.	46	46
Wenderoth.	70⅞	68
Westereg. Alk.	211	210½
Westfäl. Draht	83	81½
Wicking Portl. Z.	114¼	114½
Wißner H. Metall	71	73
Wunderlich & C.		119⅝
Zeitz. Masch.	113	113½
Zellstoff-Ver.	101	101¾
do. Waldhof	202½	202

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4½	4½
Neu-Guinea	397	405
Otavi	56½	56½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	52	52½
Kabelw. Rheydt	187½	189
Lerche & Nippert		56½
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		39½
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	190	189
Krügershall	179½	179
*		
Diamond	11½	10½
Kaoko	71–73	73
*		
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,45	1½
Russenbank	0,90	0,90

Renten Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,3	8,3
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	51.2	51.3
do. (60001-90000)	51,2	51,3
Dt. Schutzgeb.	2.90	2,95
10% Pr. Pfandbr.	102¼	102
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		27¾
5% Mex. 1899 abg.	19½	19¾
4½% Oesterr. Schatzanweis.	40	39¾
do. do. amortis.	2¾	2¾
do. do. Goldrent.	28⅞	29
do. do. Kronenr.	2.85	2.85
4½ do. Silberr	5⅜	5⅜
do. do. Papierr.	3¼	3¾
4% Türk. Admin.	5⅜	5,3
do. do. Bagdad	6.7	6½
do. do. von 1905	6½	6,6
do. do. Zoll-Obl. von 1911	6.85	6⅝
Türk. 400 Fr. Los	12½	12⅛
4% Ungar. Gold	26.1	25⅞
do. do. Kronenr	2,65	2,65

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58⅜	58⅜
Lissaboner Stadt	10½	10,10

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	22½	22½
4% do. Gold-Pr	4.45	4.45
4% Dux Bodenb.	11⅛	11⅛
4% Kaschau Oder	11	10,9
4½% Anatolier Serie I	14.10	14¼

Breslauer Börse

Breslau, den 27 Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	31
Deutscher Eisenhandel	68
Elektr. Werk Schles.	108½
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	175
Flöther, Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe-Werke	89
Huta	80¼
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	88
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	208
F. Reichelt-Aktien	109¾
Rütgerswerke	75
Schles. Feuerversich.	243
Elektr. Gas Lt. B.	—
Schles. Leinen	10
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	44
Zuckerfabrik Fröbeln	53½
Zuckerfabrik Haynau	111
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	20
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,90

Ostdevisen

Berlin, den 27. Februar. Bukarest — Warschau 46.90 — 47,10. Kattowitz 46,875—47,065. Posen 46,875—47 075 Zloty große 46,775—47,175. Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen —

Weltausstellung Antwerpen

Von unserem Sonderkorrespondenten **Erich Bendheim**

Belgien rüstet sich trotz drohender Wirtschaftskrise und innenpolitischer Schwierigkeiten, die hundertjährige Wiederkehr seines Befreiungskampfes und des Bestehens eines unabhängigen Königreiches festlich zu begehen.

Die Weltausstellung in Antwerpen bildet einen Teil dieser Festlichkeiten. Wer Antwerpen seit dem Kriege nicht mehr gesehen hat, wird erstaunt sein über die bedeutende Entwicklung, die diese zweitgrößte Stadt Belgiens genommen hat. Schon vom Bahnhof aus, der in Form und Ausmaß an den Kölner Hauptbahnhof erinnert, bietet sich ein Bild regen Verkehrs. Hochhäuser, kaum fertiggestellt, ragen empor, Hotelpaläste, einige mit tausend Zimmern und mehr, sind im Entstehen, und die breiten Boulevards entlang strömt unaufhaltsam eine geschäftige Menge. Mit Recht nennt sich Antwerpen die Wirtschaftsmetropole Belgiens; das Fluidum des Welthafens liegt über der Stadt und verleiht ihr ein internationales Gepräge. Belgien hat in der Tat für seinen Hafen Bewundernswertes geleistet, und die neuen riesenhaften Erweiterungen und modernen Schleusenanlagen, die dieses Jahr eingeweiht werden sollen, erheben Antwerpen in den Rang eines ersten Welthafens. Schon heute haben seine Kais eine Länge von fast 30 Kilometer, denen noch weitere 45 Kilometer angegliedert werden. Mehr als 250 internationale Schiffahrtslinien laufen den Hafen an und etwa 15 000 Schiffe ankern dort im Jahr.

Auf bequemen Straßen erreichbar, kaum zwei Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, liegt das Ausstellungsgelände. Ueber 50 Hektar dehnt es sich aus, umrahmt von prächtigen Anlagen, Blumengärten und breiten Wasserstraßen. Noch befindet sich alles im Rohzustand, noch arbeiten an Hallen und Pavillons Maurer, Zimmerleute, Techniker und Architekten, aber der gewaltige Umfang dieser Weltausstellung ist bereits jetzt erkennbar. Den monumentalen Hallen der Belgier schließen sich die imposanten Pavillons der Engländer, Franzosen, Italiener, die Ausstellungsgebäude von mehr als 30 Staaten an. Unter ihnen befindet sich das schöne deutsche Hansehaus, das die Hamburger und Bremer Schiffahrtslinien errichten werden; schon steht das Gerüst für die Halle und bereits im nächsten Monat soll mit dem Innenausbau begonnen werden. In wenigen Wochen wird hier im amerikanischem Tempo eine Stadt fertiggestellt sein, die auf Monate hinaus Mittelpunkt internationalen gesellschaftlichen Lebens sein wird.

Die Weltausstellung wird voraussichtlich Ende April in Anwesenheit der königlichen Familie mit großem Pomp eröffnet werden. Sie gliedert sich in drei Hauptabteilungen: Kolonien, Schiffahrt und flämische Kunst. Die Kolonialabteilung dürfte ein besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen, wird in ihr doch nicht allein Leben und Treiben in den Kolonien gezeigt, sondern auch alles das ausgestellt, was neben eigentlichen Kolonialerzeugnissen an Waren und Produkten für die Kolonien benötigt wird. Hier wird auch Deutschland Gelegenheit haben, mit seinen Erzeugnissen in Wettbewerb mit den Industrien der ganzen Welt zu treten. Infolge der großen Bedeutung, die einer Förderung des deutschen Exports zukommt, wäre es wünschenswert, wenn sich noch viele deutsche Industrien beteiligen. Industrieerzeugnisse, die auf der Ausstellung vertreten sein werden, sind Farben, Lacke, Glas und Kristall. Haushaltungsgegenstände, elektrische Beleuchtungsartikel, Bekleidungsgegenstände, Dampf- und Motormaschinen, Werkzeugmaschinen, Kühl- und Gefrieranlagen, chemische Erzeugnisse, Apothekerwaren, Papierwaren, Büroartikel, Schreib- und Rechenmaschinen, Verpackungsmaterial, Spiele für Kinder und Erwachsene, Spielwaren und vieles andere mehr.

Der Kolonialabteilung wird sich eine Unterabteilung für Transportwesen, vor allem für Kraftfahrzeuge und Flugzeuge angliedern. Besonders reichhaltig verspricht die Schiffahrtsausstellung zu werden, in der neben Schiffahrt auf hoher See und auf den Binnengewässern der Schiffbau in allen Phasen Berücksichtigung findet.

Die Krönung des Programms wird die gewaltige Schau alter flämischer Kunst darstellen, zu der alles zusammengetragen wird, was an flämischen Kunstschätzen in der ganzen Welt zerstreut ist. Eigens für diesen Zweck wird eine prächtige Kirche im flämischen Stil erbaut, die die schönsten Werke der unsterblichen Meister Memling, van Dyck, Rubens, Jordaens, Teniers, Breughels und anderer enthalten soll. Daneben werden Bildhauerarbeiten, Glasmalereien, Wandbehänge, Goldschmiedearbeiten, Stickereien, alte kostbare flämische Spitzen, Kostüme, Trachten usw. ausgestellt. Konzerte mit altflämischer Musik und Vorträge werden diese Abteilung der Ausstellung, die eine noch nicht dagewesene Sehenswürdigkeit zu werden verspricht, umrahmen.

Das umfangreiche offizielle Programm wird noch durch eine große Anzahl internationaler Kongresse und Veranstaltungen erweitert. Alt-Belgien wird wieder erstehen: Ein Platz der Stadt Antwerpen im siebzehnten Jahrhundert, sowie die schönsten Bauten der belgischen Städte werden in naturgetreuer Wiedergabe errichtet, und dort wird das Leben von einst mit seinen Trachten, mit seinen Sitten und Volksfesten inmitten modernster Technik des zwanzigsten Jahrhunderts wiederaufleben. Die geplanten internationalen Sportfeste, die geschichtlichen Umzüge und Trachtenfeste dürften einen weiteren Anziehungspunkt bilden. Und wer dann, müde vom Schauen, sich amüsieren und zerstreuen will, der wird sicher seine Rechnung finden: Ein Vergnügungspark von Riesenausmaßen wird für Unterhaltung der internationalen Gäste sorgen.

Alles in allem dürfte wohl die Antwerpener Weltausstellung, schon durch die zentrale Lage der unvergleichlichen Hafenstadt, alle ihre Vorgängerinnen übertreffen.

Husten! Sodener Pastillen helfen.

Es gibt noch Mädchenhandel — selbst in Deutschland

Berliner Tänzerinnen nach Buenos Aires „verpflichtet“

Bedenkliche Verträge — Verweigerte Visa — Sturmszenen auf dem Lehrter Bahnhof

Die Polizei machtlos

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Februar. Auf dem Lehrter Bahnhof kam es gestern abend bei dem Abtransport einer Truppe junger Tänzerinnen, die in ein angebliches Tanz-Engagement nach Buenos Aires gehen, zu wüsten Szenen. Die Kriminalpolizei nahm ein junges Mädchen in Gewahrsam, das den Eltern entlaufen war. Die übrigen jungen Mädchen, die mit diesem verdächtigen Transport nach Südamerika reisen, konnten nicht zurückgehalten werden, da sie sämtlich mündig sind. Die Truppe, der von dem Berliner argentinischen Generalkonsul das Visum verweigert worden ist, reist ohne Visum zunächst bis Montevideo. Die Verträge der neun Mädchen sind abgeschlossen mit einer Frau Schmeling, die auch den Transport leitet.

Durch den argentinischen Konsul wird folgende Mitteilung über die Ausreise der Frau Schmeling nach Buenos Aires gemacht:

„Die Polizeirätin Mosse im Berliner Polizeipräsidium und auch die Internationale Artistenloge haben bei Anfrage des argentinischen Konsuls über die Personalien der Frau Schmeling erklärt, daß sie eine Erteilung des Einreisevisums für Argentinien nicht befürworten könnten. Die Mädchen würden von der Frau Schmeling in Buenos Aires lediglich als Animier-Damen in einem zweifelhaften Lokal angestellt.“

Das argentinische Generalkonsulat in Hamburg ist ebenfalls verständigt worden, kein Einreisevisum zu erteilen. Auch die Behörden in Montevideo sowie in Buenos Aires haben von dem argentinischen Konsul in Berlin Nachricht über den Fall erhalten.

Die Mädchen wurden zuletzt bei ihrer Ankunft in Hamburg auf dem Hauptbahnhof gesehen. Da es **die Berliner Polizei jedoch unterlassen hatte, die Hamburger Dienststelle zu unterrichten, lag für diese kein Grund zu einem Eingreifen vor.** Erst aus der Presse erfuhr die Polizei von den Vorfällen auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin und hat nun umfangreiche Nachforschungen nach den inzwischen verschwundenen Mädchen angestellt. Nach längerem Suchen konnte die Hamburger Polizei den Verbleib der Tanzgruppe feststellen. Sie hat

14.30 Uhr mit dem französischen Dampfer „Eubée“ die Ausreise angetreten.

Die Pässe sollen in Ordnung gewesen sein. Es handelt sich um Artistinnen im Alter von 22 bis 34 Jahren, die bereits in guten Berliner Häusern aufgetreten sind.

Die Hamburger Polizei veröffentlicht nun eine Beruhigungserklärung, wonach die Verträge der jungen Mädchen angeblich einwandfrei sein sollen. Sie hätten der Polizei vorgelegen; außerdem sei nachgewiesen, daß für die Truppe in Berlin wertvolle Tanzkostüme angekauft worden seien. Eine Möglichkeit, die Truppe anzuhalten, hat sich nicht ergeben, da die Mädchen sämtlich mündig waren und behaupteten, **den Inhalt ihrer Verträge zu kennen.**

Im Gegensatz zu den beruhigenden Erklärungen der Hamburger Kriminalpolizei teilt das **„Tempo“ mit, daß die**

Verträge durchaus nicht einwandfrei

gewesen seien; es sei aus ihnen unverhüllt hervorgegangen, daß die Tänzerinnen als **Animiermädchen für Lokale zweifelhaftester Art** angestellt worden seien. Die Verträge sind im Auftrag einer Firma Clark abgeschlossen, die in Buenos Aires und anderen argentinischen Städten Varietés, Kaffeehäuser und andere **Unterhaltungslokale bedenklichsten Grades** besitzt. Für diese Unternehmung hat Frau Schmeling schon im vergangenen Jahre einige Mädchen engagiert, von denen zwei nach ihrer Rückkehr in einem von der Internationalen Artistenloge aufgenommenen Protokoll **erschütternden Aufschluß über die „artistische Tätigkeit“ gegeben haben, die ihnen in Argentinien zugemutet worden war.**

Die Bedenken der Hamburger Polizei, gegen den Transport einzuschreiten, scheinen hauptsächlich darauf zu beruhen, daß die betreffenden Mädchen in freier Willensbestimmung sich zu der Ausreise nach Argentinien entschlossen haben, so daß der Begriff der Verschleppung nicht vorlag. Wie weit sie über ihre voraussichtliche Zukunft in Argentinien tatsächlich unterrichtet waren, wird die Zukunft lehren.

Der Vizekonsul als Mädchenhändler

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 27. Februar. Nach langer mühevoller Zusammenarbeit zwischen der polnischen und amerikanischen Polizei ist es gelungen, eine **ausgebreitete Bande internationaler Paßfälscher und Mädchenhändler** auszuheben. Insgesamt wurden in den letzten Tagen **17 Mitglieder dieser Bande in Warschau und 6 in Amerika, darunter der dort auf Urlaub befindliche Vizekonsul des amerikanischen Generalkonsulats in Warschau, Harry Ralf, verhaftet.** Der Führer der Bande scheint ein gewisser in New York verhafteter Baskin gewesen zu sein, der zahlreiche **Scheinehen abschloß, um dann seine jeweilige Frau mit gefälschten Papieren in die Vereinigten Staaten einzuschmuggeln.** Er vermittelte auch sonst Einreisen nach Amerika auf Grund gefälschter Pässe, wobei ihm der verhaftete Vizekonsul behilflich gewesen zu sein scheint. Baskin verlangte und erhielt Beträge zwischen 600 und 1000 Dollar.

„Menschenraub“-Anklage im Fall „Falke“

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Februar. In der Aufsehen erregenden Affäre des Hamburger Dampfers „Falke“, der die Rebellen-Fahrt nach Venezuela unternommen hat, ist jetzt nach Abschluß der Voruntersuchung die Anklageschrift fertiggestellt worden. Die Anklage richtet sich gegen die Reedereibesitzer Prenzlau und Kamarsky und den Kapitän Zipplit. Die Beschuldigung lautet auf das schwere Verbrechen des Menschenraubes. Es ist anzunehmen, daß das Hauptverfahren nunmehr eröffnet wird und daß die Hauptverhandlung vor dem Hamburger Schwurgericht Anfang April stattfindet. Die Anklage geht davon aus, daß die **drei Angeklagten die Mannschaft des Schiffes überlistet haben, indem man ihnen eine harmlose Fahrt vorspiegelte, während es sich tatsächlich um die Durchführung eines Putsches in Venezuela handelte.**

Schlachtfelder ziehn nicht mehr

Frankreichs Fremdenverkehr braucht neue Sensationen

Die Fremdenverkehrsvereine im französischen Schlachtengebiet zwischen den Vogesen und dem Kanal sind in Sorge: sie haben feststellen müssen, daß die geschäftstüchtige Propaganda, die für den **Besuch der Schlachtfelder des Weltkrieges** seit rund einem Dutzend Jahren in Bewegung gesetzt worden ist, nicht mehr die alte Durchschlagskraft hat: **die Schlachtfelder ziehen nicht mehr.** Nicht nur die Scharen der Ausländer, **auf die man in den früheren Jahren** fest rechnen konnte, verringern sich in beängstigendem Maße, **selbst die eigenen Landsleute** haben den Kriegsatt und lassen sich nicht mehr durch die lockende Reklame:

„Besuchet die Sehenswürdigkeiten im Schlachtengebiet!“

verführen. Seit 1926 hat dieser Besuch der Schlachtfelder eine rapide Abnahme erfahren. Die Reisegesellschaften müssen ihre Autobusse verkaufen. Die fremden Orte an der Schlachtenküste sehen eine nahe Pleite voraus.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Besichtigungsrummel im Schlachtengebiet einmal an sein Ende laufen mußte. Und es zeugt für den gesunden Sinn und Zustand der Welt, **daß** sich jetzt schon die deutlichen Anzeichen dieses Endes abheben. Für Frankreich ist es eine empfindliche wirtschaftliche Einbuß, wenn es nicht gelingt, dem französischen Fremdenverkehr durch neue Anreize seine Zugkraft zu erhalten. Kann doch der französische Fremdenverkehr eine **genau zehnfache Einnahme verzeichnen wie der deutsche Fremdenverkehr.** Das Verhältnis ist **1600 Millionen zu 160 Millionen Goldmark.** Es ist klar, daß Frankreich auf diese außergewöhnliche Einnahme und gleichzeitige Steigerung seines Volksvermögens — denn dieser Einnahme steht entgegen den deutschen Verhältnissen keine nennenswerte Belastung durch eigenen Reiseverkehr ins Ausland gegenüber — nicht verzichten will. Man wird also wahrscheinlich neue Zugmittel in den französischen Reisegebieten, vor allem an der Riviera, dem französischen Paradies am Mittelmeer, schaffen.

Ein Vorbote kündigt sich bereits in der interessanten Meldung an, daß in dem berühmten Luxuszug nach der Riviera, dem „Train blau“ jetzt ein Tanzwagen eingerichtet worden ist. Für die Musik stehen erstklassige Kapellen und Radioübertragungen zur Verfügung.

Der Führer des Zentrums, Prälat Kaas, wird sich demnächst zur Erholung nach dem Süden begeben. Bei dieser Gelegenheit wird er in Rom über die Stellung der katholischen Militärgeistlichen in der Reichswehr verhandeln.

Robinsons haben Hunger

Berlin. Vom Bord der Jacht des Chicagoer Sportmannes Eugen F. MacDonald jun. liegt jetzt ein authentischer Bericht über Dr. Ritter und seine Freundin und über ihren Zustand auf den Galapagosinseln vor. Darnach haben beide zeitweise schwere Not gelitten. Die Samenbestände, die sie mit auf die Insel genommen hatten, wurden ihnen von einem vorübergehenden Gast gestohlen. Daraufhin **rationierten sie ihre Lebensmittel.** Vergeblich versuchte Dr. Ritter in der Wildnis Nahrungsmittel für sich und seine Freundin zu finden. Acht Freunde MacDonalds wollten zu Forschungszwecken die Insel, die Dr. Ritter bewohnte, aufsuchen. In einem Kasten, der in einer kleinen Hafenbucht von den Schiffern für gelegentliche Mitteilungen angebracht ist, fanden sie einen **Zettel mit einem Hilferuf Dr. Ritters.** Sie drangen bis zu dem Wohnplatz Dr. Ritters vor und fanden ihn dort mit einer schweren Armverletzung auf. Dr. Ritter **war in eine Sichel gefallen und hatte sich dabei den Arm so schwer verletzt, daß dieser für lange Zeit vollkommen gebrauchsunfähig** war. Auch seine Freundin hatte eine schwere Knieverletzung, die sie sich dadurch zuzog, daß sie auf dem Lavagestein der Insel ausrutschte und fiel. Von der Jacht wurde daraufhin sofort den beiden Nahrungsmittel zur Verfügung gestellt.

Lord Westburys Leichenauto fährt ein Kind tot

London. Der **„Fluch des Pharao“** hat sein 21. Todesopfer gefordert. Als die Leiche Lord Westburys, der Selbstmord begangen hatte, im Leichenautomobil zum Krematorium gebracht wurde, überfuhr das Auto in der Yorkroad **zwei achtjährige Kinder.** Eines namens Josef Green war sofort tot, während das andere schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dieser neue Unglücksfall hat die Abergläubischen in ihrem Glauben an den **Fluch des Tut-ench-Amon** noch bestärkt.

81 Regierungen in 60 Jahren

Beinahe Rekord des Kabinetts Chautemps

Wie aus Paris gedrahtet wird, rechnet ein französisches Blatt aus, daß mit dem Sturz des Kabinetts Chautemps die 81. Regierung in den sechzig Jahren des Bestehens der französischen Republik erledigt ist. Das bedeutet eine durchschnittliche Lebensdauer dieser Regierungen von neun Monaten.



Handel — Gewerbe — Industrie



Absatzstockungen in der ostoberschlesischen Eisenindustrie

Die ostoberschlesische Eisenindustrie verzeichnete im Januar in fast allen Produktionsgruppen höhere Erzeugungsziffern als im Dezember. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Dezember verschiedene Betriebe, vor allem die Hochöfen, von Weihnachten an eine Produktionspause einlegten, wodurch die Zahl der Arbeitstage wesentlich kleiner war als in einem normalen Monat. Allerdings fielen auch die ersten Januartage für die Roheisenproduktion aus, in den anderen Gruppen aber wurde hier schon voll gearbeitet.

Die Produktion im Berichtsmonat betrug im Vergleich zum Dezember und zum Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 (in Tonnen):

	Januar 1930	Dezember 1929	Monatsdurchschn. 1929
Roheisen	30 014	28 615	39 671
Rohstahl	76 218	74 945	74 945
Walzprodukte:			
Halbzeug	11 678	8 306	8 439
Fertigerz. ohne Röhren	53 141	42 015	51 803
Verfeinerungserz.:			
Preß- und Hammerwerke	3 423	3 396	3 317
Röhren	5 323	4 791	6 242
Eisenkonstruk- u. Kesselerzeugn.	2 128	1 988	3 072

Demnach waren im Januar die Stahlerzeugung und die Walzwerksproduktion höher als der Durchschnitt des Vorjahres, während die Roheisengewinnung sich um 24,3 Prozent niedriger stellte. Doch dürfte dies den Ausfall einiger Produktionstage am Monatsanfang zu erklären sein. Etwas niedriger war auch von den Erzeugnissen der Verfeinerungsindustrie die Ausbeute an Röhren und Eisenkonstruktionen, während die Produkte der Preß- und Hammerwerke etwas höher lagen.

In den Absatzverhältnissen auf dem Inlandsmarkte trat im Berichtsmonat keine Aenderung der ungünstigen Konjunktur ein, ja man kann sogar von einer weiteren Verschärfung der kritischen Lage reden. Die Geschäftslage in der verarbeitenden Metallindustrie und im Eisenhandel hat sich entschieden noch weiter verschlechtert. **Davon zeugt die Zunahme der Wechselproteste, die im Januar 4½ Prozent der Gesamtwechseleingänge des Syndikates der Eisenhütten umfaßte.** Zwar zeigte sich bei den Privatbestellungen eine gewisse Zunahme gegenüber dem Vormonat, aber dafür fielen die Regierungsaufträge so gut wie ganz weg. Die Regierung, bezw. das Verkehrsministerium hat bisher auf die Rolle eines Ausgleichsfaktors in Krisenzeiten verzichtet.

In der gegenwärtigen Depression zeigen gerade die Eisenbahnbestellungen seit einer Reihe von Monaten prozentmäßig den stärksten Rückgang.

So stiegen die Inlandsaufträge im Januar nur auf etwa 30 000 t gegen 26 400 t im Dezember. Im Januar 1929 hatte der Inlandsabsatz 67 700 t betragen, die diesjährigen Aufträge betragen also weniger als die Hälfte der vorjährigen. Die kritische Lage und die wachsenden Lagervorräte aller Erzeugnisse veranlassen die Eisenhütten, die Entlassung größerer Arbeitermengen ins Auge zu fassen. Im Berichtsmonat wurden nur etwa 200 Arbeiter entlassen aber weitere Kündigungen stehen bevor, wenn sich die Lage nicht durchgreifend ändert. **Anträge der Hütten auf Entlassung einiger 1000 Arbeiter liegen beim Demobilmachungskommissar.**

Der Eisengroßhandel kann seine Kunden nur bei Anwendung der allervorsichtigsten Kreditpolitik beliefern und aus diesem Grunde ist er auch seinerseits sehr zurückhaltend mit Bestellungen beim Syndikat, selbst wenn die Läger unvollständig geworden sind. Bemerkenswerte Konkurse oder Zahlungseinstellungen sind nicht erfolgt, aber das beruht auf der vorbeugenden Gesetzgebung Polens, die ein Gesetz zur Vermeidung von Bankerotten aufweist.

In der Metallindustrie hört man von allen Seiten Nachrichten von vollständigen oder Teileinstellungen der Betriebe, Arbeiter- und Angestelltenentlassungen und Kürzung der Arbeitstage.

Besonders ungünstig ist die Lage für die Landmaschinenfabriken, die Gießereien, die Anstalten für Brückenbau und Eisenkonstruktionen, aber auch in anderen Zweigen herrschen kritische Verhältnisse. Zwar stiegen die Aufträge der verarbeitenden Industrie beim Syndikat um etwa 4000 t, aber dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Bestellungen vom Ende Dezember aus technischen Gründen den Hütten erst im Januar zugeteilt wurden. Sodann bestellten die Blechverzinkereien im Hinblick auf den Frühjahrsbedarf einige tausend Tonnen. Doch ist das für die Gesamtlage nicht kennzeichnend. Die Finanzlage der Metallindustrie ist infolge der umfassenden Stillegungen und Entlassungen nicht kritisch, da sich die meisten Betriebe der verarbeitenden Industrie im Bedarfsfalle so stillegen lassen, daß die Betriebskosten ganz und gar wegfallen, während dies bei den großen Hüttenwerken infolge der technischen Eigenart dieser Werke nicht möglich ist.

Bei den schon während des ganzen Jahres zunehmenden Absatzschwierigkeiten auf dem Inlandsmarkt wurde der übliche Ausweg in den Export gesucht. Der Gesamtexport von Walzeisen ohne Röhren stieg im Jahre 1929 auf 135 810 t gegen 97 104 t im Vorjahr. Den Löwenanteil daran hatte Rußland, das im letzten Vierteljahr 1929 mit seinen großen Bestellungen alle anderen Länder in den Hintergrund drängte. Die Rußlandlieferungen umfaßten im Jahre 1929: 89 434 t, d. s. 66,2 Prozent des Gesamtexportes gegen 27 472 t = 28,2 Prozent des Gesamtexportes im Vorjahr (1928). **Finanziell sind diese Aufträge nicht besonders günstig, denn die endgültige Regelung der Rechnungen ist erst dem Jahr 1932 vorbehalten.**

Dr. Meister.

Berliner Produktenmarkt

Feste Grundtendenz

Berlin, 27. Februar. Die festen Auslandsmeldungen machen auf den hiesigen Markt nur verhältnismäßig geringen Eindruck, da das Mehlgeschäft weiterhin nur auf dringendste Bedarfsdeckung beschränkt bleibt, angesichts des geringen Inlandsangebotes von Weizen und der vorhandenen beträchtlichen Disparität gegenüber Auslandsweizen ist der Unterton des Weizenmarktes unverkennbar fest. Gebote für Effektivware lauten eine Mark höher als gestern am Lieferungsmarkt waren die späteren Sichten entsprechend befestigt, während Märzweizen in Erwartung größerer Andienungen schwächer eröffnete. Roggen ist in Waggonware stark offeriert, wird aber weiterhin von der stützenden Stelle aufgenommen. Infolge der Einschränkung, die von der Stützungsgesellschaft jedoch bezüglich der Verladestationen vorgenommen worden ist, hat sich das Angebot von Kahnware wieder beträchtlich verstärkt. Namentlich ist mecklenburgische Ware reichlich am Markte. Für dieses Material besteht, auch bei etwa 1 bis 2 Mark niedrigeren Preisen bisher keinerlei Aufnahmeneigung. Die Roggenlieferungspreise setzten um ½ bis 2 Mark niedriger ein, in der Maisicht waren umfangreiche Interventionskäufe zu beobachten. Die Offerten für Mehl werden von den Mühlen unverändert gehalten, das Geschäft geht nicht über die dringendste Bedarfsdeckung hinaus. Hafer bei mäßigem Angebot ziemlich stetig, Gerste still.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 27. Februar. Weizen war am heutigen Markt gegen gestern unverändert. Schwacher Nachfrage stand ein ebenso schwaches Angebot gegenüber. Roggen wurde zu unveränderten Preisen von der Stützungsaktion aufgenommen. Gerste und Hafer unverändert. Bei nachgiebigen Preisen ist das Geschäft in Kraftfuttermitteln umsatzlos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	226—229
Lieferung	—
„ März	235½
„ Mai	249½—248½
„ Juli	258—257½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
„ März	165—162
„ Mai	169—169½
„ Juli	169—168½
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	121—130
Lieferung	—
„ März	128—127
„ Mai	136—135½
„ Juli	141
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—34¼
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20¼—24
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—21.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.00—18.50
Ackerbohnen	16.25—18.50
Wicken	18.50—23.00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16.00—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	24.00—29.00
Rapskuchen	14.00—15.00
Leinkuchen	17.10—18.10
Trockenschnitze prompt	6.60—6.70
Sojaschrot	13.40—14.60
Kartoffelflocken	12,50—13,00
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1.70—2,00
do. rote	1.80—2,20
Odenwälder blaue	1.80—2,20
do. gelbfl.	2,50—2,80
do. Nieren	3,70—4.10
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,7¾—0,8¾

Metalle

Berlin, 27. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

London, 27. Februar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 69⅛—69¼, per drei Monate 68½—68⅝, Settl. Preis 69¼. Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77¼—78½, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 171⅛—171¼, per drei Monate 173¾—173⅞, Settl. Preis 171¼, Banka*) 177¼, Straits*) 173½, Blei, Tendenz flau, ausländ. prompt 19¾, entf. Sichten 19½, Settl. Preis 19¾, Zink, Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 18 5/16, entf. Sichten 18⅞, Settl. Preis 18⅜, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 29—31, Silber 19 11/16, Lieferung 19 9/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: ruhig

	27. 2.	26. 2.
Weizen 75kg	22,20	22,20
Roggen	16,00	16,00
Hafer	13,80	13,80
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,50	14,50
Wintergerste	14,00	14,00

Oelsaaten
Tendenz: matt

	27. 2.	24. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	36 00	36.00
Senfsamen	32,00	32 00
Hanfsamen	28 00	28.00
Blaumohn	68,00	72,00

Kartoffeln
Tendenz: ruhig

	27. 2.	24. 2.
Speisekartoffeln, rot	1.60	1.60
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Speisekartoffeln, gelb	1,90	1.90
Fabrikkartoffeln	0,06	0,06

• je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl
Tendenz: ruhig

	27. 2.	26. 2.
Weizenmehl (70%)	32,25	32,25
Roggenmehl (70%)	23,00	23,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	38.25	38.25

Warschauer Börse

vom 27. Februar 1930 (in Zloty)

Bank Polski	163,50—164,00
Bank Przemysłowy Lwow	105,00
Elektrownie w Dąbrowie	50,00
Węgiel	50,00
Cegielski	39,00
Lilpop	23,50
Starachowice	20,25

Devisen

Dollar 8,87, New York 8,903, London 43 33¾, Paris 34,88½, Wien 125,53, Italien 46,71, Schweiz 172,04, Holland 357,80, Berlin 212,76, Dollar privat 8,87½. Pos. Investitionsanleihe 4% 131—130,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 52. Dollaranleihe 5% 79—77,75—78,50, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 2. Geld	27. 2. Brief	26. 2. Geld	26. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,575	1,579	1,568	1,572
Canada 1 Canad. Doll.	4.162	4.170	4.162	4,170
Japan 1 Yen	2.057	2,061	2.057	2,061
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	1,778	1,782	1,783	1,787
London 1 Pfd. St.	20,35	20.39	20,342	20,382
New York 1 Doll.	4.187	4.195	4.1855	4,1935
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,470	0.472	0,470	0,472
Uruguay 1 Gold Pes.	3,666	3,674	3.666	3,674
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,84	168,18	167,82	168,16
Athen 100 Drchm.	5,415	5,425	5.415	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.31	58,43	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,489	2.493
Budapest 100 Pengö	73,14	73,28	73,13	73.27
Danzig 100 Gulden	81,365	81,525	81,34	81,50
Helsingf. 100 finnl. M.	10,527	10,547	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,935	21,975	21.925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7.373	7,387	7,369	7.383
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112.27	112,05	112,27
Lissabon 100 Escudo	18.85	18,89	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	111,94	112,16	111.88	112.10
Paris 100 Frc.	16,375	16,415	16.37	16,41
Prag 100 Kr.	12,399	12.419	12,397	12,417
Reykjavik 100 isl. Kr.	91.91	92,09	91,91	92.09
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,66	80,82
Schweiz 100 Frc.	80,785	80.945	80,735	80,895
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	51,55	51,65	52.00	52.10
Stockholm 100 Kr.	112.34	112,56	112,29	112,51
Talinn 100 estn. Kr.	111.49	111,71	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58.935	59,055

Wirtschafts-Kurzberichte

Der Zinkblech-Grundpreis wurde am 26. Februar erneut um 1 Mark je 100 kg ermäßigt. (Letzte Ermäßigung 19. Februar gleichfalls um 1 Mark.)

*

Das im Bau befindliche Kraftwerk West der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke AG. wird eine Leistungsfähigkeit von 228 000 kW haben und mit der Hälfte der Leistungsfähigkeit bereits im Herbst d. J. in Betrieb genommen werden.

*

Rußland hat in Ostoberschlesien größere Mengen Eisenhütten-Erzeugnisse gekauft, wodurch der Export in Walzwerkserzeugnissen im Januar um 25,5 und in Röhren um 10,3 Prozent gestiegen ist.

*

Im Jahre 1929 wurden 2,4 (1928: 2,3) Mill. Ballen australische Wolle exportiert.

*

Dem deutsch-polnischen Roggenabkommen unterliegen nicht die deutschen Exporte nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, der Schweiz und Frankreich aus den angrenzenden Bezirken.

*

Der Bitumenabsatz in Deutschland beträgt jährlich 250 000 bis 300 000 t; hiervon werden zwei Drittel für den Straßenbau und ein Drittel für die Dachpappen-, Kabel- und Isoliermassenfabrikation verwendet.

*

Das Landgericht Bonn hat die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wegen Vertriebs minderwertiger Saatkartoffeln verurteilt.

*

Durch die Rückwirkungen der Zollerhöhung für Kaffee wird der Preis für Röstkaffee um wenigstens 20 Pfg. je Pfund erhöht werden.

*

Ab 1. März ist im Grenzzollverkehr mit dem Saargebiet das Hauptzollamt Trier-Römerbrücke zuständig.

*

Der Umsatz der Edekazentrale hat sich 1929 um 30 Prozent auf 130 Millionen RM. erhöht.

*

In der Mühlenindustrie sind 1929 106 (1928 88) Mühlen insolvent geworden; über 25 (22) wurde das Vergleichsverfahren eröffnet.

*

In den Preußischen Staatsforsten werden 1930 10,4 (1929 10,3) Mill. fm Holz eingeschlagen werden.

*

Die im Kohlen- und Kalibergbau verwendeten Gummi-Transportbänder sollen genormt werden.

*

Der Bau des kürzlich in Betrieb genommenen Stickstoffwerks Moscice in Tarnow (Polen) hat 96 Millionen Zloty gekostet.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16,76. Notierungen von 1 Uhr. März 15,35 B., 15.30 G., 15.34, 6 mal 15.35 bez., Mai 16.02 B., 15.90 G., 16.00 bez., Juli 16,24 B., 16,20 G., 6 mal 16.20 bez., Oktober 16.84 B., 16.82 G., 3 mal 16,84, 16,83, 3 mal 16.82 bez., Dezember 16,92 B., 16,89 G., 2 mal 16,90 bez., Januar 1931: 16,96 B., 16,90 G., 16,90 bez.

Berliner Börse

Die ersten Kurse behauptet — Im Verlauf abgeschwächt — Ilse besonders schwach Nachbörse nachgebend

Berlin, 27. Februar. Im heutigen Vormittagsverkehr ließ sich eine freundliche Grundstimmung für die Börse erkennen. Auch der feste New-Yorker Schluß, der auf eine Belebung der europäischen Auslandsbörsen hoffen ließ, wirkte etwas. Die ersten Kurse lagen fast durchweg gut behauptet, für eine Reihe von Werten ergaben sich sogar Gewinne von 1 bis 2 Prozent. Durch freundliche Haltung fielen Zellstoffwerte, von denen Feldmühle, Zellstoff Aschaffenburger bis zu 2½ Prozent gewannen, auf. **Auch AG. für Verkehr und Elektrische Lieferungen waren mit plus 3⅛ Prozent bezw. 2½ Prozent fester veranlagt.** Auf der anderen Seite fielen neben Reichsbank und Braubank besonders **Ilse durch einen Verlust von 5½ Prozent auf.** Hier enttäuschte die unverändert 10prozentige Dividende. Essener Steinkohle, die gestern auf die Meldung von der Fusion mit Gelsenkirchen stärker gesteigert waren, verloren heute 3 Prozent. — Warenhauswerte etwas schwächer. Tietz minus 2 Prozent.

Im Verlaufe konnten sich die Hauptwerte weiter um 1 bis 1½ Prozent bessern, **Bemberg gewannen 3 Prozent.** Später ruhte das Geschäft wieder, die Kursgewinne gingen verloren, eine Reihe von Werten ermäßigte sich bis etwas unter Anfang, zumal die Londoner Diskontsenkung ausblieb. Anleihen unverändert, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe ruhig und wenig verändert. Devisen gefragt. London und Madrid schwächer, Buenos fester. Geld weiter anziehend. Tagesgeld und Geld über Ultimo 7 bis 9½. Monatsgeld 6¾ bis 8½, Warenwechsel etwa 5¾ Prozent. Der Kassamarkt lag heute wieder unausgeglichen, jedoch eher etwas freundlicher. An den Terminmärkten bewirkte das zum Schluß völlig ruhende Geschäft, daß die Kurse weiter abbröckelten, so daß der Schlußstand etwas unter dem Anfang lag. **Ilse verloren 4 Prozent,** während Zellstoff Waldhof um 1½ Prozent anzogen, und Allgemeine Licht und Kraft 2½ Prozent gewannen.

Die Tendenz an der Nachbörse neigt weiter zur Schwäche.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 27. Februar. Am Aktienmarkt war die Tendenz behauptet, das Geschäft klein. Reichelt chem. notierten etwas schwächer, 109,75, Silesia chem. 60, Kommun. Sagan 69. Am Anleihemarkt stellten sich Roggenpfandbriefe höher, 6,90, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 71,80, die Anteilscheine 21,95. Liquidations-Bodenpfandbriefe 80, die Anteilscheine fester 12,75. Der Altbesitz kam mit 51 zur Notiz. Posener Rentenbriefe wurden im freien Verkehr mit 14,75 umgesetzt.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. Februar. (Terminpreise.) Tendenz flau. Februar 8,30 B., 8,10 G., März 8,20 B., 8,10 G., April 8,40 B., 8,30 G., Mai 8,60 B., 8,50 G., August 9,00 B., 8,90 G., Oktober 9,30 B., 9,20 G., Dezember 9,40 B., 9,30 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.